

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Agrarprogramm vor dem Parlamente.

B u d a p e s t, 12. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus hatte heute eine hochinteressante Sitzung. Das Budget des neuernannten Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel stand auf der Tagesordnung. Herr Graf Paul Széchenyi, der neue Inhaber des dreieinigen Portefeuilles, gehörte bekanntlich bis unmittelbar vor seiner Ernennung zum Minister zur gemäßigten Opposition, und zwar rangirte er unter den hervorragenderen Mitgliedern dieser Partei. Außerdem war der Herr Graf einer der thätigsten Führer der sogenannten Agrarpolitiker. Seine Ernennung zum Minister ist bis heute ein ungelöstes Räthsel, und es ist der Opposition nicht zu verargen, wenn sie das Bedürfnis empfindet, ihr ehemaliges Parteimitglied zu fragen, was ihn dazu bewogen haben mochte, in jenem Kabinet Platz zu nehmen, dessen Wirtschaftspolitik er früher entschieden mißbilligt hatte. Es wäre in der That hochinteressant, zu erfahren — und dies würde nicht bloß die einflussreichen oppositionellen Kollegen des Herrn Ministers, sondern das ganze Land interessieren — ob der Herr Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel, bevor er sein Portefeuille aus den Händen des Ministerpräsidenten übernahm, sich auch die positiven Garantien dafür verschafft habe, daß es ihm gestattet sein werde, das sogenannte agrarische Programm offiziell der Verwirklichung entgegenzuführen? Die lange und mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Rede des Abgeordneten Eugen Gaál war im Grunde nichts weiter, als eine in diesem Sinne an den neuen Handelsminister gerichtete Interpellation. Den übrigen materiellen Inhalt der Gaál'schen Rede wollen wir diesmal keiner eingehenden Kritik unterziehen. Herr Eugen Gaál gehört zu jener volkswirtschaftlichen Gruppe, welche die Gefahren der amerikanischen Konkurrenz für die europäische und speziell für die ungarische Landwirtschaft nicht schwarz genug ausmalen zu können glauben. Was wir von dieser hochernsten Zeitfrage halten, das haben wir wiederholt auseinandergesetzt. Ohne die Bedeutung der amerikanischen Konkurrenz zu negieren, schreiben wir derselben nicht jene vernichtende Wirkung zu, welche Herr Gaál und die mit ihm derselben Ansicht sind, als eine apodiktische Gewissheit hinstellen. Herr Gaál sieht die einzig denk-

bare Rettung in der Entwicklung der heimischen Industrie und als eine unabwendliche Vorbedingung der Erreichung dieses Zieles betrachtet er die Errichtung des selbstständigen ungarischen Zollgebietes. Es wäre, wie gesagt, interessant, zu erfahren, wie der neue Handelsminister über alle diese wichtigen Dinge denkt und was ihn zur Uebernahme seines Portefeuilles bewogen und ermuntert habe.

Graf Széchenyi aber gab eine ausweichende, durchaus nicht befriedigende Antwort. Er sagte zwar in den ersten Sätzen seiner mit großer Spannung erwarteten Einunziation, er habe seine Ansichten, als er Minister wurde, nicht geändert und es läge für ihn auch kein Grund vor, dies in der Zukunft zu thun. Er unterließ es aber, das Haus darüber im Detail aufzuklären, ob er die einzelnen, von ihm früher verfochtenen Programmpunkte hinsichtlich der Zollpolitik und der Agrarfragen, sowie hinsichtlich der Reform der Gewerbegesetzgebung mit dem Ministerpräsidenten besprochen und ob der Chef des Kabinetts ihm hinsichtlich der Durchführung seiner Ideen vollkommen beruhigende Zusagen gemacht habe. Auf eine so geartete, positive und sachliche Vereinbarung konnte sich der Herr Handelsminister — wie gesagt — nicht berufen. Er trachtete sich durch eine rein subjektive Wendung aus der Klemme zu ziehen, indem er seiner Hoffnung Ausdruck gab, daß auch seine Ministerkollegen von ihm eine Verzichtleistung auf seine Ansichten nicht fordern werden. Das ist eine schwache Selbstverteidigung eines Mannes, der sich von einer exponirten oppositionellen Stellung kopfüber in das Fahrwasser der ministeriellen Politik gestürzt hat. Nicht als ob wir glauben würden, die Kollegen des Herrn Handelsministers würden von ihm eine feierliche Abschwörung seiner früheren Ansichten fordern. Solche Ceremonien sind unseres Wissens im Schoße unseres Ministeriums nicht üblich. Aber die Uebertragung des Handelsportefeuilles an Herrn Grafen Széchenyi erfolgte wahrscheinlich in der unausgesprochenen Annahme, daß er auf die Verwirklichung der von ihm früher verkündeten Ideen freiwillig und stillschweigend verzichten werde.

Wir stehen also heute wieder einmal einem volkswirtschaftlichen Ressortminister gegenüber, der mit all dem, was er zu thun gedenkt, nicht im Reinen ist. Sein Programm ist vorläufig eine Art

weißes Blatt, wie er dies in Bezug auf eine sehr wichtige und — wir dürfen wohl sagen — bereits akut gewordene Frage freiwillig eingestand. Der Herr Handelsminister erklärte nämlich, daß er hinsichtlich der Reform des Gewerbegesetzes sich nicht äußern könne, weil er in dieser Beziehung sich erst orientiren müsse. Er spielte auch auf so etwas, wie eine neue Gewerbegesetzquete hin; wir haben also die angenehme Aussicht, in kurzer Zeit noch eine dritte und vielleicht noch eine vierte Gewerbegesetzquete zu erleben.

Es folgten hierauf noch zwei hochinteressante Reden, auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen wollen. Der Abgeordnete Otto Hermann behandelte das Thema unserer sozialen und wirtschaftlichen Zustände im Großen und Ganzen in gelungener und geistreicher Weise. Seine prinzipiellen Anschauungen theilen wir nicht in Allem, aber in einzelnen Details gab er überaus zutreffende Aperçus zum Besten. Was er über die Gewerbefrage sagte, ist zwar nicht ganz klar, aber seine Bemerkungen über unsere Ausstellungen waren sehr treffend und von köstlichem Sarcasmus durchdrängt. Auch jene Partie seiner Rede, welche auf die sozialistischen Aristokraten oder aristokratischen Sozialisten, welche im Defonomieklub ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, Bezug hatte, traf den Nagel auf den Kopf. Diese Ausführungen Hermann's erhielten eine noch größere Aktualität dadurch, daß Graf Apponyi, der sich seit Monaten völlig zurückgezogen hatte, sich durch dieselben veranlaßt sah, in einer größeren Rede zum zweiten Male für seine agrar-sozialistischen Ideen einzutreten. Es ist höchst charakteristisch, daß Graf Apponyi den wichtigsten Fragen gegenüber sich in apathisches Schweigen hüllt, aus welchem er nur dann hervortritt, wenn in irgend einer Weise von der Aristokratie und, in ihrer neuesten Spielart, der sozialistischen Aristokratie die Sprache ist. Der Rede Apponyi's fehlte auch diesmal nicht jener kräftige Zug der Originalität, welche selbst dann packend wirkt, wenn sie im Dienste einer verfehlten Richtung steht. Mit Bedauern konstatiren wir, daß Graf Apponyi seit seiner letzten großen Rede, die so wesentlich dazu beitrug, die eigene Partei zu zerlegen, noch weitere Fortschritte auf jener Bahn gemacht hat, auf welcher es vielen seiner Freunde unmöglich sein wird, ihm zu folgen. Was heute Graf Apponyi prokla-

Wo ist Frömmigkeit?

(Original-Femileton des „Neuen Pester Journal“.)

Dieses druckt man groß und breit, Aber — wo ist Frömmigkeit?

(„Der heil. Antonius v. Padua“, von W. Busch.)

Die Neger auf der Insel Madagaskar singen eine Hymne auf den „bösen Gott“, die in der Uebersetzung folgenden Wortlaut hat: „Zanhor und Niany erschufen die Welt, — O Zanhor, wir richten an Dich kein Gebet! — Der gütige Gott, der braucht kein Gebet. — Aber zu Niany müssen wir beten, — Müßen Niany befänstigen. — Niany, böser und mächtiger Geist, — Laß nicht die Donner ferner uns droh'n, — Sage dem Meer, in der Tiefe zu bleiben, — Schone, Niany, die werden den Früchte, — Trockne nicht aus den Reis in der Blüthe, — Laß nicht die Frauen gebären an Tagen, — Die Berberben und Unglück bereiten. — Zwinge die Mutter nicht mehr, die Hoffnung — Zhes Alters im Flusse zu tödten. — O verschone die Gaben des Zanhor, — Laß sie nicht alle, alle vernichten. — Siehe, Du herrschest schon über die Bösen, — Groß ist, Niany, die Anzahl der Bösen, — Darum quäle nicht mehr die Guten!“

Da haben wir die Anbetung des Höllenfürsten. Wie fremdartig erscheint das unseren Gefühlen und all unseren religiösen Traditionen; aber wir brauchen nicht bis Madagaskar zu segeln, um auf solche Merkwürdigkeiten zu stoßen. Die menschliche Gesellschaft treibt seltsame Blasen. Noch keine Idee ist im Laufe der Jahrhunderte so wunderbar und so absurd gewesen, daß sie nicht ihre gläubige Gemeinde gefunden hätte. Es ist erstaunlich, wenn man's überblickt, wie

viel der konfusesten religiösen Sekten es auf der Welt gibt; aber auch hier bewährt sich das alte Wort Ben Nibba's: Alles schon dagewesen! Man sollte meinen, das moderne Amerika sei der klassische Boden für allerlei religiöse Verirrungen. Für unsere Zeit allerdings, aber nicht überhaupt; das alte Rom der Kaiserzeit war ein noch klassischerer Boden für diese seltsamen Erscheinungen. Wunderbare Theorien, phantastische Lehren schossen da aus der Erde und fanden ihr begeistertes Publikum. Täglich erkand eine neue Religion in Rom selbst und alljährlich wurde ein neuer fremder, barbarischer Stamm unterjocht, dessen Religion ebenfalls adoptirt wurde, bis endlich die ganz konfus gewordenen Römer sich ein Pantheon bauten, in welchem sie alle Götter, die ihnen bekannt geworden waren, anbeteten, weil der Glaube an die eigenen Götter geschwunden war und weil sie in ihrer tiefen religiösen Zerrissenheit hofften, daß unter der Schaar aller angebetenen Götter voraussichtlich sich auch der richtige und wirkliche Gott befinden werde.

Da haben wir eine thatsächlich bankrott gewordene Religion; sie hatte ihre Zahlungen an die gläubigen Gemüther eingestellt und ihren Kredit unwiderrbringlich verloren. Gehen wir weiter. In diesem Rom der Kaiserzeit gehörte zu den sonderbarsten Sekten die der Kainiten, eine Abart der Gnostiker. Sie stellten die Jahrtausend alte Tradition auf den Kopf. Sie waren Christen und huldigten dem Paulinismus, der das junge Christenthum nach Thunlichkeit von dem Judenthum emanzipiren wollte. Nicht gewohnt und wohl auch nicht im Stande, philosophisch zu abstrahiren, untersuchten die Anhänger jener Sekte nicht, welchen Antheil das Judenthum an dem Christenthum habe, sondern befehlten das erstere mit fanatischem Haß und ohne Ueberlegung. Alles mußte schlecht und

verderblich sein, was mit dem Judenthume im Zusammenhang stand. Um recht gründlich zu Werke zu gehen, begannen sie mit einer eigenthümlichen Kritik des alten Testaments. Alles, was dieses anpries, wurde als verächtlich und als ein Blendwerk der Hölle betrachtet. All die Könige und Propheten, ja, Jehovah selbst, wurden in die Hölle veretzt und Alles, was in dem Testamente gebrandmarkt und verflucht wurde, wurde heilig gehalten und angebetet. Es kam eine heillose Konfusion heraus. Abel wurde verabscheut und der Brudermörder Kain wurde der oberste Heilige. Daher denn auch der Name der Sekte. Mit voller Konsequenz wurde diese Theorie auch auf das neue Testament angewendet, soweit dieses irgend einen Zusammenhang mit dem Judenthum erkennen ließ. Nicht Johannes oder Petrus galten ihnen als die höchsten Apostel, sondern — Judas. Damit kamen sie freilich dem eigenen Bekenntnisse gegenüber ins Gebränge, aber sie mußten sich zu helfen. Sie erklärten Judas für den größten Wohlthäter der Menschheit, weil nur seinem Berrathe die Erlösung der Welt durch den Opfertod Christi zu danken sei.

Wem erscheint nun noch die religiöse Auffassung der Neger von Madagaskar seltsam und wunderbar? Und hat unsere Zeit nicht auch ihre Kainiten? Sie hat sie und auf mehr als einem Gebiete, und sie scheinen sogar gefährlicher zu sein, als ihre Vorgänger, wenn auch gegen sie nicht mit Feuer und Schwert vorgegangen wird. Der religiöse Indifferentismus hat sich viel zu großer Kreise in allen Völkern bemächtigt, als daß heute noch, wie eh, die religiösen Fragen in erster Linie die Gemüther entflammen sollten. An Stelle der religiösen ist die soziale Frage getreten.

Die Kainiten unserer Zeit sind jene sozialistischen, nihilistischen und anarchistischen Sekten, welche

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

mirte, das ist jener Staatssozialismus, bei welchem nicht auf den Staat, sondern auf den Sozialismus der Nachdruck zu legen ist. Wir fürchten, daß die Bahn, welche dieser hochbegabte Politiker eingeschlagen, eine Kurve bildet, auf welcher keine Rückkehr zu einer gesunden, praktischen Politik möglich ist. Einen eigenthümlichen Kontrast mit dem theoretisch stark avancirten Standpunkte Apponyi's bildet sein Eingeständniß, daß der Zweck der leitenden Männer des Defonomieklubs zwar die Hebung der Lage der untersten Klasse der Landwirthe sei, daß sie aber hinsichtlich der Modalitäten noch nicht einmal am Anfang des Anfanges seien. Das heißt soviel, daß die ganze Agrarbewegung heute praktisch nicht viel mehr werth ist, als der bekannte fromme Wunsch König Heinrich IV. von Frankreich, der jedem seiner Unterthanen ein Huhn in den Topf wünschte. Von diesem Huhn ist aber bekanntlich kein französischer Bauer fett geworden. Und so werden wohl auch bei uns jene Politiker Recht behalten, welche die Bauern dadurch retten wollen, daß sie dieselben intellektuell emanzipiren, nicht aber jene, die ihn wirtschaftlich unter Rutil stellen wollen.

Budapest, 12. Dezember.

* Die englische Botschaft am österreichisch-ungarischen Hof dürfte bald einen Personenwechsel erleben. Lord Dufferin wird voraussichtlich zum britischen Residenten in, d. h. Regenten über Egypten ernannt werden, und zu seinem Nachfolger in Konstantinopel soll Sir Henry Elliot bestimmt sein, welcher schon am goldenen Horn thätig gewesen ist. Anderen Meldungen zufolge soll Dufferin nach Herstellung einer festen Ordnung im Milande den Wiener Botschafter-Posten erhalten. Seine Rückkehr nach Konstantinopel ist allerdings undenkbar, nachdem er den Sultan und Said Pascha — vielleicht auch Europa — so schmächtig genasführt hat. In Wien werden ihm hoffentlich ähnliche Späße unmöglich sein.

Im Klub der Schriftsteller und Künstler hat heute unter dem Vorsteher Ludwig Urváry's eine Konferenz in Betreff des Gesetzentwurfes über das Autorenrecht stattgefunden, welche beschloß, den Gesetzentwurf einer Umarbeitung zu unterziehen und diese Umarbeitung der Aufmerksamkeit des Abgeordnetenhauses zu empfehlen. Diese Umarbeitung, bei welcher besonders ein längerer als dreißigjähriger Schutz des Autorenrechtes, die internationale Sicherung des Uebersetzungsrechtes, die eingehendere Würdigung des geistigen Eigentumsrechtes der Künstler, die Präzisierung des Verhältnisses und der Uebergangsbestimmungen vor Augen gehalten werden sollen, wurde einem Komitee anvertraut, das aus den Herren Kornel Abrányi, Nikolaus Barabás, Béla Hercsényi, Ludwig Csátsáry, Rudolph DeLludami, Theodor Cova, Karl Kubay, Moriz Sókai, Theodor Kern, Karl Légrády, Hugo Mafák, Ambros Méményi, Joseph Sárkány und Ludwig Urváry gebildet ist.

* Der Minister des Innern hat behufs Kontrolierung dessen, wie die Munizipien den ihnen durch §. 142 des Sanitätsgesetzes auferlegten Verpflichtungen nachkommen, an sämtliche Komitats-Behörden eine Circular-Verordnung erlassen, durch welche die letzteren aufgefordert werden, dem Ministerium über die Anzahl und Gehaltsbezüge der Kreisärzte und über die Anzahl der

durch Supplementen besetzten, erledigten freisärztlichen Stellen bis 20. d. eingehenden Bericht zu erstatten.

* Der Justizminister hat angeordnet, daß die durch die Waisenkassen der Grundbuchs-Behörden in amtlichem Wege einverlangten Grundbuchs-Extrakte fortan stempelfrei sind; nur ist behufs Verhinderung von Mißbräuchen in der Authentifikations-Klausel der Zweck der stempelfreien Ausfertigung unter Berufung auf das Datum und die Nummer der waisenbehördlichen Requisition ein jedes Mal pünktlich anzugeben.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. Dezember.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Generaldebatte über das Budget des Ministeriums für Ackerbau und Handel zu Ende geführt. Es sprachen heute Eugen Gaál (Wilágos), Graf Eugen Zichy, Otto Hermann, Edmund Jónás, Graf Albert Apponyi, Peter Dobránsky, Minister Graf Paul Széchenyi und Ministerpräsident Tiba. Wir heben aus dem Verlaufe der sehr interessanten Sitzung Folgendes hervor:

Präsident Póchy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr und nachdem er das Einlangen einiger Petitionen angemeldet hatte, wurde die Debatte über das Budget des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel fortgesetzt.

Eugen Gaál (Wilágos) bezeichnet die richtige Würdigung des Weltverkehrs als denjenigen Standpunkt, den man einnehmen müsse, wenn man die wirtschaftlichen Interessen Ungarns wahren wolle. In dieser Beziehung sei es eine Thatsache, daß die landwirtschaftlichen Produkte Ungarns mit jenen Rußlands und Nordamerikas einen schweren Konkurrenzkampf zu bestehen haben. Um die üblen Folgen dieser Konkurrenz in anderer Richtung gut zu machen, müsse man in Ungarn die Industrie zu entwickeln trachten, wie es selbst in Rußland und Rumänien schon der Fall sei. Bei der Wirtschaftspolitik der jetzigen Regierung war eine ernste Entwicklung der Industrie unmöglich. Zu einer Reform in dieser Richtung biete sich jetzt eine passende Gelegenheit, da seit Kurzem ein neuer Minister an der Spitze dieses Ressorts stehe. Der frühere Minister hat durch seine rege Thätigkeit die öffentliche Meinung für sich gewonnen, nur beschäftigt er sich stets mit minder wichtigen Dingen, wobei er sich von der öffentlichen Meinung beeinflussen ließ. Der jetzige Minister hegte wohl, als er noch zur Opposition gehörte, sehr wichtige wirtschaftliche Ansichten und hoffentlich werde derselbe dem Grundsatz treu bleiben: in der Opposition nichts zu verlangen, was man, zur Regierung gelangt, nicht durchzuführen könnte. Graf Széchenyi sollte daher seine wirtschaftlichen Ansichten keinen politischen Rücksichten unterordnen (lebhafter Zustimmung links); Redner bejohr jedoch, daß der Minister in dieser Beziehung einen schärferen Stand haben werde, da der Chef des jetzigen Kabinetts für die Selbstständigkeit der einzelnen Minister nicht eben begeistert ist. (Heiterkeit und Zustimmung links.) Redner wünscht, daß der Minister auch in der neuen Stellung seinen früheren Ansichten treu bleiben möge, denn der Besitz der Macht sei nur dann werthvoll, wenn man mit Hilfe dieser Macht Gutes für seine Mitbürger und für das Land wirken könne. (Lebhafter Beifall links.) Redner und seine Gesinnungsgenossen würden auch künftig darauf bringen, daß man unerer Volkswirtschaft die richtigen Proportionen gebe; dies könne wohl Anfangs ein unfruchtbares Bemühen zu sein scheinen, doch werde es schließlich doch nicht ein in der Wüste verhallender Ruf bleiben. (Lebhafter Beifall links.)

Minister Graf Paul Széchenyi antwortete sofort: Es sei mir gestattet, kurz aber mit größter Offenheit zu erklären, daß meine Ansichten dadurch, daß ich diesen Sitz einnahm, keine Aenderung erlitten; auch liegt keine Ursache vor, daß sie sich in Zukunft ändern sollten. Ich habe es nicht nötig, bei meinem Eintritt ins Ministerium meine Ansichten zu ändern und ich bin überzeugt, daß die übrigen Mitglieder der Regierung keine

ihrer Kollegen in einen solchen Widerspruch bringen wollten, daß er nach einer solchen Aenderung zu einem Rollenwechsel gezwungen wäre. Niemand kann von mir voraussetzen, daß ich in einigen Jahren meine Ansichten geändert haben werde. (Lebhafter Beifall.) Ich bin ferner überzeugt, daß, wenn es meine Kraft erlauben wird und ich das Glück haben sollte, mich auch künftig der Unterstützung der öffentlichen Meinung zu erfreuen, mir doch Niemand und nie wird vorwerfen können, daß ich meine Ansichten je geändert hätte. (Lebhafter Beifall.) Eine Aenderung der Richtung dieses Ressorts wird in Folge des Personenwechsels nicht notwendig sein, denn daß mein Amtsvorgänger keine großer angelegte wirtschaftliche Politik inaugurierte, lag nur daran, daß sich hierzu keine Gelegenheit bot. Sobald sie sich bieten wird, werden wir ebenso unsere Pflicht thun, wie es mein Vorgänger gethan hätte. (Beifall rechts.) Daß mein Vorgänger die öffentliche Meinung berücksichtigte ist gewiß kein Fehler (Zustimmung rechts); ja, ich achte einen Minister um so höher, wenn er der öffentlichen Meinung huldigte und unter dem Druck derselben größere Resultate erreichte. (Lebhafter Beifall und Applaus rechts.)

Graf Eugen Zichy erinnert den Minister an den auch von ihm unterfertigten, auf die Unterstützung der heimischen Industrie bezüglichen Antrag und fragt, ob der Minister die Verhandlung dieses Antrages beschleunigen werde. Ferner erörtert Redner die Nothwendigkeit, das Gewerbegesetz zu revidiren; er wünscht, daß man bei dieser Revision die Zwangsgenossenschaften und den Befähigungsnachweis einführe.

Otto Hermann.

Die Erörterungen des Abgeordneten Gaál fanden die volle Anerkennung und Billigung des Redners, denn in ihren letzten Konsequenzen führen sie zum selbstständigen ungarischen Zollgebiet. (Beifall auf der äußersten Linken.) Denn Ungarn habe nur den Ruin zu erwarten, so lange es in einem Kolonialverhältnisse zu einem Staate stehe, dessen wirtschaftliche Interessen mit den unserigen im Widerspruche stehen. Gaál hat Recht, wenn er sagt, man müsse unsere wirtschaftlichen Verhältnisse vom Gesichtspunkte des Weltverkehrs regeln, allein noch wichtiger sei es, die Quellen aus denen die Bevölkerung ihre materielle Lage verbessern kann, zu pflegen und neue zu erschließen. Vor Allem müssen wir trachten, unsere Produktion aus dem noch herrschenden alten avilischen Empirismus emporzuheben, denn unsere Landwirtschaft befindet sich in einem außerordentlich zurückgebliebenen Zustande und doch muß sie die Mittel zu dem Glanze, zu dem Pompe und zu der Aemtervermehrung liefern, worin die Pläneurs auf dem Budapester Asphalt den Fortschritt und die Herrlichkeit Ungarns erblicken. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.) Man sagt dem neuen Minister nach, er wolle an der Universität einen landwirtschaftlichen Lehrkurs errichten. (Eine Stimme auf der äußersten Linken: Béla Lukács wird der Rector Magnificus sein!) Falls dies Projekt zur Wahrheit wird, dürfte man wieder vom alten Prinzipie ausgehen, daß jeder Unterricht den Zweck habe, Gelehrte heranzubilden. Redner kennt unsere gelehrten Kreise und kennt daher das Dunkel, das Schweigen, in welches sich Viele hüllen, um vor der Nation als Gelehrte zu gelten. (Heiterkeit bei der Opposition.) Sie fördern die Wissenschaft weder mit Wort, noch mit Schrift und stehen wegen irgend einer veralteten, mageren Abhandlung in dem Verdachte, große Gelehrte zu sein. (Allgemeine, stürmische Heiterkeit.)

Sinnförmlich unserer landwirtschaftlichen Lehranstalten siehe Redner auseinander, daß dieselben auf die praktischen Verhältnisse zu wenig Rücksicht nehmen. Wenn die Zöglinge derselben ins praktische Leben treten, müssen sie sich das bis dahin Gelernte aus dem Kopfe schlagen und sich von Empirikern unterrichten lassen. Die zur Hebung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse eingeleitete soziale Aktion besprechend, sagte Redner ferner: Ich verfolge mit Aufmerksamkeit die Thätigkeit eines aristokratisch-sozialistischen Vereines, wie derselbe nicht von mir, sondern von einem der ersten Blätter der gemäßigten Opposition genannt wird. Ich meine die im Klub der Defono-

das bisherige soziale und staatliche Gefüge der menschlichen Gesellschaft betrachten, wie ihre Vorbilder das Judenthum und das alte Testament betrachteten. Was den Menschen bisher theuer, heilig und ehrwürdig war, das soll zerstört und vernichtet werden. Ererbter und erworbenener Besitz, Familie, Zucht und Sitte und alle Religion, alles dies und noch einiges Andere dazu, soll über Bord geworfen werden. Der Staat soll in Trümmer gehen, alle Autorität abgeschafft werden, das sind die Ziele, „auf's Innigste zu wünschen“. In allen Staaten zucht schon die neue Lehre des alten Kainismus auf und gerade der größte Freistaat Europa's, gerade Frankreich sieht sich jetzt am meisten gefährdet durch die neuen Heilsprediger. Die Anstrengungen der Anarchisten auf französischem Boden verdienen in der ganzen Welt auf das Eingehendste betrachtet zu werden. Denn thätlich handelt es sich hier um die Errungenschaften einer tausendjährigen Kultur. Ob sich schließlich eine Gemeinde findet, die ihren Kopf darauf setzt, den Kain zu einem Heiligen zu deklariren, das ist für das materielle und moralische Wohl der Gesamtheit ziemlich gleichgiltig. Nicht gleichgiltig ist es aber auch, wenn eine verwegene, in ihren Mitteln nicht wählereiche und selbst vor den schrecklichsten Entschlüssen und Thaten nicht zurückschreckende Bande, es sich zum Ziele setzt, das ganze moderne soziale Leben in die Luft zu sprengen.

Doch wir dürfen nicht abschweifen. Wir wollten nur zeigen, daß, wie die Neger von Madagascar, auch die Kainiten der römischen Kaiserzeit ihre Frömmigkeit hatten, ihre echte und wahre Frömmigkeit, über welche wir nicht ohne Weiteres den Stab brechen dürfen, wenn sie auch wesentlich abweicht von unseren traditionellen Anschauungen. Sobald die Frömmigkeit in's Spiel kommt, darf uns nichts mehr unmöglich oder unglaublich erscheinen, da gibt es keine Wunder und

keine Unbegreiflichkeiten mehr. Mit zu den wunderbarsten, in ihrer Räthselhaftigkeit geradezu großartigsten Erscheinungen der Weltgeschichte gehören die Kinderkreuzzüge. Ein phantastischer Knabe hat eine Vision und hält sich für berufen, das heilige Grab den Ungläubigen zu entreißen. Das geistige Kontagium verbreitet sich mit den Luftwellen. In ganz Frankreich fühlen sich die Kinder magisch angezogen von dem Visionär. Der religiöse Wahnsinn hält sie in ihrem suchtbaren Banne, und nach wenigen Wochen ist das kranke Kind, das jüngst von der unseligen Bahnvorstellung befallen wurde, von dreißigtausend anderen kranken Kindern umgeben, und der erste Kinderkreuzzug setzt sich in Bewegung. Weiß die Weltgeschichte von einem traurigeren Zuge, als von diesem vom Anfange des dreizehnten Jahrhunderts? Zu Hunderten gehen die armen Kleinen zu Grunde auf ihrem Zuge nach Marseille. Sie werden in elende Schiffe eingepfercht, wie man vielleicht niemals Sklaven, wilde Neger, zusammengespercht hat. Tausende ertrinken bei einem furchtbaren Seesturme, der Rest wird auf orientalischen Sklavenmärkten verkauft. Wie theuer das Dugend, wer weiß es? Von Frankreich verpflanzte sich das Kontagium der Frömmigkeit nach Deutschland. Auch da sammelte sich ein vielleicht noch größerer Kinderkreuzzug. Die Kleinen überschritten die Alpen! Und da, wo Hannibal's kriegsgewohnte Horden erfroren und in die Tiefe sanken, da ließen auch von diesen Kindern ungezählte ihr Leben. Auch sie kamen niemals zum heiligen Grabe, auch sie sind in der Fremde verstorben und gestorben. Auch das war Frömmigkeit, die sie in's Verderben trieb, auch das war Frömmigkeit bei den Vätern und Müttern, die ihre Kinder ziehen ließen! Daß damals die Mütter ihre Kinder weniger geliebt hätten, als heute, wer würde sich vermessen, das zu behaupten? Die ältesten Denkmäler des Schriftthumes bezeugen

es, daß die Mutterliebe in all den Jahrtausenden sich nicht geändert hat, daß sie unmanöbelbar als glänzendes Gestirn auf die Flucht und allen Wechsel der Dinge auf Erden herntedergeluchtet hat. Die Frömmigkeit war es. Suchen wir keine andere Erklärung, wir finden keine.

Sollen wir nach anderen Symptomen und Erscheinungsformen der Frömmigkeit suchen? Welche Ströme von Blut sind vergossen worden wegen der Deutung des Mysteriums des heiligen Abendmahles. Die Auslegung eines einzigen Wortes hat genügt, daß viele, viele Tausende gewaltsam um das Leben kamen, das blühende Reich verwüstet und die Menschheit um viele Jahrzehnte wieder zurückgeworfen wurde. Lassen wir ab davon, noch weiter durch Beispiele illustriren zu wollen, was Frömmigkeit sei. Sie wechselt Gestalt und Formen, sie ist unfassbar und stellt sich jedem Auge anders dar. Zwei wichtige Lehren lernst du die Geschichte der Frömmigkeit; zunächst, daß die frömmsten Menschen nicht immer auch die besten sein müssen. Weiter lehrt sie uns aber auch Wilde fremden Anschauungen und Ueberzeugungen gegenüber. Diese zweite große Lehre kann gerade unserer Zeit nicht einbringlich genug gepredigt werden. In dubiis libertas, in omnibus caritas, lehrt uns ein alter Kirchenvater. Wir können die Frömmigkeit getrost zu den dubiosen Dingen rechnen und daher die Freiheit der Meinung achten. Milde in der Beurtheilung der redlichen Ueberzeugung Anderer, humane Gesinnung und ein reines, redliches Herz, das ist die beste und edelste der Religionen, das ist die wahre Frömmigkeit des Kulturmenschen im neunzehnten Jahrhundert. Die Geschichtsbücher dieser Frömmigkeit werden niemals von ungeheuerlichen oder bloß wunderlichen Verirrungen erzählen, sie werden auch niemals durchtränkt sein von Blut und Thränen.

men eingeleitete Aktion. Diese Aktion ist keine neue Entdeckung. Sie charakterisiert die Lage und die Verhältnisse ebenso, wie der Kriegszug Bismarck's, der den Sozialismus so lange verfolgte, bis er selbst beinahe ein Sozialist wurde; ähnlich geht es in unserer nächsten Nachbarschaft zu, wo man mit der Einführung der Fünfgulden-Wahlmänner direkt den Sozialismus inaugurirt. Ich frage nicht darnach, welche Resultate unsere Aristokrato-Sozialisten oder Sozial-Aristokraten (Heiterkeit auf der äußersten Linken) erreichen werden, allein ich kann es absolut nicht billigen, daß unter welchem Titel immer ein Klassenkampf herbeigeführt werde, daß man irgendwem die freie Verfügung über seinen Grundbesitz oder über sein sonstiges Vermögen entziehe. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Diese aristokratisch-sozialistische Tendenz arrangirt Ausstellungen, Wettprüfungen u. s. w. und glaubt, dadurch den Aufschwung der Landwirtschaft und der Gewerbe zu fördern. Aber zwischen diesen Aristokraten und den Urproduzenten sind keine Berührungspunkte vorhanden; während die Einen Dampfplüge bei elektrischer Beleuchtung (Heiterkeit) arbeiten lassen, wühlen die Anderen den Ackerboden noch mit den alten hölzernen Pflügen auf. Und was sind die Industrie-Ausstellungen? Bei der Veranstaltung derselben werden allerlei Schlagworte, die Triebfedern der Eitelkeit und der Protektion angewendet. Man sieht dann schließlich alte Sachen, die seit der ersten Londoner Ausstellung, seit 1852, von der einen zur anderen Ausstellung wanderten, feiner Produkte, gegen die man im Interesse der Zukunft direkt protestiren muß. Man denke an die Frauen-Industrie-Ausstellung. Abgesehen von einigen beachtenswerthen Gegenständen, war sie eine Monogrammausstellung. (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Jedes Stück dieser Ausstellung lehrte, daß man die Mädchen in der Schule nicht in dem Sinne unterrichtet, daß sie einst gute Mütter und Hausfrauen sein sollen. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.) Die primitiven Stückerin repräsentiren gar nichts, sie geben nur davon Zeugniß, wie man die Augen der jungen Mädchen am schnellsten ruiniren könne.

Was unsere Gewerbe betrifft, welche übrigens nach meiner Ansicht von ihren Uebelständen nur durch das selbstständige ungarische Zollgebiet befreit werden können (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken), so ist es eine Thatsache, daß sie sich in einer schlimmen Lage befinden. Die Gewerbetreibenden wenden sich daher, um Abhilfe bittend, mit zahlreichen Petitionen an den Reichstag. Die Hauptpunkte dieser Petitionen sind: Zwangsgenossenschaften und Befähigungsnachweis. Es ist dies die naturgemäße und auch schon in Deutschland zu Tage getretene Reaktion gegen die ehemals zu weit getriebene Anwendung der vollen Handels- und Gewerbefreiheit. Genossenschaftszwang und Befähigungsnachweis werden jetzt von den Gewerbetreibenden als einziges Hilfsmittel betrachtet. Dabei denken aber die Meisten an die Herstellung der alten Zünfte. Ich bin mit dieser Herstellung nicht vollständig einverstanden, doch sieht man jetzt, daß man vor 14 Jahren die Zünfte nicht zerstören, sondern reformiren hätte sollen. (Lebhafter Beifall links.) Auf die alten Zünfte darf man keineswegs zurückgreifen, aber die Vereinigung verwandter Gewerbezweige zu Genossenschaften wird jedenfalls zum Schutze der gemeinsamen Interessen der Genossenschafts-Mitglieder führen.

Es gibt bei uns viele Individuen, die sich als Freunde und Vorkämpfer der Gewerbetreibenden ausgeben. Das hat aber eine eigene Bewandniß. Ich bin überzeugt, wenn Männer, wie der Abgeordnete Gaál, welche die Befähigung, die Kenntnisse und den Willen haben, den Gewerbetreibenden zu helfen, vor diese hinträten und sie auffordern würden, ihnen zu folgen, so würden diese Männer im Stiche gelassen werden. Wenn aber ein Aristokrat aufsteht und in einem Toast vom sittlichen Niedergang und von seinen Sympathien für die Gewerbetreibenden spricht, so läuft ihm das ganze Land nach. (Zustimmung auf der äußersten Linken; — Bewegung.) Gegen die aristokratischen Neigungen der Nation ist nichts zu sagen, aber diese Szenen bieten doch eine eigenthümliche Lehre. Sie spielen sich größtentheils damals ab, als der volkswirtschaftliche Ausgleich erneuert werden sollte. Damals waren die Gewerbetreibenden ein werthvolles Objekt und richtig gelang es den glänzenden Namen, den gesellschaftlich Hochgestellten, die Gewerbetreibenden in jenes Lager zu leiten, welches den Ausgleich unterschrieb. Damals haben die Gewerbetreibenden Ungarns selbst den Akt unter sich abgefaßt. (Bewegung.)

Redner erinnert daran, daß er in der vorigen Budgetdebatte die Errichtung eines Lehrstuhles für Forstchemie an der Schemnitzer Akademie beantragt habe. Der Minister behauptete damals, daß diese Wissenschaft gar nicht existire und der Antrag wurde unter Gelächter abgelehnt. Und doch befindet sich heute schon ein Ungar in München, um die Forstchemie zu studiren; die Regierung wird jenen Lehrstuhl trotz der vorjährigen Ablehnung doch errichten, ja, es heißt, daß eben dem erwähnten, nach München gesendeten Ungar diese Professur vorbehalten sei.

Albert Rémetz: Weil er der Bräutigam der Tochter eines Ministerialrathes ist. (Heiterk. it.)

Otto Hermann schloß mit der Behauptung, daß die Regierung die Nation nur als Lastthier betrachte; die Lage werde auch nicht besser werden, bis nicht der wirtschaftliche Ausgleich beseitigt und der selbstständige ungarische Staat errichtet sein werde. (Lebhafter Beifall und Ekstase auf der äußersten Linken.)

Edmund Zónás urgirte die Revision und Verbesserung der Vorschriften über das Patentwesen und über die Dampfessprüfungen.

Graf Albert Apponyi.

Die Rede des Abgeordneten Hermann enthielt viele goldene Wahrheiten, die ich rüchaltlos unterschreibe, und es freut mich, daß er hier mit so viel Sachkenntniß, so großem Feuer und so glänzender Beredsamkeit gesprochen hat. Ich muß nur bedauern, daß auch auf diese Rede anzuwenden ist, was einst Horatius sagte: Desinit in picem mulier formosa superne. (Zustimmung links.)

Alexander Hegedüs: Das selbstständige Zollgebiet.

Graf Apponyi: Nicht das selbstständige Zollgebiet verstehe ich darunter, sondern seine inmitten erstier

Erörterungen angebrachten höhnischen Ausfälle gegen die von ihm sogenannten aristokratisch-sozialistischen Tendenzen des Klubs der Dekonomen und gegen die Thätigkeit einiger Aristokraten in Betreff der Gewerbefrage. Der Abgeordnete Hermann hat leider die Thätigkeit des Klubs der Dekonomen nicht eingehend erörtert und bekämpft, sondern er begnügte sich damit, eine Phrase hinzuwerfen gegen Männer, die es mit Stolz zu ihrer Aufgabe gemacht haben, auf die Verbesserung der Lage der Nation im Allgemeinen, in erster Reihe aber für die Verbesserung der Lage der unteren und ärmeren Klassen der Nation hinzuwirken, denen aber der Abgeordnete Hermann die Berechtigung zu dieser Thätigkeit abspricht, weil sich unter ihnen zufälliger Weise auch Aristokraten befinden. (Beifall rechts.)

Ich respektire die demokratischen Tendenzen, denn die Demokratie ist heute in Europa, wie Tocqueville sagte, nicht mehr eine Frage, sondern eine Thatsache. (Beifall.) Allein ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, daß die ehemaligen Vorkämpfer der Demokratie, die Kämpfer aus jener Zeit, als die Demokratie noch eine Frage war, oft in den Fehler verfallen, daß eben sie eine ungekehrte Aristokratie schaffen wollen. (Beifall.) Sie wollen auf Grund ihrer ehemaligen Verdienste von der öffentlichen Meinung für sich, ja, selbst für ihre Söhne und Enkel demokratische Adelsbriefe ausstellen lassen und die Bestrebungen in Betreff der Hebung der Wohlfahrt des Volkes für diese neue Adelsklasse monopolisiren. (Lebhafter Beifall rechts und links.) Der Abgeordnete Hermann, dessen Auffassung von der meinigen wahrscheinlich weit abweicht, dessen Reinheit der Absichten, dessen große Bildung, dessen edle Auswählungen ich aber aufrichtig hochachte, gestatte mir, darauf hinzuweisen, daß er in einen argen Widerspruch mit sich selbst gerathen ist. Er hat nämlich mit Bezugnahme auf einige Tendenzen des Klubs der Dekonomen, die er übrigens hier gar nicht eingehend schilderte, dagegen protestirt, daß wer immer, auf welcher Basis immer und aus welchen Motiven immer im Lande einen Kampf zwischen den verschiedenen Klassen hervorrufe. Wenn aber etwas geeignet ist, den Klassenkampf und das erblichende, höchstens nur noch unter der Mähe glimmende Feuer der Eifersucht zwischen den verschiedenen Klassen wieder zur Flamme anzufachen, so wäre dies am besten der Umstand, wenn man wohlwollende Bestrebungen für das Beste des Volkes mit Hohn aufnahm, weil unter den Vorkämpfern dieser Sache sich auch einige Männer befinden, die einer gewissen Klasse angehören. (Lebhafter Beifall.) Die Privilegien der Adelsigen wurden in ganz zu billiger Weise abgeschafft, allein Eines konnte das Gesetz doch nicht abschaffen und es ist auch nicht wünschenswerth, daß dieses Eine verschwände. Dies ist, daß Diejenigen, die größeren Grundbesitz oder einen höheren, ein gewisses Ansehen verleihenden Rang besitzen, so daß sie in der Gesellschaft eine selbstständigere, glänzendere Stellung einnehmen, auch von dem Gesetze befreit seien, daß sie dem entsprechend der Gesellschaft und dem Vaterlande gegenüber auch größere Pflichten zu erfüllen haben. (Lebhafter, allgemeiner Beifall.) Ich wenigstens werde mir dieses aristokratische Vorrecht nicht nehmen lassen. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Der vom Abgeordneten Hermann benützte Ausdruck „aristokrato-sozialistisch“ sollte vielleicht die Zuhörer mit einem geringen Schauer erfüllen. Allein dieser Schauer vor dem Sozialismus ist in neuerer Zeit ziemlich verschwunden. Denn wenn man die vom Sozialismus zurückgelegte Laufbahn betrachtet, angefangen von Gabell, der ihn in der rohesten Form als Kommunismus predigte, bis zur Gegenwart, wo Karl Marx mit seinen wissenschaftlichen Forschungen und Werken ersten Ranges ihn vertritt, muß man ihn als entwicklungsfähig anerkennen und als ein Bestreben, welches unter Beibehaltung der jetzigen Grundlagen der Gesellschaft nur deren Mängel beseitigen will. Außerdem hat der Herr Vorredner auf den Fürsten Bismarck, auf den ersten Staatsmann der Gegenwart, hingewiesen. Auch ich berufe mich daher auf einen vom Fürsten Bismarck ausgesprochenen Satz, welcher sagt, daß man die Staatsmaschine unbedingt mit einem Tropfen sozialistischen Oeles schmieren müsse. (Bewegung.) Es würde sehr weit führen, wollte man theoretisch erörtern, was dieser Tropfen sozialistischen Oeles bedeutet. Aber wenn man die Sache praktisch nimmt . . .

Albert Rémetz: So muß man mit Petroleum schmieren. (Heiterkeit.)

Graf Apponyi: Herr Abgeordneter! Petroleum ist nicht zum Schmieren von Maschinen, höchstens zu Brandstiftungen geeignet. (Beifall.) Praktisch genommen befenne ich mich zur Lehre des Fürsten Bismarck, die ich fernermaßen auffasse: Im Zeitalter des Feudalismus bezweckte die damalige Organisation des Staates und der Gesellschaft bloß so viel, die Starken noch stärker, die Mächtigen noch mächtiger zu machen. Das Zeitalter des Liberalismus hat diese Organisation zerstört und hat der freien Konkurrenz der individuellen Kräfte Raum geschaffen. Das war ein Fortschritt, ist jedoch, wie die Erfahrung lehrt, ein Stadium, auf dem man nicht stehen bleiben kann und darf, denn die frei gemachten sozialen und wirtschaftlichen Kräfte führen wieder zur größeren Stärkung des ohnehin Starken und zur Unterdrückung des Schwachen. Man muß daher dem Staate eine Organisation geben, welche den gesellschaftlich Schwachen schütze und erhalte. (Beifall.) Dieser ist der sozialistische Detroppfen, mit dem man die Staatsmaschine schmieren muß, um sozialen Revolutionen vorzubeugen. Und da wir in jenem Klub auch nur die Schwachen vor dem Ruin schützen wollen, nehme ich die Benennung „aristokrato-sozialistisch“ gerne an, nur als höhnische Bezeichnung lasse ich sie nicht gelten. (Beifall.)

Auch in einer anderen Richtung ist der Abgeordnete Hermann mit sich selbst in Widerspruch gerathen. In dem er die Zwangsgenossenschaften für zulässig erklärt, hat er in dieser Beziehung den Boden des unbeschränkten Individualismus verlassen, gleich darauf aber hat er ihn in einer anderen Beziehung wieder als Dogma aufgestellt, als er von den Verhältnissen des Grundbesitzes sprach. Es ist dies begreiflich. Der Herr Abgeordnete hat stets in Städten gelebt, wo er die Beschwerden und Uebelstände der Gewerbetreibenden kennen lernte; aber hinsichtlich der Beschwerden und Uebelstände der Grundbesitzer gehört auch er nur in die Reihe der Stubengelehrten. (Beifall.) Würde er nur sehen, wie auf dem Lande der Grundbesitz der Bauern in kleine, kaum mehr kultivirbare Flecken zer-

stückelt wird, wie nach und nach ganze Gemeinden expropriirt werden, wie durch den geschäftsmäßig betriebenen Wucher in ganzen Gemeinden der Kleingrundbesitz abjournirt wird; so wäre er gewiß auch in Betreff der Agrarfrage schon auf den Standpunkt gelangt, auf welchem er sich in Betreff der Gewerbefrage befindet. Der Klub will daher nicht das Recht der freien Verfügung über den Grundbesitz beschränken, sondern nur die juristisch überhand nehmende Expropriation aufhalten. (Beifall.) Dies ist der Zweck des Klubs; er ist, wenn der Abgeordnete Hermann sich durch seinen Beitritt überzeugen will, kein aristokratischer. Ich empfehle übrigens der Aufmerksamkeit des Ministers hauptsächlich jenen Theil der Rede des Abgeordneten Hermann, welcher von der Hebung der Bildung der Landwirthe handelte. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Peter Dobránsky verwahrte sich hierauf in kurzer Rede gegen die auf die Professoren und Schulen bezüglichen Ausfälle Hermann's.

Minister Graf Paul Széchenyi.

Zunächst auf die Rede des Abgeordneten Gömböcs reflektirend, erklärte der Minister, daß die Hebung der Obstzucht nicht zu den unmittelbaren Aufgaben des Staates gehöre, daß die Seidenzucht in erfreulichem Aufschwunge begriffen sei, da im Jahre 1880 nur für 13,000 fl., im Jahre 1881 schon für 63,000 fl. Cocons eingelöst wurden, daß die Einlösung der Cocons ebenso wenig wie die Tabakeinlösung den landwirtschaftlichen Vereinen überlassen werden könne, endlich daß er in Szegedin keine höhere landwirtschaftliche Lehranstalt errichten werde, denn deren gebe es im Lande schon genug. Seiner Ansicht nach muß jetzt das Hauptgewicht auf die Errichtung von Ackerbauhöfen gelegt werden (Beifall) und es wäre zu wünschen, daß jedes Komitat eine solche Schule hätte. (Lebhafter Beifall.) Ueberflüssig lasse sich jedoch die Sache nicht, auch könne nicht der Staat allein die betreffenden Lasten tragen, sondern die dabei interessirten Gemeinden müßten auch das Ihrige thun. (Beifall.)

Dem Abgeordneten Gaál gegenüber bemerkte der Minister, daß es mit der Entwicklung der Industrie doch nicht gar so schlecht gehe; seien doch seit 1881 nicht weniger als 31 größere Fabriken errichtet worden. Hinsichtlich der drückenden Konkurrenz Rußlands und Amerika's bemerkte der Minister, man müsse ihr durch die Entwicklung landwirtschaftlicher Industriezweige entgegenwirken, so daß wir den Konkurrenten nicht bloß mit Rohprodukten entgegenträten.

Der vom Grafen Eugen Zichy erwähnte Antrag, welchen der Minister ehemals mit unterschrieb und den er auch jetzt noch billige, befände sich bei der volkswirtschaftlichen Kommission und sobald diese ihren Bericht erstattet haben werde, stehe der Berathung im Hause kein Hinderniß im Wege. Uebrigens sei die Regierung auch in dieser Beziehung bereits entsprechend vorgegangen, indem alle Behörden angewiesen wurden, ihre Bedarfsgegenstände im Inlande zu kaufen. Redner verliest die betreffende Verordnung unter lebhaftem Beifall.

Nachdem der Minister noch bemerkt hatte, daß die Wünsche des Abgeordneten Gömböcs in Betreff der Bekämpfung der Phylloxera in der demnächst zusammenzutretenden Enquete zur Diskussion gelangen würden, schloß er folgendermaßen: Von mehreren Seiten wurde die Revision des Gewerbegesetzes betont. In dieser Beziehung wende ich mich mit dem Ersuchen an das geehrte Haus, es möge mir, da ich mich bisher wenig mit dieser Frage beschäftigte, so viel Zeit lassen, daß ich mich orientiren könne. Ich stellte es mir zur Aufgabe, mir hierüber je eher eine je umfassendere Orientierung zu erwerben und die Besprechung mit größter Öffentlichkeit in je weiteren Kreisen zu ermöglichen, damit ich nach diesen Vorbereitungen einen entsprechenden Gesetzentwurf einbringen könne. (Lebhafter Beifall rechts.)

Graf Eugen Zichy war durch die Antwort des Ministers nicht zufriedengestellt, namentlich weil derselbe über die Betheiligung Ungarns bei der Bestimmung der Bedarfsartikel für die gemeinsame Armee nichts gesagt habe. — Hierauf machte Ministerpräsident Tisza die entgegenstehende Bemerkung, daß es in dieser Beziehung nicht gerathen sei, zu sehr auf dem Quotenverhältnisse zu bestehen, sonst könnte man dadurch der ungarischen Industrie Schaden zufügen.

Das Haus votirte hierauf die für die Centralleitung dieses Ministeriums präliminirte Summe, worauf die Sitzung kurz nach 2 Uhr geschlossen wurde.

Ausland.

Budapest, 12. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Der deutsche Reichstag hat es gestern mit einer imposanten Majorität abgelehnt, auf die Berathung des zweijährigen Etats einzugehen. 229 Stimmen wurden gegen und nur 43 Stimmen für die Berathung abgegeben. Die Konservativen blieben bei der Vertheidigung der Lieblingsidee des Fürsten Bismarck allein, alle anderen Parteien erklärten sich wie ein Mann gegen die hier geplante Beschränkung der parlamentarischen Rechte bei der Budget-Votirung. Das Haus nahm ferner einen Antrag an, nur gewisse Theile des Budgets — die sich auf das Jahr 1883 beziehen — durch die Kommission berathen zu lassen. Eine interessante Budgetdebatte fand gestern auch in Paris statt, wo Finanzminister Tirard sein Exposé hielt und den Beweis lieferte, daß es um die Finanzen der Republik durchaus nicht so schlimm bestellt ist, wie von mancher Seite in letzter Zeit behauptet wurde. Das Defizit für das nächste Jahr beträgt wohl 60 Millionen Francs, doch sei dasselbe nur ein scheinbares Defizit, nachdem 100 Millionen für Amortisirungen verwendet werden. Betreffs der Durchführung der öffentlichen Bauten und der Schulbauten bedürfe es eines Finanzplanes, welcher die großen Lasten auf mehrere Jahre vertheilt, daß das Gleichgewicht im Budget darunter nicht leide. Der Minister wies schließlich auf die großen Hilfsquellen Frankreichs hin, welche der Republik gestatten, auf den Vertrag mit der Orleansbahn zu verzichten. Der Schluß der Rede war ein feiner Ausfall gegen

Leon Say, welcher vor Kurzem die Finanzlage in seinem Blatte sehr düster geschildert hat. Der Minister erklärte nämlich, er könne, wie Leon Say im Juli (während seiner Ministerjahre), behaupten, daß die Finanzen Frankreichs nicht in schlechter Lage seien.

Die serbische Skupstina vermag sich wegen Beschlußunfähigkeit noch immer nicht zu konstituieren. Die säumigen Abgeordneten wurden von den Bezirksvorständen unter Androhung einer Strafe von 1000 Francs nach Belgrad citirt. Diese drastische Behandlung der Deputirten hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Gegenwärtig fehlen nur noch vier, respektive neun Deputirte, falls die fünf noch vorhandenen Radikalen es vorgehen, die Strafe zu erlegen.

Alle Berichte stimmen darin überein, daß sich die Zustände in Irland trostlos gestalten. Der jüngst gegen den Geschwornen Field ausgeführte Mordversuch bewirkte, daß die Geschwornen in dem Prozesse Long-Mass sich nicht über das Schuldverdict zu einigen getrauten. Die englische Presse brandmarkt diesen Terrorismus. Der Prozeß soll wieder aufgenommen werden, und falls wieder eine solche Uneinigkeit bestehen sollte, dann soll dem Gesetze gemäß ein Dreirichter-Kollegium ohne die Geschwornen das Urtheil fällen. Richter D'Brien entwarf am Montag bei der Eröffnung der Winter-Affisen in Dublin von den Zuständen des Landes, zumal der Hauptstadt desselben, ein sehr düsteres Bild, wobei er betonte, daß, während die Ausschreitungen in den Provinzen an Zahl und Heftigkeit abgenommen, die Zahl und Schwere der Verbrechen in Dublin eine sehr bedenkliche Zunahme zeige und ein solches Gefühl der Unsicherheit herrsche, daß Handel und Gewerbe darniederliegen und Jeder, der nur irgend könne, der unglücklichen Stadt den Rücken kehre.

Lokal-Anzeiger.

Die Repräsentantenwahlen.

Die Wahlen sind nunmehr vorüber. Ein Urtheil läßt sich über dieselben schwer abgeben, da keine prinzipielle Grundfrage da war. Man sonderte sich nicht nach Parteien, nicht nach diesem oder jenem kommunalen Programme, sondern es waren meist persönliche Fragen, die zu den verschiedenen Partei-Gruppierungen Anlaß boten. Im Ganzen läßt sich sagen, daß in den einzelnen Bezirken die bisher herrschenden Gruppen das Terrain behaupteten. Ueber die neuen Männer läßt sich heute nicht urtheilen. Wir erwarten sie bei der Arbeit. Mögen sie einen frischen Geist in die etwas schwerfällige, matte Kommunalmaschinerie bringen. — Heute wurde in sämtlichen Bezirken die Skrutinung beendet. Wir lassen das Ergebnis derselben im 2., 4., 5., 6. und 8. Bezirk hiemit folgen:

Zweiter Bezirk. Ordentliche Mitglieder: Dr. Ignaz Daranyi 573, Dr. Ferdinand Lutter (neu) 353, Edmund Heinrich 331, Emerich Jvanka 409, Alexander Lengyel (neu) 303, Ladislaus Paulovics 515, Dr. Karl Racz (neu) 316, Joseph Ribary 412, Franz Schmidt 547, Moriz Szemer 361, Dr. Moriz Say 547; Ersatzmitglieder: Alexander Szepely (neu) 267, Joseph Steben (neu) 248, Andreas Ilrik (neu) 409, Julius Spiz (neu) 288. — Die nächstmeisten Stimmen erhielten: Dr. Karl Rajs 283, Dr. Ludwig Kolár 257, Franz Szabó 214, Anton Janny 186, Anton Bogár 162, Georg Dumal 145, Georg Schiller 140 und Karl Tegdy 100.

Dritter Bezirk. Das ziffermäßige Ergebnis ist das folgende: Karl Barad 416, Ignaz Savas 413, Alexander Matolay 405, Dr. Géza Dulácska 402, Ariszt Matyus 400, Dr. Joseph Barbas 398, Dr. Alois Szabó 395, Georg Lömör (neu) 394, Ludwig Kármán 385, Dr. Ludwig Takács 377, Alexander Szarvasi 370, Stephan Heinrich 317, Stephan Zmeskal 274 Stimmen. — Ersatzmitglieder: Joseph Kaufner 369, Béla Pártos 294, Franz Halás 291, Julius Szokoló 284, Alois Konur 277, Gustav Guzmán 270 Stimmen.

Fünfter Bezirk. Das Skrutinium währte bis 4 Uhr Morgens. Es erhielten: Moriz Wahrman 574, Martin Schweiger 564, Peter Busbach 563, Emerich Ullmann (neu) 513, Alois Strafer 506, Samuel Deutsch 501, Alexander Deutsch de Hatvan (neu) 463, Franz Simon (Pfarrer) (neu) 451, Jakob Schreyer (neu) 417, Alexander Wahrman 409, Wilhelm Schön 406 Stimmen. Als Ersatzmitglieder: Julius Bäsch 471, Rudolph Savas 428, Dr. Theodor Kern 402, Alexander Lang 379 Stimmen. — Die nächstmeisten Stimmen erhielten: von den ordentlichen Kandidaten: Theodor Hüttl 397, Joh. Nep. Weber 192, Ludwig Mezey 155, Jakob Deutsch 75, Jakob Deutsch (Firma Deutscher Brüder) 62, Emil Fleischmann 33, Johann Emery 31; von den Ersatzkandidaten: B. Karad 152, Ladislaus Szakal 164, Alexander Mayer 147, Max Desjauer 94. — Allgemein berührt es sehr peinlich, daß der hochachtbare Präsident des Leopoldstädter Klubs, Herr Hüttl, im Gegenjase zu allen getroffenen Vereinbarungen, aus vielen Wahlzetteln gestrichen wurde, so daß er nicht die Majorität erhielt. Das hätte Niemand erwartet und es ist dies unbedingt nach mancher Beziehung hin zu beklagen.

Sechster Bezirk. Da Skrutinium wurde erst heute Nachmittags beendet. Ordentliche Mitglieder: Eduard Zettner (neu) 943, Wilhelm Freund 825, Ignaz Ráics (neu) 624, Johann Bobula 602, Ludwig Horváth 600, Joseph Eisele 591, Dr. Karl Hofner 573, Karl Dietrich 568, Georg Bernát (neu) 549, Johann Szedenits 491, Paul Tencer 458. Ersatzmitglieder: Dr. Wilhelm Helfer 596, Joseph Derényi 536, Joseph Lechner 528, Dr. Johann Rajs 526, Wilhelm David 522. — Die nächstmeisten Stimmen bekamen: Dr. Joseph Reini 442, Ladislaus

Szabó 413, Dr. Jakob Reich 388, D. Reich 382, Dr. Theodor Löw 375, Johann Thury 329, Ferberber 282, Dr. Julius Schwarz 259, Alexander Batonyi 213, Dr. Ludwig Derley 199, Koch 199, Mihók 97 Stimmen.

Achter Bezirk. Ordentliche Mitglieder: Andreas Molnár 438, Nikolaus Felck 269, Michael Déry 395, Adolph Fenyei 369, Alois Köhler 508, Alexander Kofes 496, Moriz B. Kanovits (neu) 488, Alexander Hegedüs 369, Jván Stoff (neu) 494, Johann Szepregy (neu) 424, Ladislaus Komlóssy (neu) 417, Johann Derley (neu) 408. Ersatzmitglieder: Karl Kleinlein 409, Joseph Felssmann (neu) 396, Johann Garagos (neu) 312. — Außerdem erhielten: Koloman Cséry 245, Ladislaus Demer 173, Samuel Mudrony 156, Emerich Bisi 119, Karl Baumann 15 Stimmen.

Die neuen Männer, 39 an der Zahl, sind die folgenden: M. Hoffmann, J. Krist, J. Rauscher, Dr. D. Schwarzer, Dr. J. Riedermann, M. Bram, K. Kovics, K. Gerlóczy, Fr. Fronyef, B. Zboray, L. Hoffmann, J. Müller, J. Janzer, J. Goldzieher, A. Schmidt, B. Neg, G. Tömöry, Em. Ullmann, Alex. Deutsch de Hatvan, Dr. J. Schreyer, Fr. Simon, B. M. Kanovics, J. Stoff, J. Szepregy, Lad. Komlóssy, J. Derley, Ed. Zettner, Jan. Jálcs, Vict. Bernát, J. Báthory, K. Jecsy, S. Medrey, G. Flud, Géza Köcs, Kol. Csiky, St. Takács, Dr. F. Lutter, M. Lengyel, Dr. Karl Racz. (In unserem gestrigen Berichte war Ludwig Urváry in Folge eines Druckfehlers unrichtiger Weise als „neu“ angegeben.)

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Dezember.

Zur Reinhaltung der Straßen. Der Magistrat, so versichert eine Lokalcorrespondenz, hat sich fest vorgenommen, in Hinkunft Alles daran zu setzen, damit Fatalitäten, wie sie in Folge des letzten Schneefalles vorgekommen sind, nicht wiederkehren sollen. Nach diversen Versuchen, die jüngst hin zur Entfernung des Schnees gemacht worden sind — so z. B. wurde vom Waizner-Boulevard probeweise der Schnee mittelst der Straßenbahn entfernt — ist der Magistrat zu dem Entschlusse gelangt, bei ähnlichen großen Schneefällen Fuhrwerke in genügender Anzahl aus der Umgegend zu beschaffen, welche den Schnee von den Hauptverkehrsadern der Hauptstadt entfernen sollen. Ein ebenso einfaches, wie probates Mittel, zu dessen Adoption wir dem Magistrate gratulieren.

Rassenvisitation. Der Bürgermeister hat heute eine unerwartete Visitation der Rassen im Armenhause, Palatinabad, Schlachthaus, Cimentirungsamt in Steinbruch und Ofen und im Bruchbad angeordnet. Hierzu wurden entbend: Vize-Bürgermeister M. Kadá, die Magistratsräthe Bara, Hamza, Horváth und Biola nebst zwei Stadtpreparanden und zwei Buchhaltungsbeamten für jede der erwähnten Rassen.

Die ständige Theaterkommission wird morgen Nachmittags die Redoutensäle betreffs deren Feuergefährlichkeit untersuchen.

Die Regalkfeuerbemessung ist noch nicht durchgeführt und trotzdem laufen schon jetzt gegen noch nicht festgestellte Bemessungen Reklamationen ein, die in keiner Weise berücksichtigt werden können. Der Reklamations-Termin wird feinerzeit bekannt gegeben.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. Dezember.

Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mann und Weib“), Wasserstand, die Fremdenliste und Inserate; — die zweite enthält: Gerichtshalle (Die Rzeszówer Leiche, der Kapitalist und Inserate).

Wetterbericht. Heute Morgens war schwacher Nebel, dann Nebelregen, später kam auf kurze Zeit die Sonne zum Vorschein. Das Thermometer zeigte Morgens + 2 Grad R., Mittags + 6 Grad R. Das Barometer ist auf 760 Mm. gestiegen. Die Depression (754—756) ist in der Gegend des adriatischen Meeres, der hohe Luftdruck (765—768) im nordöstlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist südöstlichen und nördlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur ein wenig gefallen, der Luftdruck etwas gestiegen. Das Wetter ist in der nordöstlichen größeren Hälfte veränderlich, im Südwesten zumeist trüb, hier mit mehr, dort mit weniger Regen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Allgemeinen veränderliches, mildes Wetter, stellenweise mit Regen, zu erwarten.

Personalnachrichten. In Karlsburg wurde vorgestern Franz Novák zum Bürgermeister gewählt. — Der Vizepräsident des Preßburger Gerichtshofes, Ladislaus V. Oroß, feiert heute das 40jährige Jubiläum seiner Amtstätigkeit, aus welchem Anlasse ihm bereits zahlreiche Gratulationen zugekommen sind. — Wie aus Wien telegraphirt wird ist der Präsident des Pariser Komités der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft, Herr Joubert, zu mehrtägigem Aufenthalte in Wien eingetroffen, um an den Beratungen der Verwaltung bezüglich der Vorlagen, welche der am 21. d. M. stattfindenden Generalversammlung gemacht werden sollen, theilzunehmen.

Im Befinden August Greguß' trat heute, wie wir mit tiefem Bedauern erfahren, eine solche Verschlimmerung ein, daß ihn die Aerzte bereits aufgegeben haben. Seit heute Vormittags treten öfters Ohnmachtsanfälle ein, der Kranke ist nicht mehr bei Bewußtsein und die Hände sind bereits erkaltet. Dr. Dirner weist unauffällig bei dem Kranken.

Der Wiener Architekt Theophil Hansen, der berühmte Erbauer des Wiener Parlamentsgebäudes, bat während seiner jüngsten hiesigen Anwesenheit, anläß-

lich des Jbl-Jubiläums, die Neubauten unserer Hauptstadt eingehend besichtigt und soll sich dabei besonders über das neue Opernhaus sehr anerkennend ausgesprochen haben.

Der Weihnachtsbaum der Waisen. Die Ausschüsse des städtischen Knabenwaisenhauses „Josephinum“ und des Mädchenwaisenhauses „Elisabethinum“ ersuchen uns um die Veröffentlichung folgender Zeilen:

Beim Herannahen der h. Weihnachtsfeiertage wenden sich die unterfertigten „Josephinum“- und „Elisabethinum“-Waisenhausauschüsse mit der Bitte an das hochgeehrte Publikum, daß es zu dem für die Waisen zu errichtenden Weihnachtsbaume wie in den vorhergehenden Jahren auch diesmal mit wenig geringer Gabe immer beitragen und in dieser Weise die so früh Verwaisten ihr unglückliches Los ein wenig vergessen machen möge. Die Christbaumfeier findet im „Elisabethinum“-Mädchenwaisenhaus um 4 Uhr Nachmittags, im „Josephinum“-Knabenwaisenhaus um 5 Uhr Nachmittags statt, zu welchen die Interessenten achtungsvoll eingeladen werden. Die Spenden für das „Josephinum“ werden vom Vizepräsidenten des Ausschusses, Herrn Stephan Heinrich (4. Bez., Petöfplatz Nr. 1), jene für das „Elisabethinum“ von der Institutsdirektrice Louise Mühlinger (Elisabethinum) bis zum genannten Tage mit Dank entgegen genommen und öffentlich quittirt. Budapest, 11. Dezember 1882.

Selbstmord eines Liebespaares. Aus Triest wird berichtet: Der Kadet-Offiziers-Stellvertreter Heinrich Marcelli des 11. Festungs-Artillerie-Bataillons, aus Böhmen gebürtig, hat sich heute mit seiner Geliebten in einem Zimmer des Kastells in Triest erschossen. Beide waren seit vorgestern abgängig. Die Leichen wurden erst heute Vormittags gefunden. Ein weiteres Telegramm meldet: Das Mädchen, welches Kadet Marcelli mit einem Revolver erschossen, bevor er sich selbst tötete, heißt Amalie Szabalko und ist eine Wienerin. Ihr Vater, Sebastian Szabalko, wohnt in der Leopoldstadt, große Mohrengasse, und wurde bereits von dem traurigen Vorfall verständigt. Marcelli ist 21 Jahre alt, aus Neupöchlitz bei Königshof gebürtig und wurde erst kürzlich nach Triest transferirt. Seine Braut lernte er in der früheren Garnison in Josephstadt kennen. Ueber das Motiv der That geben die vorgefundenen Briefschaften keinen Aufschluß. — Wie ferner aus Triest gemeldet wird, wurden bei den Selbstmördern Briefe an Eltern und Verwandte gefunden, darunter auch einer Marcelli's an das Generalkommando, in welchem er mittheilt, daß er im amerikanischen Duell das schwarze Los gezogen und daß seine Braut, welche von seinem Vorhaben gehört, sofort von Wien dahin gereist sei, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen; als sie jedoch seinen festen Entschluß gesehen, als Ehrenmann zu sterben, habe sie sich entschlossen, mit ihm zu sterben. Der Brief war von Beiden unterzeichnet. Beide bitten, in einem Grabe vereint bestattet zu werden. Vorgestern traf ein Brief der Eltern des Mädchens aus Wien ein, in welchem sie ihrer Tochter in warnendem Tone Bormürfe über ihre plötzliche Abreise machen. In dem Brief heißt es unter Anderem: „Dein Verhältniß zu M. kann ja zu nichts Gutem führen, es wird noch den Grundstein zu Deinem Tode bilden.“

Zwei Erlasse. Minister Trefort hat an sämtliche kön. Schulinspektoren die Aufforderung ergehen lassen, sie mögen eingehenden Bericht darüber erstatten, welche Verfügungen in ihren Distrikten zur Errichtung der Lehrmittel-Museen, ferner bezüglich der Schul- und Volksbibliotheken, schließlich betreffs der Vermehrung des „Görvös-Fondes“ getroffen worden sind. Ein zweiter Erlaß ist an die Komitate gerichtet und empfiehlt denselben, zur Förderung der obgenannten Institutionen Alles aufzubieten und womöglich die nöthigen Lokalitäten im Hauptorte des Munizipiums einzuräumen. Für die Volksbibliotheken empfiehlt der Minister die mit seiner moralischen und materiellen Unterstützung im Verlage der Gebrüder Révay unter dem Titel „Jó könyvek“ erscheinenden Werke.

Vorlesungen. Franz Pöschky hält am 13. d., Mittwoch, 8 Uhr Abends, im „Engliß-Club“ eine Vorlesung unter dem Titel „On Italy“. Gäste sind willkommen. — Im Industriekasino hält am 14. d., Donnerstag, halb 8 Uhr Abends, Herr Alexander Straub eine Vorlesung unter dem Titel „Ueber die Elektrizität, mit besonderer Rücksicht auf die Beleuchtungssysteme“ (mit Experimenten).

Hauptstädtisches Glend. In der Nähe der Mauth auf der Kerepeserstraße stieß heute Früh ein Straßenbahnwagen, der aus dem Stadtwaldchen nach der Stadt fuhr, auf ein Hinderniß. Auf den Schienen lag ein ergrauter, armselig gekleideter Mann in bewußtlosem Zustande, mit von der Kälte erstarrten Gliedern. Es wurde ein Polizeiwachmann gerufen, der den Unglücklichen ins Nothspital tragen ließ. Aus den Schriften, die man bei ihm fand, ist zu ersehen, daß der Unglückliche der 60jährige, in der Jabellagasse 62 wohnhafte Tagelöhner Karl Blahorék ist.

Ungarischer Schauspielers-Kongreß. Heute Vormittags wurde im Komitatsbauhalle der Schauspielers-Kongreß vom Ministerialrath Joseph Ribáry eröffnet. Vertreten waren 29 Theatergesellschaften durch 56 Mitglieder. Zum Präsidenten der Versammlung wurde Joseph Ribáry, zu Vizepräsidenten Nikolaus Felck und Lehel Döry, zu Schriftführern Szacsóvay und Latabár gewählt. Dann gelangte der Bericht des Central-Ausschusses zur Verlesung. Die Jahres-Einnahmen betragen 2088 fl. 49 kr., die Ausgaben 3216 fl. 84 kr. Die Einnahmen des Pensions-Instituts betragen 8785 fl. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen.

Unfälle. Der 33jährige Kutcher Stephan Abelovszki wurde gestern beim Abladen eines Dampfkessels von einer Stange in die Höhe geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. — Dem Maurergehilfen Johann Untig fiel heute Vormittags während der Arbeit ein Balken auf die Füße, in Folge dessen er einen doppel-

ten Beinbruch erlitt. — Dem Schmiedegesellen Joh. Hermann stieß ein Pferd beim Hufeisenbeschlagen in die Hüfte; er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Der Tagelöhner Vinzenz Prokop geriet in der Spitzerischen Blaufärbefabrik zwischen die Räder eines Wagens und wurde am ganzen Körper zerquetscht. — Der Universitätslehrer Edmund Legrády glitt auf der Kerepesi-Strasse aus und verrenkte sich den Fuß.

Versehrte Einbrecher. Heute Nacht wollten unbekannte Thäter in eine Uhrenhandlung in der Leopoldgasse dringen; sie versuchten, die Mauer an zwei Stellen durchzubrechen, und da ihnen dies, wie es scheint, beschwerlich war, machten sie sich daran, das Nachbargewölbe zu öffnen. Sie wurden aber in ihrer Arbeit gestört und gingen davon.

Für Gourmands. In dem neuerbauten Krustallpalast in Leipzig findet Anfangs Februar unter dem Protektorat der Königin Carola von Sachsen eine Kochkunst-Ausstellung, verbunden mit einer Ausstellung aller Speisekarten und Menüs der Welt statt. Die Ausstellung umfaßt:

1. Fertige Gerichte und Erzeugnisse, sowohl der feineren Küche als auch der Volksküche und alle Sorten Tafelgebäck;
2. Speisen, eigenthümliche, lokale und nationale;
3. Speisen, besonders für Kranke und Konvalaleszente geeignet;
4. unzubereitete Nahrungsmittel, als: Fische, Fleisch, Gemüse, Früchte, Gewürze, sowie alle Nahrungsmittel-Surrogate;
5. Getränke in Gebinden und Flaschen;
6. Maschinen, Küchen- und Zuckerbäckergeräthe;
7. alle Arten Tafel-Service neuesten Systems;
8. Speisekarten, Menüs, Papier-Servietten, Wein-Etiquetten aller Länder der Welt, sowie alle Arten Koch-, Wein- und Hotelbücher;
9. gefällige Lebensmittel;
10. alte, historische und interessante Tafelgeräthe, Trinkgläser und Krüge. Anmelde-schluss 31. Dezember 1882. Als Preise sind goldene, silberne, bronzene Medaillen, sowie Ehren-Diplome bestimmt. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie, 10.000 Lose à 1 Mark mit 1000 Treffern, verbunden.

Diamanten-Imitationen von Scharf, Wien, Kolowratring Nr. 12, wurden auf der Triester Ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet und von Ehrenmajestäten mit der allerhöchsten Anerkennung beehrt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Man sollte meinen, es sei wirklich nicht angezeigt, einen Witz, und wäre er noch so gut, zweimal zu machen — wir haben uns aber heute Abends überzeugt, daß das unter Umständen nicht immer zutrifft. Das Moser'sche Lustspiel „Reis von Reiflingen“, in dem uns der preussische Gardeleutnant dieses Namens, den wir bereits aus „Krieg im Frieden“ kennen, zum zweiten Male präsentiert wird, hat nämlich einen durchschlagenden Erfolg errungen. Es ist dem Stücke nicht gefährlich geworden, daß es sich als Fortsetzung der Moser-Schönthaus'schen Kompanie-Arbeit affigirt und damit den Vergleich mit der gelungenen Manöver-Komödie provoziert, welche durch ihre originellen Motive alle Lacher für sich gewann. „Reis-Reiflingen“ ist ein recht unterhaltendes Lustspiel, welches mit seiner, wenn auch dünnen, so doch immer geschickt geführten Handlung, seinem witzigen Dialog, seinen lustigen Ein-fällen und seiner wohl gelungenen Hauptfigur, die an Frische nichts verloren hat, wenn sie auch nur mehr als Kopie gelten kann, alle Vorzüge der Moser'schen Stücke besitzt. Lieutenant Reis hat sich in dem Stücke wieder hierlich in eine Schöne verliebt, in die Schwester Priska Jener Alka Götvös, von der er sich jüngst einen Korb geholt, die seither Frau von Folgen geworden ist, und in deren Hause er zur Jagdsaison einen kurzen, vier-zehntägigen Urlaub verbringen will. Die jungen Leute sind eigentlich schon in der ersten Scene einig — aber nur in dieser einzigen Scene, denn Lieutenant Reis geräth ungeschicklicherweise in den Ruf der Klatterhaftigkeit was ihn beinahe um die Neigung Priska's bringt. Zwei junge Ehefrauen, die ihre Männer eifersüchtig machen wollen, spielen den armen Lieutenant als Trumpf aus, er wird zufällig dabei überrascht, da er ein Försterstöckerlein harmlos um die Taille faßt, einer vierten Schönen küßt er zu galant die Hände — alle diese Mißthaten aber bringen der kleinen Priska zu Ohren die selbstverständlich nicht ihre Freude daran hat. Unser Reis geräth in immer neue Fatale, bis es ihm zum Schluß gelingt, seine Unschuld zu erweisen und die Geliebte heimzuführen. Um den Erfolg des Stückes hat sich die treffliche Darstellung wesentliche Verdienste erworben. Herr Gimnig hat sich in seinem Reis-Reiflingen vorzüglich hineingepflegt und stellte auch heute im wechselnden Glücke der Schicksale, die in diesem Lustspiele geschlagen wurden, seinen Mann. Fr. Schullz, welche die Allgüthe ihrer Naiven immer geistig zu geben weiß, Fr. Breier, welche eine ästhetische junge Frau mit vielen gelungenen Zügen ausstattete, Fr. Schwarz und Fr. Werra bildeten das Damenkorps, das in dem heutigen Kriege siegte. Von den Herren sei noch Herr Franke hervorgehoben, der in einer komischen Rolle viel Heiterkeit erregte. h. k.

* Die bisher bloß provisorische Kommission zum Schutze der Landes-Kunstdenkmäler ist nun zu einer definitiven mit dem Titel Landeskommission organisiert worden. Zugleich hat Minister Trejort den Reichsrath Emerich Henzlmann den Sekretär Franz Geduly und das Kommissionsmitglied Paul Szurácz mit der Anfertigung einer Liste jener Kunstdenkmäler betraut, die der Erhaltung würdig sind.

Eine ganze Reihe von Konzerten bei welchen ausländische Künstler mitwirken werden diesen Winter bevor. So werden der Violinvirtuose August Wilhelm, die Sängerin Dina Beumer, die spanische Klaviervirtuosin Marietta Balza in den nächsten Monaten hier gastiren.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. Dezember. (Kriminelle Schicksalproben.) In der Strafangelegenheit des wegen Mordverrichtung am Direktor des k. Landes-Taubstummen-Institutes, Leop. Grünberger, beschuldigten Lehrers Mag Deutsch hat Untersuchungsrichter Gyürky

den Waffenschmied verhört, bei dem Deutsch einige Tage vor der Verübung des Mordes die Revolver kaufte. Der Waffenschmied erkannte die Mordwaffe, sagte aber, daß es unmöglich sei, mit derselben Jemanden ums Leben zu bringen. Es wurde nun über die Treff- und Verwundungsfähigkeit des corpus delicti eine Probe angestellt.

(Im Strafprozeß „Orion“) wird in Folge des Beschlusses der kön. Tafel eine neuere Schlussverhandlung abgehalten. Die Verhandlung dürfte Anfangs nächsten Monats stattfinden. Referent des Prozesses ist Gerichts-rath Dr. Wilhelm Laßy.

(Zur Eisa-Schlager Affäre.) Wie aus Nyiregyháza telegraphirt wird, hat Dr. Jösa im Auftrage des Gerichtshofes in Anwesenheit des Richters Megyer und des Untersuchungsrichters die Hälfte des Skelets und den Schädel der in Eisa-Schlager jüngst ergrimmten Leiche verpackt und wird dieselbe nunmehr an den Budapest'schen Gerichtshof gesendet, der die Rüste zu öffnen hat und wo sodann in Anwesenheit eines zu ermittelnden Richters und des Staatsanwalts die berufenen sachverständigen Professoren ihre Untersuchung fortsetzen werden.

Preßburg, 12. Dezember. (Privat-Telegramm.) Heute fand beim Bezirksgerichte die Verhandlung über die Theilnehmer an den Judenkravallen statt. Es kamen die interessantesten Momente vor. Wegen Straßenerreß erhielten Brudner fünf, Fasching vier Tage Arrest; wegen Widersetzlichkeit und Führung der öffentlichen Ruhe Blaschko drei, König zwei, Moravék und Kázel je einen Tag Arrest; sechzehn Personen wurden freigesprochen. Morgen werden fünfzig Personen verhört.

Meszow, 11. Dezember. (Privat-Telegramm.) Alle Angeklagten behaupten ihre Unschuld. Stochlin'ski behauptet, daß er zu seiner früheren Aussage gegen die Familie Ritter von Gendarmen gezwungen worden sei, thatsächlich aber von der Ermordung der Franziska Mich nichts wisse.

Offener Sprechsaal*)

Von Wichtigkeit für Viele.

Nachdem wissenschaftlich nunmehr festgestellt, daß die katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege, auf einer Entzündung der Schleimhäute beruhend, ebenso rasch gehoben werden können als diese Entzündung durch ein geeignetes antiphlogistisches und antipyretisches Mittel beseitigt wird, so seien alle jene, welche von derartigen Erkrankungen befallen werden, auf die auf Grund dieses wissenschaftlichen Ergebnisses dargestellten, von den Herren: Sanitätsrath Dr. Voebdicker, Sanitätsrath Dr. Blumenfeld, Bezirksarzt Dr. Schilling, Dr. S. Lucca, Dr. Hauke, Dr. Wittlinger u. A. empfohlenen Apotheker W. Bof'schen Katarrhbillen ganz besonders aufmerksam gemacht. Dieselben beseitigen den einfachen Katarrh nunmehr innerhalb weniger Stunden und führen den schwereren Brust-, Rachen- und Kehlkopfkatarrh, verbunden mit Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Fieber etc., alsbald in die mildeste Form über, um auch ihn binnen einigen Tagen vollständig zu heilen. Die Billen sind absolut unschädlich. Vorräthig à 70 kr. pro Schachtel in Budapest nur bei Apotheker S. v. Lörök (Königs-gasse Nr. 12), in Debreczin bei Apotheker Dr. Rothschneid, in Temesvár bei Apotheker Zahner, in Szegedin bei Apotheker Barcsay und in allen guten Apotheken Ungarns.

Ziehung schon am 15. Dezember 1882.

Promessen
auf
Ungar-Loje | **Oesterr. Boden-Creditloje**
Ganze à fl. 3 u. Stempel. | à fl. 1 und Stempel.
Halbe fl. 1.75 u. Stempel. |

fl. 120,000 Haupttreffer fl. 50,000.
Bei Abnahme von 2 ganzen Promessen 1 Kreutzer Los gratis.
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„Mercur“, Budapest,
S. Politzer
Dorottya-utca 12. | Dorotheagasse 12.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 12. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der römische Korrespondent der „Pol. Kor.“ demotirt die Meldungen vom regen Verkehr des Herrn v. Giers mit den leitenden italienischen Staatsmännern. Mit Ausnahme eines Höflichkeitsbesuches bei Herrn Mancini hatte Giers mit keinem hervorragenden italienischen Politiker eine Begegnung, nicht einmal mit Depretis, dessen Leiden Schonung und Ruhe dringend nötig macht.

Petersburg, 11. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Unzufriedenheit der Offiziere gegen den Kriegsminister ist trotz aller offiziellen Beschönigungen im Zunehmen. Man beklagt sich über seinen Despotismus, wie über die Zwecklosigkeit der Reformen. Er hat neuerdings einen Zuschuß von 14 Millionen Rubel für Festungsbauten begehrt, die von Fachmännern für überflüssig gehalten werden. Mit dem Bau der Schabinka-Pinsk-Bahn soll er sich sehr blamirt haben.

Petersburg, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) [Mit Post bis zur Grenze.] Wohlunterrichtete Kreise

behaupten, General Wanozski habe vorgestern seinen Abschied als Kriegsminister eingereicht. Ursache seien die immer größer werdenden Differenzen mit dem Minister der Verkehrswege, Possiet.

Konstantinopel, 12. Dezember. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, hat der Sultan den Franzosen gestattet, im Rothen Meere, und zwar in der Tajura-Bai, eine Kolonie und Flottenstation zu errichten.

Sophia, 12. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Deputirten-Wahlen im Fürstenthume, welche in vollständiger Ordnung verliefen, haben eine erdrückende Majorität für die Partei, welche die Politik des Fürsten unterstützt, ergeben. Die Liberalen nehmen in energischer Weise, aber ohne nennenswerthen Erfolg, an den Wahlen Theil. Unter den Gewählten befinden sich drei Minister, aber keine der Korrupthären der ultraliberalen Partei. — Die Kammer wird für den 22. Dezember einberufen werden. — Die Regierung hat den Termin für die Rückkehr der Muselmänner und deren Wiedereintritt in die verlassenen bulgarischen Güter um dritthalb Monate verlängert. — Das Budget ist bereits ausgearbeitet und zeigt eine erhebliche Abnahme des Ausfalles.

Paris, 12. Dezember. Louis Blanc wurde unter Betheiligung einer ungeheuren Menschenmenge beerdigt. Der Leichenwagen war mit Kränzen bedeckt. Außer den offiziellen Persönlichkeiten erschienen zahlreiche Senatoren, Deputirte, über hundert Vereine und Vereinsvertreter. Charles Edmond verlas am Grabe die von Victor Hugo verfaßte, den Glauben an Gott und die Unsterblichkeit der Seele ausdrückende Rede. Ferner sprachen Henry Martin, Barodet, Madiet-Montjan, Ledroy und andere, wenig gefannte Personen unter mit Beifall aufgenommenen Hochrufen auf die Republik. Es kam keine Ordnungsstörung vor.

Pairo, 12. Dezember. Alle Verurtheilten werden degradirt und ihr konfisziertes Vermögen zur Bezahlung der Entschädigung verwendet. Arabi und seine Komplizen erhalten Pension zur Bestreitung ihrer striktesten nothwendigen Bedürfnisse.

Konstantinopel, 12. Dezember. Ein an die Königin von England gerichtetes Schreiben Arabi's besprechend, sagt „Bakit“: Die Königin von England sei zu hochgestellt, um sich durch das von einem so elenden Menschen ausgehende Bittgesuch rühren zu lassen. Dieses Faktum ist eine Lehre für diejenigen Personen, welche sich über den Patriotismus Arabi's und betreffs dessen islamitischen Gesinnungen Täuschungen hingaben.

Lemberg, 12. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die im Zuge befindliche Untersuchung gegen die hier verhafteten Sozialisten dürfte längere Zeit, als ursprünglich angenommen war, erheischen, da weitere Recherchen nötig geworden sind. Die Leiter der Propaganda scheinen diesmal ihr Augenmerk besonders auf das Landvolk gerichtet zu haben. Zu diesem Zwecke war man bestrebt, namentlich angehende Volksschullehrer zu gewinnen und die Agitation in die Lehrerbildungsanstalten einzuschmuggeln.

Rom, 12. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Herzog von Seramona, unter Pius Polizeiminister, Präsident der Gesandtschaft, welche Victor Emanuel das Ergebnis des römischen Plebiszits überbrachte, ist gestorben.

Szegedin, 12. Dezember. („N. B.“) Zufolge außerordentlichen Wachens der Theiß hat die Behörde den Schutz der Neu-Szegediner Dämme in Angriff genommen.

Madrid, 12. Dezember. Eine Feuersbrunst zerstörte einen Theil des Palais des Kriegsministeriums; ungeachtet der Bemühungen des Königs und aller Behörden wurde die Bibliothek und ein Theil der Archive vernichtet. Zwanzig Personen wurden verwundet.

Wien, 12. Dezember. Die Deputation des Tiroler Landtages wurde von Sr. Majestät empfangen. Auf die dankende Ansprache Rapp's erwiderte Se. Majestät: „Ich benütze vor Allem diese Gelegenheit, um neuerdings meine innigste Theilnahme an dem Unglücke des Mirsotheurer Landes auszusprechen. Mein Herz hat wahrhaft geblutet bei den Unglücksnachrichten aus Tirol; was ich persönlich thun konnte, ist gerne geschehen und freut es mich, daß dies im Lande Anerkennung fand. Was die Reichshilfe anbelangt, habe ich die Regierung bereits beauftragt, Alles vorzutheilen, was mit Rücksicht auf die Finanzen des Staates geschehen kann.“ — Se. Majestät fügte hinzu, daß der Landtag sehr fleißig und rasch arbeite, und gab seiner Freude darob Ausdruck, daß die Armee so viele Anerkennung fand, das Militär habe sich auch wirklich ausgezeichnet. Schließlich sprach noch Se. Majestät huldvollst mit jedem einzelnen Mitgliede der Deputation.

Wien, 12. Dezember. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) In den Budget-Ansüch wurde Ruß gewählt. In fortgesetzter Spezialdebatte des Gewerbegesetzes beantragt Adamek eine dahin lautende Resolution, die Regierung sei aufzufordern, eine Vorlage behufs legislativer Feststellung der Liste der handwerksmäßigen Gewerbe einzubringen. Löblich bringt mehrere Amendements ein behufs Definirung der Begriffe handwerksmäßige und freie Gewerbe. Die Regierungsvertreter Sektionsrath,

W e i g e l s p e r g u n d P l a p p a r t s p r e c h e n s i c h g e g e n d i e A m e n d e m e n t s a u s u n d e m p f e h l e n m i t R u c k s i c h t a u f d a s e h e m d i g l i c h e I n s l e b e n t r e t e n d e s G e s e z e s d e s s e n u n d e r a n d e r t e A n n a h m e .

Revolte in einem Wiener Polizeihause.

W i e n , 1 2 . D e z e m b e r . (P r i v a t - T e l e g r a m m .) H e u t e A b e n d s u m 6 U h r b r a c h n a c h e r f o l g t e r A u s s p e i s u n g i m h i e f i g e n a l t e n P o l i z e i h a u s e , S t e r n g a s s e , e i n e R e v o l t e u n t e r d e n O b d a c h l o s e n a u s , d i e d o r t u n t e r g e b r a c h t s i n d .

W i e n , 1 0 . D e z e m b e r . (P r i v a t - T e l e g r a m m .) A u f d e r K u d o l p h s b a h n s t r e c k e M i c h a e l - L o r e n z e n i s t e i n e F e l s w a n d v o n e t w a 2 0 0 K u b i k m e t e r n n i e d e r g e g a n g e n u n d v e r s c h u t t e t e d a s B a h n g e l e i s e .

T r a u t e n a u , 1 2 . D e z e m b e r . (P r i v a t - T e l e g r a m m .) I m R i e f e n g e b i r g e g r a s s i r t s e i t e i n i g e r Z e i t d e r S p i r i t u s i n s o a u f e r o r d e n t l i c h e r W e i s e , d a s s d e r s e l b e b e r e i t s w i e d e r h o l t W a h n s i n n s f a l l e u n d a n d e r e G e s u n d h e i t s s t o r u n g e n z u r F o l g e h a t t e u n d s e l b s t e i n e n S e l b s t m o r d a u f d e m G e w i s s e n h a t .

F i u m e , 1 2 . D e z e m b e r . („ U . P . “) D e r A d r i a d a m p f e r „ T e l e p h o n “ f u h r h e u t e m i t 7 7 0 , 5 2 2 K i l o W e i n , 5 0 , 0 0 0 K i l o F i s c h u n d 1 2 7 , 2 8 7 S t u c k F a s s d a u b e n b e l a d e n n a c h B o r d e a u g a b .

B e r l i n , 1 2 . D e z e m b e r . (S c h l u s s .) P a p i e r - R e n t e 6 5 , 2 5 , 5 p e r z e n t . o e s t e r r . P a p i e r r e n t e — , S i l b e r - R e n t e 6 5 , 6 0 , U l t i m o G o l d r e n t e 8 1 , 2 5 , 6 p e r z e n t . u n g . G o l d r e n t e 1 0 1 , 6 0 , d i o . 4 p e r z e n t i g e G o l d r e n t e 7 3 — , 5 p e r z . u n g a r . P a p i e r r e n t e 7 2 , 4 0 , u n g a r . O s t b a h n - O b l i g a t i o n e n 9 3 , 2 5 , O s t b a h n - P r i o r i t a t e n 7 5 , 5 0 , o e s t e r r . K r e d i t a k t i e n 4 9 2 — , u n g a r i s c h e K r e d i t a k t i e n — , o e s t e r r . S t a a t s b a h n 5 9 1 — , S i b b a h n a k t i e n 2 3 5 — , K a r l L u d w i g s b a h n - A k t i e n 1 2 9 — , R a i s h a u = O b e r b e r g e r 6 1 , 2 5 , R u m a n . B a h n a k t i e n — , r u s s i s c h e B a n k n o t e n 1 9 9 , 6 0 , W e c h s e l p e r W i e n 1 7 0 , 9 0 , o r i e n t a l i s c h e A n l e i h e z w e i t e r E m i s s i o n 5 4 , 3 0 . — S c h w a c h . A u f a u s l a n d i s c h e K u r s e f e s t e i n s e h e n d , b r u c k t e n s c h l i e s s l i c h g r o s s e G e s c h a f t s s t i l l e u n d B l a n c o a b g a b e n , S p i e l p a n i e r e , B a n k e n u n d B e r g w e r k e n a c h g e b e n d , B a h n e n u n d r u s s i s c h e W e r t e z i e m l i c h b e h a u p t e t , G e l d e t w a s a n z i e h e n d . — N a c h b o r s e : O e s t e r r e i c h i s c h e K r e d i t a k t i e n 4 9 2 , 5 0 , o e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t s b a h n 5 9 1 , 5 0 , S i b b a h n 2 3 5 , 5 0 , K a r l L u d w i g s b a h n 1 2 9 — , r u s s i s c h e B a n k n o t e n — . S c h w a c h .

F r a n k f u r t , 1 2 . D e z e m b e r . (S c h l u s s f u r s e .) P a p i e r - R e n t e 6 5 3 / 4 , 5 p e r z . o e s t e r r . P a p i e r r e n t e — , S i l b e r - R e n t e 6 5 , 6 8 , 4 p e r z . o e s t e r r . G o l d r e n t e 8 1 , 2 5 , u n g a r . G o l d r e n t e 1 0 1 , 5 0 , 5 p e r z . P a p i e r - R e n t e 7 2 , 5 0 , o e s t e r r . K r e d i t 2 4 6 , 3 7 , o e s t e r r . - u n g . B a n k a k t i e n 7 0 7 — , o e s t e r r . S t a a t s b a h n - A k t i e n 2 9 6 , 3 7 , K a r l L u d w i g s b a h n 2 5 7 , 7 5 , S i b b a h n 1 1 7 , 7 5 , E l i s a b e t h - W e s t b a h n 1 7 8 , 8 7 , u n g a r . - g a l i z i s c h e B a h n 1 3 6 , 3 7 , T h e i s s b a h n - P r i o r i t a t e n 8 4 , 9 8 , W e c h s e l p e r W i e n 1 7 0 , 9 5 , 4 1 / 2 p e r z . B o d e n k r e d i t - P a n d b r i e f e 8 0 , 6 8 , E s k o m p t e b a n k — . S t i l l . — N a c h b o r s e : O e s t e r r e i c h i s c h e K r e d i t a k t i e n 2 4 5 , 7 5 , o e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t s b a h n 2 9 6 — , S i b b a h n a k t i e n 1 1 7 , 5 0 .

F r a n k f u r t , 1 2 . D e z e m b e r . (A b e n d s o z i e t a t .) U n g . P a p i e r r e n t e — , o e s t e r r . K r e d i t 2 4 4 , 7 5 , S i l b e r r e n t e — , 4 2 p e r z e n t i g e P a p i e r r e n t e — , o e s t e r r . S t a a t s b a h n 2 9 4 , 5 0 , o e s t e r r . - u n g a r i s c h e B a n k a k t i e n — , K a r l L u d w i g s b a h n 2 5 6 , 7 5 , S i b b a h n 1 1 7 , 2 5 , 4 1 / 2 p e r z . B o d e n k r e d i t - P a n d b r i e f e — , v i e r p e r z e n t i g e G o l d r e n t e — , 5 p e r z e n t i g e u n g . P a p i e r r e n t e — . M a t t .

P a r i s , 1 2 . D e z e m b e r . (S c h l u s s .) D r e i p e r z e n t i g e R e n t e 8 0 , 1 2 , f u n f p e r z e n t i g e R e n t e 1 1 4 , 8 5 , a m o r t i s i r b a r e R e n t e 8 0 , 8 2 , o e s t . S t a a t s b a h n 7 4 0 , 4 p e r z . S i b b a h n 2 9 3 — , 6 p e r z . u n g a r . G o l d r e n t e — , o e s t e r r . B o d e n k r e d i t — , 4 p e r z e n t . u n g . G o l d r e n t e 7 4 3 / 4 , I t a l i e n e r — . M a t t .

B e r l i n , 1 2 . D e z e m b e r . (P r o d u k t e n m a r k t .) [S c h l u s s .] W e i z e n p e r D e z e m b e r R m . 1 9 6 , 5 0 , p e r A p r i l - M a i R m . 1 7 9 — , R o g g e n l o f o R m . — , p e r D e z e m b e r R m . 1 3 6 — , p e r M a i - J u n i R m . 1 8 7 — , H a f e r p e r D e z e m b e r R m . 1 2 1 , 7 5 , p e r A p r i l - M a i R m . 1 2 3 , 5 0 . — G e r s t e l o f o R m . — . R u b b l l o f o R m . — , p e r D e z e m b e r - J a n u a r R m . 6 4 , 6 0 , A p r i l - M a i R m . 6 5 , 1 0 . S p i r i t u s l o f o R m . — , p e r D e z e m b e r R m . 5 2 , 3 0 , p e r A p r i l - M a i R m . 5 4 — , J u l i - A u g u s t R m . — . W e i z e n b e s s e r , R o g g e n u n d H a f e r f e s t , D e l f l a u , S p i r i t u s b e s s e r .

B o l n , 1 2 . D e z e m b e r . (P r o d u k t e n m a r k t .) W e i z e n p e r M a r z R m . 1 8 , 7 0 , p e r M a i R m . 1 8 , 7 0 . R o g g e n p e r M a r z R m . 1 4 , 3 0 , p e r M a i R m . 1 4 , 3 0 . R u b b l l o f o R m . 3 6 — , p e r M a i R m . 3 3 , 8 0 .

B r e s l a u , 1 2 . D e z e m b e r . (P r o d u k t e n m a r k t .) W e i z e n 2 0 , 2 0 , R o g g e n 1 3 , 3 0 , H a f e r 1 3 , 7 0 , R e p s 2 9 — , S p i r i t u s p e r D e z e m b e r 5 0 — , p e r F r u h j a h r 5 0 — , M a i s 1 5 — .

H a m b u r g , 1 2 . D e z e m b e r . P e t r o l e u m l o f o R m . 7 , 5 0 , p e r H e r b s t R m . 7 , 5 0 , p e r F r u h j a h r R m . 8 , 1 0 . S t i l l .

B r e m e n , 1 2 . D e z e m b e r . P e t r o l e u m l o f o R m . 7 , 5 5 , p e r F r u h j a h r R m . — . R u h i g .

A n t w e r p e n , 1 2 . D e z e m b e r . P e t r o l e u m F r a n c s 1 9 , 5 0 p e r 1 0 0 K i l o g r . — R u h i g .

P a r i s , 1 2 . D e z e m b e r . (P r o d u k t e n m a r k t .) (A n f a n g .) W e i z e n p e r l a u f e n d e n M o n a t 2 5 , 2 5 , p e r J a n u a r 2 5 , 6 0 , p e r v i e r e r s t e n M o n a t e 2 6 , 1 0 , p e r v i e r M o n a t e v o m M a r z 2 6 , 4 0 . — W e i z e n m e h l (9 M a r k e n) p e r l a u f e n d e n M o n a t 6 0 , 6 0 , p e r J a n u a r 5 8 , 1 0 , p e r v i e r e r s t e n M o n a t e 5 7 , 7 5 , p e r v i e r M o n a t e v o m M a r z 5 7 , 5 0 . — R u b b l l o f o p e r l a u f e n d e n M o n a t 8 4 , 2 5 , p e r J a n u a r 8 4 , 7 5 , p e r v i e r e r s t e n M o n a t e 8 5 — , p e r v i e r M o n a t e v o m M a i 9 1 , 7 5 . — S p i r i t u s p e r l a u f e n d e n M o n a t 5 1 , 7 5 , p e r J a n u a r 5 1 , 2 5 , p e r v i e r e r s t e n M o n a t e 5 2 , 2 5 , p e r v i e r M o n a t e v o m M a i 5 4 — . — W e i z e n , M e h l u n d D e l f e s t , S p i r i t u s s t i l l . — B e d e c t .

N e w y o r k , 1 1 . D e z e m b e r . P e t r o l e u m i n N e w y o r k 7 7 / 8 , i n P h i l a d e l p h i a 7 5 / 8 , M e h l 4 2 5 , r o t h e r W i n t e r w e i z e n 1 1 1 , W e i z e n l o f o 1 0 9 7 / 8 , p e r O k t o b e r 1 1 1 1 / 8 , p e r N o v e m b e r - D e z e m b e r 1 1 3 3 / 8 , G e t r e i d e f r a c h t 8 1 / 4 , M a i s 7 6 .

W i e n e r F r u c h t b o r s e v o m 1 2 . D e z e m b e r . (P r i v a t - T e l e g r a m m .) E s n o t i r e n : N o v e m b e r - D e z e m b e r - W e i z e n v o n 9 f l . 5 5 f r . b i s 9 f l . 6 0 f r . , F r u h j a h r s - W e i z e n v o n 9 f l . 8 8 f r . b i s 9 f l . 9 0 f r . , M a i - J u n i - M a i s v o n 6 f l . 5 5 f r . b i s 6 f l . 5 7 f r . , F r u h j a h r s - H a f e r v o n 6 f l . 8 5 f r . b i s 6 f l . 9 0 f r . , u n g a r i s c h e s K o r n v o n 7 f l . 6 0 f r . b i s 7 f l . 9 0 f r . , F r u h j a h r s - K o r n v o n 7 f l . 7 0 f r . b i s 7 f l . 7 5 f r . , M e r a n t i l h a f e r v o n 6 f l . 5 0 f r . b i s 6 f l . 6 5 f r . , p r o m p t e r M a i s v o n 8 f l . 7 0 f r . b i s 8 f l . 8 0 f r . a b W i e n p e r 1 0 0 K i l o g r a m m .

S t e i n b r u c h , 1 2 . D e z e m b e r . (O r i g i n a l b e r i c h t d e r S t e i n b r u c h e r V o r s t e n v i e h h a n d l e r S h a l l e .) B e i a u s g e p r o c h e n s t e i g e n d e r Z e n d e n z i s t W a a r e n u r g e g e n h o e h e r e s A n g e b o t e r h a l t l i c h . H e r r s c h a f t s - S c h w e i n e , a l t e s c h w e r e — f r . b i s — f r . , j u n g e s c h w e r e 6 1 1 / 2 b i s 6 2 f r . , m i t t l e r e 6 1 1 / 2 b i s 6 2 f r . , l e i c h t e 6 0 b i s 6 1 f r . , g e m a s s e t e , s c h w e r e — b i s — f r . , m i t t l e r e 5 4 b i s 5 7 f r . , l e i c h t e 5 4 b i s 5 5 f r . , r u m a n i s c h e B a f o n g e r , s c h w e r e 5 9 b i s 6 1 f r . , m i t t l e r e 5 8 b i s 5 9 f r . , l e i c h t e 5 6 b i s 5 7 f r . , O r i g i n a l - s c h w e r e — b i s — f r . , S t a c h e l , l e i c h t e 5 4 b i s 5 5 f r . , s e r b i s c h e , s c h w e r e 6 0 b i s 6 1 f r . , m i t t l e r e 5 9 1 / 2 b i s 6 0 1 / 2 f r . , l e i c h t e 5 6 b i s 5 7 f r .

W i e n e r V o r s t e n v i e h m a r k t v o m 1 2 . D e z e m b e r . (P r i v a t - T e l e g r a m m .) V o r h a n d e n w a r e n 3 6 7 8 S t u c k , u n d z w a r 1 0 1 6 S t u c k s c h w e r e , 9 8 4 S t u c k m i t t l e r e B a f o n g e r u n d 1 6 7 8 S t u c k F r i s c h l i n g e . M a n b e z a h l t e b e i e t w a s f e s t e r e r S t i m m u n g s c h w e r e B a f o n g e r v o n 5 8 f l . b i s 5 5 f l . 5 0 f r . , m i t t l e r e S o r t e n v o n 4 8 b i s 5 2 f l . u n d F r i s c h l i n g e v o n 3 2 b i s 4 2 f l . p e r 1 0 0 K i l o g r a m m l e b e n d o h n e S t e u e r . D a s S c h m a l z g e s c h a f t s t o c k t w e g e n M a n g e l a n N a c h f r a g e .

Wiener Börse vom 12. Dezember.

(P r i v a t - T e l e g r a m m .) D i e B o r s e w a r h e u t e w i e d e r f l a u e r g e s t i m m t . A u f f a s t a l l e n E f f e k t e n g e b i e t e n s i n d R u c k g a n g e z u v e r z e i c h n e n , n u r R e n t e n b l i e b e n f e s t . E s n o t i r t e n : U n g a r i s c h e K r e d i t a k t i e n 2 8 0 , 2 5 , D a m p f s c h i f f 5 7 6 — , S t a a t s b a h n 3 4 5 , 7 5 , L u p f o w e r 1 5 8 , 2 5 , T h e i s s b a h n 2 4 7 — , G r a z - K a a b e r 1 6 1 — , S i e b e n b u r g e r 1 5 8 , 7 5 , P r i o r i t a t e n d e r A l f o l d - B a h n 9 4 , 9 0 . U m 2 U h r 3 0 M i n u t e n n o t i r t e n f o l g e n d e S c h l u s s k u r s e : O e s t e r r e i c h i s c h e K r e d i t a k t i e n 2 8 8 , 6 0 , A n g l o - A u s t r i a n 1 1 9 — , L o m b a r d e n 1 3 7 , 5 0 , o e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t s b a h n 3 4 5 , 8 0 , G o l d r e n t e 9 4 , 9 0 , N a p o l e o n d ' o r 9 4 6 1 / 2 , L o n d o n 1 1 9 — , R e n t e 7 6 , 6 0 , G a l i z i e r 3 0 1 — , K r e d i t l o s e 1 7 4 , 7 5 , 1 8 6 4 e r L o s e 1 6 8 , 7 5 , D e u t s c h e B a n k p l a z e 5 8 , 4 0 , 1 8 6 0 e r L o s e 1 2 9 , 7 5 , M i n z - D u f a t e n 5 , 6 4 , F r a n k f u r t — . L i r k e n l o s e 2 6 , 5 0 , o e s t e r r e i c h i s c h = u n g a r i s c h e B a n k a k t i e n 3 2 6 — , S i l b e r r e n t e 7 7 , 3 0 .

D i e o f f i z i e l l e n S c h l u s s k u r s e s i n d : U n g . G r u n d e n t l a s t u n g s - O b l i g a t i o n e n 9 7 , 5 0 , u n g a r i s c h e E i s e n b a h n - A n l e h e n 1 3 4 , 2 5 , S a l g o - L a r j a n e r — , S i e b e n b u r g e r G r u n d e n t l a s t u n g s - O b l i g a t i o n e n 9 8 — , u n g a r i s c h e K r e d i t b a n k 2 8 0 , 2 5 , u n g a r i s c h e P a n d b r i e f e 1 0 0 , 5 0 , A l f o l d b a h n 1 6 6 , 5 0 , S i e b e n b u r g e r 1 5 8 , 7 5 , u n g a r i s c h e N o r d o s t b a h n 1 5 8 , 5 0 , O s t b a h n - P r i o r i t a t e n 9 3 , 7 5 , u n g a r i s c h e O s t b a h n - O b l i g a t . 8 8 , 8 0 , u n g . L o s e 1 1 6 , 5 0 , T h e i s s b a h n 2 4 7 — , u n g . S c h a n k w e i s u n g e r s t e E m i s s i o n — , W e i n z e n t - O b l i g a t i o n e n 9 6 , 7 5 , u n g a r . E s k o m p t e b a n k 9 4 , 5 0 , u n g a r i s c h e G o l d r e n t e 1 1 8 , 7 5 , T h e i s s b a n k L o s e 1 0 8 , 5 0 , K a f a n a u - O b e r b e r g e r 1 4 3 , 2 5 , u n g a r . P a p i e r r e n t e 8 4 , 7 0 , 4 p e r z . u n g a r . G o l d r e n t e 8 5 , 5 7 .

A n d e r A b e n d b o r s e v o l l z o g s i c h i n F o l g e m a t t e r B e r l i n e r S c h l u s s k u r s e e i n e n e u e r l i c h e R e a k t i o n b e i e n g b e g r e n z t e m V e r k e h r . U m h a l b 6 U h r b l i e b e n : O e s t e r r . K r e d i t 2 8 7 , 3 0 , u n g a r i s c h e K r e d i t 2 7 9 — , A n g l o 1 1 8 , 2 5 , U n i o n 1 1 8 — , B a n k v e r e i n 1 0 6 , 4 0 , T r a m w a y 2 1 8 , 5 0 , S t a a t s b a h n 3 4 4 , 8 0 , G a l z i e r 3 0 0 , 5 0 , E l b e t h a l 2 1 8 , 7 5 , P a p i e r r e n t e 7 6 , 7 5 , u n g a r i s c h e G o l d r e n t e 8 5 , 1 0 , N a p o l e o n d ' o r 9 4 7 , R e i c h s - m a r k 5 8 , 4 5 .

U m 6 U h r 1 0 M i n u t e n n o t i r t e n : O e s t e r r . K r e d i t 2 8 7 , 4 0 , 2 0 - F r a n c s s t u c k e 9 4 6 1 / 2 , o e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t s b a h n 3 4 4 , 7 0 , S i b b a h n a k t i e n 1 3 6 , 8 0 , u n g a r i s c h e K r e d i t 2 7 9 — , A n g l o - A u s t r i a n 1 1 8 , 5 0 , 4 p e r z . u n g a r . G o l d r e n t e 8 5 , 5 0 , K a r l L u d w i g s b a h n 3 0 0 , 5 0 , o e s t e r r . P a p i e r r e n t e 7 6 , 5 5 , 4 p e r z . o e s t e r r . G o l d r e n t e 9 4 , 8 0 .

N a c h S c h l u s s d e r A b e n d b o r s e b l i e b e n o e s t e r r e i c h i s c h e K r e d i t a k t i e n 2 8 7 , 5 0 n a c h 2 8 7 , 3 0 u n d 2 8 8 — S t a a t s b a h n 3 4 5 — , u n g a r . G o l d r e n t e 8 5 , 5 0 .

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

E f f e k t e n g e s c h a f t 1 2 . D e z e m b e r . D i e S t i m m u n g d e r B o r s e w a r h e u t e A n f a n g s z i e m l i c h f e s t , d a a u s P a r i s u n d F r a n k f u r t h o e h e r e A b e n d k u r s e v o r l a g e n ; s p a t e r r i e f e n j e d o c h n i e d r i g e r e B e r l i n e r K u r s e e i n e A b s c h w a c h u n g h e r v o r . D e r V e r k e h r w a r w e n i g b e l e b t .

D i e V o r b o r s e v e r l i e f r u h i g ; o e s t e r r e i c h i s c h e K r e d i t a k t i e n h o b e n s i c h v o n 2 9 0 a u f 2 9 0 , 5 0 u n d b r u c k t e n s i c h w i e d e r b i s 2 8 9 , 5 0 , E s k o m p t e b a n k w u r d e m i t 9 5 g e s c h l o s s e n .

A n d e r M i t t a g s b o r s e k a m s e c h s p e r z e n t i g e G o l d r e n t e m i t 1 1 8 , 7 5 , v i e r p e r z e n t i g e G o l d r e n t e m i t 8 5 , 6 0 b i s 8 5 , 6 2 1 / 2 , f u n f p e r z e n t i g e P a p i e r r e n t e m i t 8 4 , 7 5 i n V e r k e h r . O e s t e r r e i c h i s c h e K r e d i t s t i e g e n A n f a n g s b i s 2 9 0 , 5 0 u n d r e a g i r t e n z u m S c h l u s s b i s 2 8 9 , 4 0 , u n g a r . K r e d i t 2 8 1 , 2 5 G . E s k o m p t e b a n k m i t 9 4 , 6 2 1 / 2 — 9 4 , 8 7 1 / 2 , H y p o t h e k e n b a n k m i t 1 1 2 , G e w e r b e b a n k m i t 1 8 6 , I n d u s t r i e b a n k m i t 4 2 g e h a n d e l t . V o n s o n s t i g e n E f f e k t e n w u r d e n B e s t e r S t r a s e n b a h n m i t 4 2 4 , G a n z i s c h e E i s e n g e s e l l e m i t 6 8 0 , E l i s a b e t h - m u h l e m i t 2 2 6 — 2 2 5 , L o u i s e m i t 2 5 3 g e s c h l o s s e n . D e w i s e n u n d B a l u t e n w e n i g v e r a n d e r t , Z w a n z i g - F r a n c s s t u c k e 9 4 6 1 / 2 b i s 9 4 8 1 / 2 , R e i c h s m a r k 5 8 , 4 0 b i s 5 8 , 5 0 , L o n d o n 1 1 9 , 1 0 — 1 1 9 , 4 0 .

I m N a c h m i t t a g s v e r k e h r v a r i i r t e n o e s t e r r e i c h i s c h e K r e d i t z w i s c h e n 2 8 9 u n d 2 8 8 , 5 0 .

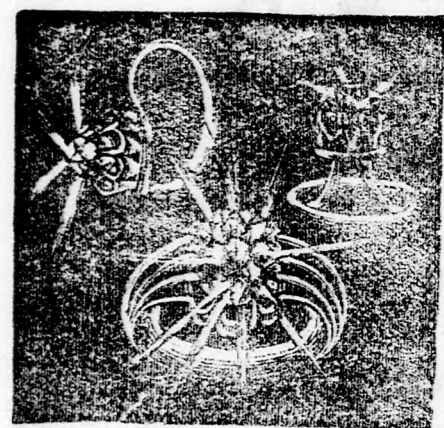
D i e A b e n d b o r s e w a r A n f a n g s m a t t , s p a t e r t r a t a b e r i n F o l g e b e s s e r e r W i e n e r K u r s e e i n e E r h o l u n g e i n ; o e s t e r r e i c h i s c h e K r e d i t a k t i e n w i c h e n v o n 2 8 8 , 5 0 a u f 2 8 7 , 6 0 , b e f e s t i g t e n s i c h w i e d e r a u f 2 8 8 , 6 0 , u n g a r . K r e d i t m i t 2 8 0 , 2 5 — 2 7 9 , 7 5 b e g e b e n , s c h l o s s e n 2 8 0 , E s k o m p t e b a n k 9 4 , 7 5 W . , o e s t e r r . S t a a t s b a h n p e r U l t i m o m i t 3 4 5 , v i e r p e r z e n t i g e G o l d r e n t e m i t 8 5 , 6 2 1 / 2 — 8 5 , 5 5 g e s c h l o s s e n , f u n f p e r z e n t i g e P a p i e r r e n t e m i t 8 4 , 7 0 n o m i n e l l .

G e t r e i d e g e s c h a f t . D a s A u s g e b o t i n W e i z e n w a r h e u t e s c h w a c h , d i e K a u f l u s t h i e l t a n , P r e i s e w a r e n d a h e r g u t b e h a u p t e t . D e r U m s a t z b e s c h r a n k t e s i c h a u f 9 0 0 0 M e t e r z e n t n e r . V e r k a u f t w u r d e n :

T h e i s : 3 0 0 M a t r . 8 0 , 5 f r . z u 9 f l . 9 7 1 / 2 f r . , 2 0 0 M a t r . 8 0 f r . z u 9 f l . 9 5 f r . , 4 0 0 M a t r . 8 0 f r . z u 1 0 f l . , 1 0 0 M a t r . 8 0 f r . z u 9 f l . 9 5 f r . , 1 6 0 0 M a t r . 7 9 , 8 f r . z u 9 f l . 9 7 1 / 2 f r . , 1 0 0 M a t r . 7 9 f r . z u 9 f l . 8 5 f r . , 1 0 0 M a t r . 8 0 f r . , 1 0 0 M a t r . 7 9 , 8 f r . , 2 0 0 M a t r . 7 9 , 7 f r . , 2 0 0 M a t r . 7 9 , 5 f r . , 2 0 0 M a t r . 7 9 , 3 f r . u n d 1 0 0 M a t r . 7 8 f r . z u 9 f l . 8 2 1 / 2 f r . , 5 0 0 M a t r . 7 7 , 8 f r . z u 9 f l . 8 0 f r . , m i t Z u s a t z , A l l e s p e r d r e i M o n a t e . — P e t e r s e r B o d e n : 5 0 0 M a t r . 8 0 f r . z u 9 f l . 9 2 1 / 2 f r . , 1 0 0 M a t r . 7 8 f r . z u 9 f l . 6 0 f r . , 3 0 0 M a t r . 7 8 f r . z u 9 f l . 4 7 1 / 2 f r . , g e l b , A l l e s p e r d r e i M o n a t e . — N o r d u n g a r i s c h e r : 1 0 0 M a t r . 7 8 , 5 f r . z u 9 f l . 3 5 f r . , 2 0 0 M a t r . 7 5 f r . z u 8 f l . 9 0 f r . , W e i s e s p e r d r e i M o n a t e . — W a l a c h i s c h e r : 4 0 0 M a t r . 7 7 f r . z u 8 f l . 7 2 1 / 2 f r . , 9 0 0 M a t r . 7 5 , 5 f r . z u 8 f l . 3 0 f r . , 5 0 0 M a t r . 7 5 , 5 f r . z u 8 f l . 3 0 f r . , 2 0 0 M a t r . 7 5 , 4 f r . z u 8 f l . 5 0 f

Bester Börseurfe		Waren		Wien Börseurfe		Prioritäten	
Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
134	184	550	556	119	119	84	75
89	89	582	584	47	47	92	92
109	109	1252	1260	47	47	94	94
117	117	1130	1155	76	76	100	100
109	109	504	456	77	77	95	95
117	117	590	600	77	77	116	117
109	109	568	562	94	94	90	91
118	118	848	845	91	91	99	99
85	85	595	600	143	145	92	92
84	84	157	158	143	145	90	90
97	97	480	480	118	118	95	93
97	97	410	410	129	130	124	124
95	95	800	800	185	186	174	175
97	97	144	145	168	168	87	87
93	93	277	277	40	42	108	108
96	96	111	111	106	107	22	22
105	105	120	121	97	97	19	19
8500	8500	224	226	99	99	20	20
1050	1100	45	46	102	104	23	23
166	167	116	117	104	106	23	24
159	160	268	270	116	116	35	35
148	148	102	103	35	35	12	13
424	425	101	102	129	130	18	18
195	200	101	102	129	130	52	52
118	113	101	102	230	230	23	24
281	281	101	102	230	230	46	47
94	94	101	102	230	230	24	25
111	112	101	102	230	230	127	127
42	42	101	102	230	230	64	65
570	575	101	102	230	230	26	27
186	188	101	102	230	230	36	37
525	580	101	102	230	230	99	100
4475	4500	101	102	230	230	30	31
495	500	101	102	230	230	58	58
224	225	101	102	230	230	119	119

Gummi u. Fischblasen,
 EMIL Hatschek, Franz - Deakgasse 15.
 Bestellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effectuirt.



Prachtvolles
Weihnachts-
Geschenk.
Scharf's

Diamanten-Imitation
 in echter Gold- und Silberfassung übertrifft selbst echte Diamanten an Feuer und Glanz!
 Diese sind von all-rhönischen Personen als wunderbar bezeichnet, von Fachleuten als einzig in der Welt anerkannt u. von über hundert der hervorragendsten Journale des In- und Auslandes in rühmlichster Weise besprochen.
 Mit 18 höchsten Gold- und silbernen Medaillen preisgekrönt.
 Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Nadeln etc. von 6 bis 25 fl., repräsentiren 100-800 fl.; große Auswahl prachtvoller Schmucke, als: Parure, Niere, Kopfschmuck, Armbränder, Medaillons, Pralatenringe, Kreuze etc. von 25 bis 180 fl.
 Alle Schmuckgegenstände, echt oder unecht, werden nach Zeichnung und mit Beifügung imitirter prachtvoller farbiger Edelsteine u. Perlen solid und billig angefertigt. - Bestellungen mit beigefügten Beträgen oder gegen Nachnahme werden nach allen Ländern versendet.
Wieder: Juwelier Scharf in Wien.
 II., Kaiser-Josefstraße 39, Niederlage: Kolowratring 12.

Vom Präsidium des Zionvereines.

Mit Ablauf dieses Jahres kommen folgende Stiftungs-Benefizien in Erledigung: 1. Der Franz Deak-Stiftungs-Ausstattungsbeitrag für Töchter langjähriger armer Mitglieder. 2. Die Ignaz Martus-Stiftungsbeiträge zur Einlösung der Monatsbeitragsquittungen armer Mitglieder. 3. Der Adolf Seinitz-Stiftungsbeitrag für arme studirende Waisenknaben verstorbenen Mitglieder. Alle Jene, die auf normalmäßige Betheiligung Anspruch machen wollen, haben ihre wohlmotivirten Gesuche längstens bis 31. Dezember l. J. in der Vereinskassette einzureichen, da spätere Gesuche nicht berücksichtigt werden.
 Budapest, 12. Dezember 1882.
 14954 Das Präsidium des Zionvereines.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, insbesondere **Mannschwäche** und **Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen,
Dr. Pápai
 Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus. 15167
 Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. - Auch brieflich. **Budapest, Ujvilágutca (Neuemeltgasse) 33, vis-à-vis Café Terenzy, 1. Spod. Eingang an der Stiege rechts.**
 On parle français. English spoken.

Gingefendet.
 Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankeschreiben ist diese älteste und bewährteste Anstalt bestens zu empfehlen.
In Dr. Leitner's
 seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, **Budapest, Trommelgasse 18**, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Gicht, Rheuma** etc., auch **brieflich, gründlich, schnell** und **sicher** ohne Folgenbel geheilt und auf Verlangen **Ordination: Medikamente** besorgt.
 täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

PROMESSEN
 zur Ziehung am 15. Dezember.
UNGARLOS 3% Bodem-Credit
 fl. 3.50 sammt St. halbe fl. 2.25 f. St. Haupttreffer fl. 120,000.
Bezugs-Scheine auf 14483
„Rothe Kreuz“-Lose
 in monatlichen Raten á fl. 1 per Stück.
 Erste Ziehung 2. Januar. Haupttr. fl. 200,000.
 Triester Ausstellungs-Lose 50 kr. Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung 5. Januar.
 Abnehmer von zwei Promessen u. eines Bezugscheins auf rothe Kreuzlose ein Triester 50 kr. Los gratis bei.
G. E. SCHREIBER,
 Bank- u. Wechslergeschäft, Budapest, Christophplatz Nr. 6.
Verfallene Türken-Coupons
 kaufe bestens.
 Mit ganzer Nachnahme wird nichts ausgeführt.

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.
 1000 Treffer im Werthe von fl. 213,550. **Ein Los 50 Kreuzer!** 1000 Treffer im Werthe von fl. 213,550.
 1. Haupttreffer: baar 50,000 Gulden od. 8,800 Dufaten.
 2. Haupttreffer: baar 20,000 Gulden od. 3,500 Dufaten.
 3. Haupttreffer: baar 10,000 Gulden od. 1,750 Dufaten.
 4. Haupttreffer: Halsband und Ohrgehänge mit Brillanten. Werth 10,000 Gulden.
 Vier Treffer: Goldschmuck mit Brillanten u. Perlen im Werthe von je 5000 Gulden.
 Fünf Treffer: Diverse Schmuckgegenstände im Werthe von je 3000 Gulden.
 987 Treffer im Werthe von je 1000, 500, 300, 200, 100, 50 u. 25 Gulden.
Ziehung am 5. Januar 1883.
Preis des Loses 50 Kreuzer.
 Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postporto- und Spesen sind zu richten an die
LOTTERIE - ABTHEILUNG DER TRIESTER AUSSTELLUNG
 TRIEST, P. GRANDE Nr. 2.
 Wegen Uebernahme des Losverschleißes, wende man sich sofort an vorstehende Adresse.
 Lose sind zu haben in der Wechselstube der
Ersten ungarischen Kommerzial-Bank,
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 1. 14961

Lizitations-Anzeige.
 Alle die in meiner Pfandleihanstalt verfallenen Posten werden am 18. Dezember a. c., Nachmittags 2 Uhr, im Beisein eines k. Notars im Lizitationswege veräußert.
 Es steht daher den P. T. Parteien frei, ihre fälligen Posten bis längstens 15. Dezember zu prolongiren.
 Billigste Geldvorschüsse unter größter Diskretion auf alle Gattungen In- und Ausländer Lose, Werthpapiere, Aktien auf Depot- und Pfandscheine aller Banken und Sparkassen, Gold, Silber, Pretiosen, Kleider u. Wäsche, so auch alle Gattungen Waaren (auch Kolonialwaaren) zu dem herabgesetzten Zinsfuß laut dem am 1. Juni 1881 ins Leben getretenen neuen Pfandleihgesetz G. N. XIV. 1881 bei
Kohn Ede,
 behördlich konfessionirte Pfandleih-Anstalt, vis-à-vis dem Komitatshaus, **Granadiergasse Nr. 6**, auch Eingang in der Einfahrt. 13241

Nienburger

Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik
Nienburg a. d. Saale.
Fabrik für Einrichtung von:
Ziegelei-Anlagen,
Chamotte-Fabriken,
Cement-Fabriken,
Presskohlen-Fabriken,
Briquette-Anlagen.

Alle Anlagen mit sämtlichen Hilfsmaschinen
und Hilfs-Apparaten, also vollständig komplet.
Alleinige Vertreter für Ungarn:
Philipp Hubert & Co.,
Budapest, Radialstraße 45.

Joseph Schwarz,
Karlsring,
Karls - Ka-
serne 17,



empfiehlt sein reichsortirtes
Schuh-Fabriks-Lager

en gros und en détail, eigenes Erzeugniß. Als beste und
billigste Waare anerkannt. Gegründet im Jahre 1866.
Damen-Filz-Kommodschuhe . . . von fl. 1.20 — 2.—
Feine Leder-Stiefel, hochleg. . . von fl. 3.50 — 4.50
Tuchschuhe mit Lederbesatz, wasserf. von fl. 3.50 — 4.50
Pelz- oder Eislaufschiuhe, elegant von fl. 3.50 — 4.50
Herren-Kommodschuhe aus Leder od.
Filz . . . von fl. 1.— — 1.30
Kalbsleder, Spitze Sohle . . . von fl. 4.— — 5.—
Ruffisch-Lack oder Zuchten . . . von fl. 4.50 — 5.50
Tuchschuhe, feinste Qualität . . . von fl. 4.50 — 5.50
Doppelte Zuchtenstiefel, wasserdicht
garantirt . . . von fl. 10.— — 12.—
Knabenröhrenstiefel in großer Auswahl von fl. 2 80 auf-
wärts. Kinderschuhe von fl. 1 aufwärts. — Provinz auf-
träge werden prompt gegen Nachnahme effektiviert.

Das passendste

Weihnachts- und Neujahrs-geschenk

ist eine gelungene Photographie.

Zur Anfertigung einer solchen empfehle ich mein seit
vielen Jahren bestehendes Atelier und mache ein P. T.
Publikum besonders auf meine Monumentaufnahmen auf-
merksam, da durch dieses Verfahren selbst bei trübstem
Wetter die Aufnahme gelingt. Für die beste und solideste
Ausführung garantire und bitte um zahlreichen Zuspruch.

H. Bekei,
vormals Mai & Co., Radialstraße 3.
Die Matrizen der P. T. Kunden sind seit Beginn
des Geschäftes in meinem Besitz und können Nachbestel-
lungen nur bei mir effektiviert werden. 14953

Sikulaer Weihnachtsäpfel

feinster aromatischer Qualität liefert pr. 100 Stück
1. Klasse 100 Stück fl. 4 | 3. Klasse 100 Stück fl. 2.50
2. Klasse 100 Stück fl. 3 | 4. Klasse 100 Stück fl. 2.—
ferner in Postkörben à 5 Kilo franko jeder Poststation
fl. 1.65, so auch Postwürste pr. Postpaket 5 Kgr. fl. 6.60
gegen Nachnahme.

W. Wertheimer, Grad. 14957

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten
Wilhelm'sdorfer Malzextrakt-Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel
anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als
alle kufenden Brustbonbons, die zumeist nichts
als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente
Stoffe enthalten. 11618

Filiale in Budapest,
Watknergasse 13.
Depot bei den meisten Herren Apothekern und
Kaufleuten.
Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küfferle & Co.** steht.

Promessen

Wechslergeschäft der Administration des

Nur Wien, Wollzeile 10 u. 15. **MERCUR** Ch. Chon, Wollzeile 10 u. 15.

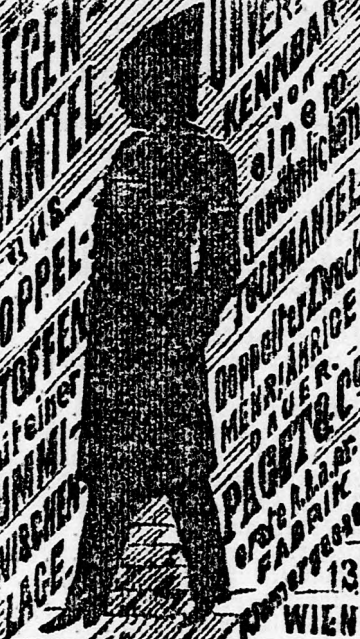
zur Ziehung am 15. Dezember!

UNGAR-LOSE

ganze fl. 3, halbe fl. 1 1/2
und Stempel.
Haupttreffer 120.000 Gulden ö. W.

3% Pfandbrief-Lose

nur Gulden 1 und Stempel.
Haupttreffer 50.000 Gulden ö. W.
Auf je 3 Promessen gratis ein Triester Ausstellungs-Los.
Haupttreffer 50.000 Gulden.



Elegante

Ueberzieher . . . von fl. 18.—
Leberzieher 20.
Frauen- 20.
Priester- Leber-
zieher 20.
Anzüge, Herbst 18.
Anzüge, Kraus 20.
Regen- Mantel,
wasserdicht 20.
Regen-Mantel, engl.
Facon, wasserdicht 25.
Hosen, Modes 4.
Winter-Mod 17.
Knaben-Anzüge 18.
Stree-Anzüge 25.
Schlafrode 11.
und höher bis zur feinsten
Gattung im selben Preis-
verhältnis.
Die feinsten engl., franz.
und Brünner Stoffe für
Maßbestellungen bei

Jacob Rothberger,
f. und kön. Hoflieferant,
Budapest, Christophplatz Nr. 2,
1. Stock, zum „Großen
Christof“.
(Die Preise sind auf jedem
Stück ersichtlich.)
Probingsbestellungen prompt.

Für Weihnachten!

versenden per Post, Zoll u. Porto
trotz, inklusive Packung gegr.
Nachnahme in 5 Kilo Colli: en
Orangen, feinste Messina,
ca. 35-40 Stück . . . fl. 1.
Citronen, feinste Messina,
ca. 35-40 Stück . . . fl. 1.80
Maronen, römische, sehr
dicke fl. 1.50
Malaga-Zapfeltrauben,
Netto 2 1/2 Kilo-Stücke . . . fl. 2.80
Eleme-Rosinen, grobe . . . fl. 2.85
Sultana-Rosinen, goldgelbe
ohne Kern fl. 3.23
Mandeln, süße, franz. . . fl. 6.70
Datteln, Alexandrin . . . fl. 4.—
Datteln, Marro fl. 6.—
Cuba-Kaffee, grobbohlig fl. 9.—
Perl-Ceylon, grobbohlig,
superfein fl. 9.30
Java, eleg., grobbohlig,
superfein fl. 7.—
Kets, italienisch, super,
glace fl. 1.80
Maccaroni, neapolitan,
fein fl. 2.50
Kaffee & Dobritza, Eriek.

J. PRINDL

em. f. f. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Harn-
röhrenfluß, ob frisch oder alt,
in 3-5 Tagen, speziell Ge-
schlechts-Krankheiten der
Frauen jeder Art rasch und
sicher, nach seiner sich 1000fach
glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.

Ordnet täglich von halb 10
bis 11 Uhr, Budapest, Röntg-
s, 2. Stock, Eingang an
de. Erlege.
Honorar mäßig, auch
brieflich.

Pränumerations-Einladung!

Mit 1. Januar 1883 eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

Magyar Mercur

authentischer Verlosungs-Anzeiger

von österr.-ungar. und ausländ. Lotterie-Effekten, verlosbaren Staats- u.
Privat-Obligationen etc.,
welcher mit ungarisch-deutschem Texte monatlich 3-4-mal, erforderlichen
Falles auch öfter, jedenfalls aber unmittelbar nach jeder bedeutenderen
Ziehung erscheint.
Der „Magyar Mercur“ wird die authentischen Ziehungslisten,
sowie die Restanten, d. h. die gezogenen und nicht behobenen Treffer in
leichtfälliger Kürze, zweckmäßiger u. tabellarischer Uebersicht geordnet bring-
en und somit dem Effekten besitzenden Publikum ein unentbehrliches
Organ bilden.
Ueberdies wird diese streng fachgemäß und mit ganz besonderer Ge-
wissenhaftigkeit redigirte Zeitschrift den wichtigsten Erscheinungen auf
dem Gebiete des Bank-, Finanz-, Verkehrs- und Versicherungswesens
unausgesetzt ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden, um die Würdigung der
berechtigten Ansprüche der geehrten Abnehmer denselben in Original-Auf-
fassen, fachgemäßen Mittheilungen und Notizen stets das Neueste u. Wis-
senswerthe bieten zu können.
Abonnementspreis franko ins Haus gestellt oder mit Postversendung ganzjährig **fl. 2.**
Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis 31. Dezember
a. c. erscheinenden Nummern gratis.
„Administration des Magyar Mercur“.
Die Pränumerations-geschichte am zweckmäßigsten per Postanweisung
und ist zu adressiren:
**An den Verlosungs-Anzeiger „Magyar Mercur“, Buda-
pest, Satvanergasse 17.**
Bankhaus J. Löry.

Passendste

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

bei

N. G. ZACCHIRI,

Budapest, Maria-Valeriegasse 9.

Echte Smyrna und persische Teppiche, Bettvorlagen, Tischdecken,
Portieren, montirte Pöster, ferner alle Gattungen türk. indische und
syrische Bronzen und mannigfaltige orientalische Gegenstände zu staunend
billigen Preisen.

Évfolyam 1883 Jahrgang. Nr. 341 sz. Budapest, 1883. január 1-én.

MERCUR.

E-özethetni:
BUDAPESTEN,
Dorothyautoza. 12 sz.
Vidékröl
postautalványnyal.

Bérmentesen hához
küldve vagy pósta
utján egy **2** frt.
egész övre
Hirdetések
legjütányosabb áron
számítatnak.

Hiteles sorsolási tudósító

osztrak-magyar és külföldi sorsje-
gyekröl, kisorsolandó állam- és
magán-kötelezvényekröl, vasuti,
gőzhajózási- és ipar-részvények és
elsöbbségi kötvényekröl, zálogleve-
lekrol, stb. stb.

Szakirat bank- és vasuti ügyekröl.

Authentischer Verlosungs-Anzeiger
von österreichisch-ungarischen und
ausländischen Lotterie-Effekten, ver-
losbaren Staats- und Privat-Obligati-
tionen, Eisenbahn-, Dampfschiff- u.
Industrie-Aktien u. Prioritäts-Obli-
gationen, Pfandbriefen etc. etc.
Zeitschrift für Bank-, Finanz-
und Eisenbahnwesen.

Man pränumerirt:
BUDAPEST,
Dorotheagasse Nr. 12.
von ausserhalb
mittelt
Postanweisung.

Franeo ins Haus
oder mit Postan-
dung ganzjäh-
rig fl. **2**
Inserate
werden billigst be-
rechnet.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Januar 1883 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abon-
nement für den Jahrgang 1883.

Der „MERCUR“ erscheint in ungarisch-deutschem
Text 2-3-mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter u. z.
unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung; derselbe bringt mit leicht-
fasslicher Kürze, zweckmäßiger und tabellarischer Uebersicht die authen-
tischen Ziehungslisten, sowie auch die Restanten d. h. die gezo-
genen und nicht behobenen Treffer, ist daher für das Effek-
ten besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ.
Abonnementspreis ins Haus gest. od. mit Posts. ganzjährlich **nur 2 fl.**

Administration des „MERCUR“ Budapest,
Dorothyautoza 12. szám. Dorotheagasse Nr. 12.

Allerlei.

(Zur eigenen Personbeschreibung geschrieben.)
Aus *Marg* wird geschrieben: Ein wahrscheinlich durch Romanlektüre oder dergleichen etwas überspanntes erwachsenes Mädchen eines hiesigen Insassen machte sich vor einigen Tagen ohne Wissen ihrer Eltern auf die Reise, um, wie sie in einem zurückgelassenen Briefe sagte, über Triest nach Egypten zu fahren und dort ihr Glück zu suchen. Die hübsche Flüchtige, die sich das nötige Reisegehalt ohne Wissen des Vaters aus dessen Kasse ausgeben hatte, hielt in Gisti Raft und quartierte sich in einem Gasthause ein. Beim Speisen im Gasthauslofale setzte sich ein fremder Herr zu ihr an den Tisch und die naive Deserteurin wurde nach kurzem Gespräche mit dem Fremden so vertraulich, daß sie ihm, über Zweck und Ziel ihrer Reise befragt, offen eingestand, daß sie sich durch die Flucht der väterlichen Aufsicht entzogen habe. Der Herr ließ sich Tinte geben und begann nun ganz gemütlich, fortwährend mit dem Fräulein sprechend, eine Korrespondenzkarte auszufüllen, dabei das Mädchen häufig anblickend. Die Korrespondenzkarte enthielt die genaue Personbeschreibung der jugendlichen Reisenden, war an den Stationschef in Laibach adressirt und wurde von einem Kellnerjungen zur Post befördert. Das Mädchen setzte am nächsten Morgen richtig, wie sie es dem Unbekannten anvertraut hatte, ihre Reise nach Laibach fort, wo sie abermals Raft halten wollte, um Stadt und Umgebung zu besichtigen. Wie erstaunte sie aber, als sie am Laibacher Bahnhof angehalten und ihr von einem Polizeibeamten ihre ganze Absicht vorgehalten wurde. Sie mußte sich nun bequemen, in einem Laibacher Gasthause so lange zu warten und das Zimmer strengstens zu hüten, bis ihre telegraphisch verständigten Eltern ankamen, um die Reise-lustige unter ihre Fittige zu nehmen und der verlassenem Heimath wieder zuzuführen. Das Mädchen erstaunte nicht wenig, als sie erfuhr, daß der gesprächige Fremde, gegen den sie so offenhertzig war, ihre Flucht durch die in ihrer Gegenwart geschriebene Korrespondenzkarte verurteilt habe.

(Ein mißlungenes „Kunststück“.) So wie es nach dem Ausspruche des berühmten Augenarztes Professor Graefe erst seit dem Auftauchen der ersten Okulisten eine größere Anzahl von Augen-Patienten geben soll, so scheinen sich auch seit der Mikulicz'schen Erfindung des Gastropops zur Beleuchtung des Magengrundes und Aufsuchen und Hervorholen von hineingelangten fremden Körpern aus demselben jene Fälle vermehrt zu haben, in denen die verschiedenartigen fremden Körper aus Unachtsamkeit oder auch aus Muthwillen in den Magen gelangen, um durch die sachkundige Hand des Arztes aus demselben entfernt zu werden. Ein ähnlicher, sehr interessanter Fall kam am letzten Samstag auf der chirurgischen Universitäts-Abtheilung des Wiener allgemeinen Krankenhauses zur Beobachtung, woselbst am 8. d. ein 21 Jahre alter Schuhmachergeselle mit heftigem, fast unstillbarem Erbrechen, häufig auftretenden, wenn auch nur kurze Zeit andauernden Ohnmachtsanfällen und großen Schmerzen in der Magenregion aufgenommen wurde. Bei seiner gleich unmittelbar nach seiner Aufnahme erfolgten Untersuchung gab derselbe an, er habe sich am Abend vorher in Gesellschaft mehrerer Kameraden in einem „Heurigenstank“ in Neulerchenfeld befunden, woselbst er, sich auf seine Antecedentien als Clown einer wandernden Komödiantentruppe berufend, vor den um ihn versammelten Kameraden mit der Produktion eines „Meisterstückes“ paradien

wollte. Er hatte nämlich ein elf Centimeter langes, zum Glücke stumpfes, mit einem schwarzen Beinhefte versehenes, an seiner Spitze abgerundetes Messer genommen, das er, zum Erstaunen Aller, „verschlucken“ zu wollen ankündigte. Leider aber ließ ihn seine „Geschicklichkeit“ diesmal im Stich, und der „Akrobat“ und Schuhmachergeselle hatte das Unglück, das Messer tatsächlich zu verschlucken. Alle Würgbewegungen, das Messer wieder nach Außen zu befördern, blieben erfolglos, so daß der Patient nach einer unter heftigen Schmerzen verbrachten schlaflosen Nacht des anderen Morgens die spitärlarische Hilfe in Anspruch zu nehmen bemüht war. Hier wurde ihm nun vor Allem der Tubus des Mikulicz'schen Gastropops eingeführt, das Innere des Magens elektrisch beleuchtet, um über den Sitz des Messers im Magen genauen Aufschluß zu erlangen. Dasselbe konnte denn auch an der hinteren inneren Wand der großen Magenkurvatur deutlich wahrgenommen werden, weshalb man sich denn auch bald zur Operation entschloß, nachdem die von den Ärzten vorgenommenen Versuche, das Messer mit einem an seinem unteren Ende hakenförmig gekrümmten soliden Rohre hervorzuholen, mißlungen waren. Die Operation wurde nun letzten Samstag (9. d. M.) ausgeführt und ist vollständig gelungen. Es wurden nämlich, nachdem alle Vorbereitungen zur Operation getroffen worden waren und der Patient in tiefer Chloroform-Narkose dalag, die Einschnitte an der oberen Bauchwand unmittelbar unter der sogenannten „Herzgrube“ gemacht, mittelst besonderer Siguren der Magen an die Bauchwand befestigt, damit er sich nicht zurückziehen könne, und sodann zur Eröffnung der Magenwand selbst geschritten. In den geöffneten Magen wurde hierauf ein Instrument eingeführt, das im Magen befindliche Messer mit demselben erfaßt und mit der Hand vollends herausgezogen und hierauf die Wände vernäht. Es ist Ausflucht vorhanden, daß der Patient schon in acht bis zehn Tagen das Spital geheilt wird verlassen können.

(Die Wahrheit über Paul Féval“) betitelt sich ein langer Artikel in der vorletzten Nummer des „Figaro“, dessen Spitze natürlich gegen den „Gaulois“ gerichtet ist. Das erfterwähnte Blatt hat ebenfalls einen seiner Mitarbeiter an den kranken Dichter entsendet, einen ehemaligen Freund desselben, welcher berichtet, daß er schon vor zwei Monaten um die mißlichen Verhältnisse wußte, aber nichts davon in die Oeffentlichkeit bringen ließ, weil der Sohn Féval's, der ihm die näheren Umstände erzählte, ihn um das unerbürdliche Schweigen gebeten hatte. Frau Féval, so berichtet C. Ghinolle, empfing mich mit den Worten: „Wir hätten Alles in der Welt gethan, um das Geschehene zu vermeiden. Ja wohl, wir haben unser ganzes Haarrvermögen, 500,000 Francs, die wir unseren Kindern zu hinterlassen hofften, verloren; aber das ging uns allein an. Nach dem ersten Artikel forschten wir, vor ihn veröffentlicht haben könnte, und erfuhren die Wahrheit. Jetzt ist die Sache statfunden; für meinen armen Mann thut mir das innigst leid.“ Der „Figaro“ meldet nun weiter, daß die Familie keineswegs aller Hilfsmittel entblößt ist, wie behauptet wird. Féval hat seit seiner Bekehrung 41 seiner früheren Bände zum Gebrauch der Frommen umgearbeitet und bei dem Verleger Palmé neu erscheinen lassen, welcher nun Frau Féval sehr regelmäßig 1000 Francs monatlich auf Abrechnung bezahlt. Außerdem besteht der Dichter eine jährliche Pension von 500 Francs von der Societé des gens de lettres und etwa 1500 Francs für die Wiebergabe seiner Romane in Provinzblättern. Ueberdies

hätte er Ansprüche auf eine Pension der Societé des auteurs dramatiques, will sie aber nicht geltend machen, weil das Theater ihn seit seiner Bekehrung so verhaßt ist, daß er die Summen, welche seine dramatischen Arbeiten ihm eintrugen, dem P. Rey für die Herz-Jesu-Kirche überließ. Der „Figaro“ glaubt deshalb auch, daß die zu seinen Gunsten veranstaltete Theatervorstellung ihm keineswegs erwünscht wäre. Unterdessen hat die Baronin Salomon Rothschild ihrerseits dem „Gaulois“ 1000 Francs für die „nothleidende Familie“ geschickt, der Kritiker Armand de Pontmartin für einen Sperrfisch im Voraus 300 Francs bezahlt und Rabar, der schriftstellernde Photograph, die Pension von 300 Francs, die er von der Societé des gens de lettres bezieht, seinem Freunde Paul Féval abgetreten. Die Gattin des Dichters hat sich durch die Einzelheiten, welche der „Figaro“ über ihre nicht allzu schlimmen Vermögensverhältnisse veröffentlicht, zu einem scharfen Dementi bewegen gesehen, auf welches nun aber Herr Ghinolle im „Figaro“ folgende Entgegnung veröffentlicht: „Wenn mein Artikel Frau Paul Féval, unerbürdlich“ erscheint, so stürzt mich ihr Brief in eine wahre Verblüffung. Ich fühle mich außer Stande, gegen ein Weib zu kämpfen. Dennoch sei mir gestattet, zu erklären, daß ich mich in meinem Berichte nur auf Thatsachen stützte, die mir größtentheils von Frau Féval selbst und ohne daß sie mich hat, dieselben zu verschweigen, mitgetheilt worden sind, auf Thatsachen, welche der „France“ zufolge einem der Mitarbeiter dieses Blattes, bestätigt worden sind und die man nur unter ich weiß nicht welchem Einflusse vergessen könnte. Ich bedaure, daß sich an meinem Artikel kein Wort ändern läßt.“

(Bezahlung der Aerzte Garfield's.) Das Comité, welches nach dem Tode des Präsidenten Garfield eingeseht wurde, um die vielfach übertriebenen Forderungen der behandelnden Aerzte zu prüfen, hat folgende Honorare zuerkant: Dr. Bliss erhielt 6500 Dollars, Dr. Agnew 5000, Dr. Hamilton 5000, Dr. Reynolds 4000, Dr. Boynton 4000 und Dr. Gibson 3000 Dollars, während die übrigen Forderungen noch bedeutender reduziert wurden.

(Louis Blanc und der Pariser Gemeinderath.) Aus Paris berichtet man vom 9. d.: Das Leichenbegängniß Louis Blanc's bleibt vorläufig auf Dienstag Mittags festgesetzt. Uebrigens hat sich an dieses Ereigniß bereits ein kleiner Skandal im Pariser Gemeinderathe angeknüpft. Ein Mitglied desselben stellte nämlich den Antrag, daß der Gemeinderath erstens in corpore sich zum Begräbniß Louis Blanc's begeben und zweitens den Wunsch ausspreche, daß die Rue Royale, in der Louis Blanc mehrere Jahre gewohnt hat, fernerhin dessen Namen trage. Der Bürger Joffrin, der öfter genaunte ultra-radikale Sozialist, protestirte energisch gegen den ersten Antrag, „denn“, sagte er, „ich halte dafür, daß Louis Blanc zum Theile für die Maffacres von 1871 verantwortlich ist und daß er gegen seine Vergangenheit gefehlt hat, indem er in Versailles blieb“. Ein Sturm des Unwillens und lärmende Entgegnungen erhoben sich von allen Seiten. Der Bürger Joffrin hielt tapfer Stand und wiederholte, daß Louis Blanc in Paris hätte bleiben müssen, wie Clémenceau und Floquet, und daß, was man heute für Louis Blanc beantrage, man weder für Raspail, noch für Blanqui verlangt habe. Gegen den zweiten Antrag jedoch, der Namensveränderung der Rue Royale, protestirten wiederum die wenigen konservativen Mitglieder des Gemeinderathes. Es läßt sich in der That nicht leugnen, daß die Sucht des Gemeinderathes, die

(43. Fortsetzung.)

Mann und Weib.

Roman nach dem Französischen des Albert Delpit.

14.
Und Diana würde auch nicht unter dem Tadel der Jhrigen leiden. Herr von Morere und Herr Danglars schätzten das Leben dafür, was es werth war. Sie kannten die Seelenkämpfe dieser beiden leidenschaftlichen und aufrichtigen Liebenden. Sie würden ihre Aufsehung gegen das ungerechte Fatum billigen.

Im Gemoge seiner Gedanken ging Maximilian vor sich hin, vollständig in seine düsternen Betrachtungen versunken. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen und lehnte sich an eine Mauer. Es war dies moralische Müdigkeit, denn dem eifigen Hauche der Winternacht gegenüber war er unempfindlich.

Gegen Morgen hielt er inne und blickte vag um sich. Er war auf die leeren Gründe gekommen, welche Montmartre umgeben. Der Tag begann anzubrechen. Ein grauer Nebel lagerte auf den Dächern; ein dumpfes und konfuses Gemurmel stieg von diesen zusammengepferchten Häusern empor.

Das vom Schläfe unterbrochene Leben kehrte langsam um ihn zurück. In dem benachbarten Gäßchen standen die Arbeiter zu dem täglichen Tagewerke auf. Die Straße füllte sich mit Geräusch; die Rufe der Fuhrleute und das Wiehern der Pferde mengten sich in das aus der Ferne kommende Getöse.

Die Gemüsegärtner fuhren mit ihren breiten Wagen vorüber; dann kamen die Fleischhauer, welche Herden von Kindern und Hammeln in die Schlachthäuser führten; hinter ihnen die flachen Fuhrwerke, welche mit Weinfässern beladen sind; etwas weiter Wehl führende Wagen, welche einen feinen Staub aufwirbeln ließen, der die Räder und die Pferde weiß färbte. Das ganze thierische Leben von Paris hielt da seinen Einzug.

Maximilian sah mit düsterem Auge das an sich vorbeiziehende, was den Körper der Großstadt nährte

Während dieser Zeit zerstreute sich der graue Nebel; die Häuser traten einzeln aus der Dunsthülle heraus, welche sie früher umgeben hatte.

Von diesen Höhen übersah Maximilian deutlich einen großen Theil der Stadt, welche sich vor ihm ausbreitete. Die Gassen kreuzten sich in unendlich zahlreichen, schmalen Linien. Sie und da erhoben sich aus der gigantischen Masse Gebäude mit deutlicheren Konturen, auffallenderen Kanten.

Weiterhin eine buchtörmige Linie, die von der Ferne gesehen einer auf sich selbst zurückgewundenen Schlange glich: die Boulevards.

Er sah Alles, was den Körper von Paris nährte, und er fragte sich, wo das sei, was seine Seele nährte.

In den Sitten die Korruption; im Glauben der Skeptizismus; in den Gedanken die Verkommenheit. Alles, was man ehemals respektirte, verachtet man jetzt, und man insultirt, was man ehemals anbetete. Der Weg des Lebens ist voller Gestrüppe und die Welt gleicht der mit Ruinen besäeten Palmyra! Der Mensch hat das Kreuz genommen und es frenetisch geschüttelt, bis er es niedergehauen hat. Und einmal allein, Gott nicht mehr sehend, hat er Furcht bekommen, wie das Kind im Dunkeln.

Maximilian beruhigte sich nach und nach in dem Maße, in welchem die höheren Ideen seinen Geist hoben und sein Gehirn stärkten. Nun tabelte er sich ob seiner Feigheit sich selbst gegenüber. Soeben hatte er Belohnung für seine verlorenen Mühen, seine ausgestandenen Schmerzen verlangt. Dieselbe lag in der Befriedigung über seine erfüllte Pflicht.

Das Gute ist eine Thorheit! Die Ehre ein leerer Wahn! Wenn er allein und Diana die Tragweite ihres Opfers kennen würden, so genügte dies, damit sie Ursache gehabt haben, sich zu opfern.

Was es nützt, edel, stolz und ritterlich zu sein? Die auserlesene Ruhe, den göttlichen Frieden des in sich glücklichen Gewissens zu genießen!

Und die Augen des jungen Mannes richteten sich wieder auf Paris, welches nun von der Morgenröthe erhellt war. Die kalten Strahlen einer Winter-

sonne erglänzten überall. Das Leben erwachte allenthalben wieder.

Wie! nichts nährte die Seele dieser Kapitale der Welt? Er täuschte sich wieder. Die Sitten können verfallen, der Glaube sich schwächen, die Ideen verkommen. Das sind nur Krankheiten des Augenblicks.

Die Humanität wacht. Was hat es auch zu bedeuten, daß Generationen sich den Vergnügungen hingeben, vom Gelde betört, dem Ideale untreu? Das Beispiel, welches die Elite der Gesellschaft gibt, genügt, die Menge zu belehren. Die Wahrheiten bringen langsam in die Seele der Völker, aber nichts verhindert sie daran, zu leuchten. Stets kommt eine Stunde, wo sie sich mit Gewalt zur Geltung bringen!

Gewiß, in dieser immensen Stadt lebten Tausende und Tausende von Individuen nur für das Thier: wohl, er, Maximilian, wollte für die Seele leben. Dieser formlose Haufe von Häusern enthielt viele vom geraden Wege abgewichene Intelligenzen, viele verkommene Geschöpfe, viele verkaufte Gewissen; sicherlich kannten viele von diesen zahllosen Individuen keinen anderen Zügel, als ihr Vergnügen, und keinen anderen Gott, als das goldene Kalb.

Wohl! er, er wollte ihnen überlegen sein durch seine Tugend, gleichwie er ihnen schon überlegen war durch seinen Geist! Diana hatte ihn den Weg gelehrt, den er wandeln mußte.

Wie, er sollte dieses reine, dieses stolze Geschöpf spöttischen Kommentaren preisgeben! Man sollte sie Beide in einem indezenten Gedanken vereinen können! Man sollte ihre edle Liebe durch beleidigende Kommentare besudeln können!

Die Röthe stieg ihm ins Antlitz. Er zürnte sich darob, daß er Jene so wenig respektirt hatte, die er über Alles in der Welt liebte.

Wenn sie in der Heftigkeit ihrer Leidenschaft ihrer Versuchung erliegen würden, das ginge an. Aber daß er, Maximilian, die Stunde des Falles Dianens festsetze! Und selbst zugeben, daß die Welt nichts erführe, diese neugierigen Diskrete, skandalfüchtige,

Namen der Straßen und öffentlichen Plätze von Paris fortwährend zu ändern und alle historischen Erinnerungen anderer Zeiten damit zu unterdrücken und durch radikale Berühmtheiten zu ersetzen...

(Eine angenehme Ueberschwemmung.) Die Bewohner der Straßen San Carlo und Madonna del Terraglio in Verona wurden, wie der „Italie“ von dort geschrieben wird, am 8. Dezember von einer dritten Ueberschwemmung bedroht...

(Der Sproß eines alten Königsgelechtes.) Unter den Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses, die in diesen Tagen den Eid auf die Verfassung zu leisten haben, befand sich auch ein Herr Hugo Scholto Douglas, Bergwerksbesitzer in Acherleben...

(Erdbeben, Gewitter, Schnee.) In den österreichischen Alpen wurden während des gestrigen Tages wieder vielfach außerordentliche Naturerscheinungen beobachtet. So meldet Hermagor (Kärnten): Gestern 2 Uhr Morgens nach vorhergegangenem Gewitter Erdbeben...

Welt, könnte diese unbekannt Liaison nicht Folgen haben, die noch in anderer Beziehung sehr ernst wären? Wenn aus ihrer unbekanntem Liebe ein Kind hervorginge, was wäre das Schicksal dieses unglücklichen Wesens?

Er hatte sich noch soeben gesagt: Diana und er wären für immer unglücklich, weil sie die Last der Fehler trugen, welche ihre Eltern begangen hatten, weil sein Vater auf seine Liebe gehört hatte, statt auf seine Vernunft...

Sie, die unter einer falschen Situation litten, sollten ein Wesen schaffen, welches ebenfalls darunter leiden würde! Die Opfer sollten ihrerseits Henker werden! Nein! Nichts ist wahr, als der gerade Weg, als die Pflicht, als die Ehre!

Auf der Anhöhe stehend, verharrte Maximilian noch einige Augenblicke in der Betrachtung von Paris. Sein Entschluß erstarrte. Er wollte leiden: das ist das menschliche Gesetz. Wenigstens würde er Dianens würdig bleiben und Diana bliebe seiner würdig.

Stolz streckte er seine Hand nach der großen Stadt aus, als würde er ihr eine Herausforderung zuschleudern: die Herausforderung des rechtshaffenen Mannes, der wieder Herr seiner selbst und seines Willens geworden!

Sein Großvater erwartete ihn mit Unruhe. Aber diese Unruhe schwand zum Theile, als Herr Danglars das ruhigere Gesicht seines Enkels sah.

Die innere Ruhe ist stets das Ergebnis eines männlichen Entschlusses. Er erzählte ihm seine Schritte vom vorhergehenden Tage. Maximilian lächelte traurig. — Ich danke Dir dafür, was Du gethan hast, Vater, aber ich hoffe nicht mehr.

— Du hast Unrecht. — Warum? — Weil auch Herr Faure noch hofft.

(Fortsetzung folgt.)

Wasserstand vom 12. Dezember. Donau: Bregburg 2.71 abgenommen um 0.03 M. Komorn 3.04 abgenommen " 0.06 " Budapest 3.49 zugenommen " 0.11 " Mohács 5.28 abgenommen " 0.10 " ...

Fremdenliste.

Hotel de l'Europe. L. Rappaport, Wien. — J. Züllig, Kaufm., Romanshorn. — G. Knecht, Kaufm., Romanshorn. — G. Schmiedbauer, Kaufm., Romanshorn. — G. Pincherle, Kaufm., Triest. — R. Schmiedl, Kaufm., Gyöngyös. — L. M. Raupert, Exporteur, Hamburg. — Ch. M. Doer, Ingenieur, Dublin. — S. Gikler, Fabrikant, Raichau. — H. Imley, Gutsh., Klausenburg. ...

Hotel zur Stadt London. J. Stebehan, Priv., Bisegrád. — P. Baulman, Baumeister, Waizen. — E. Domnik, Ingen., Kaposvár. — G. Holwein, Beamter, Hermannstadt. — J. Reisdorf, Kaufm., Bukarest. ...

Hotel Hungaria. A. Löffler, Deputirter, Daruvar. — J. Kober, Gutsh., Batorfesi. — J. Szöke, Gutsh., St. Tamás. — G. Pelizoni, Sekretär, Triest. — R. Schirmer, Oberinspektor, St. Grót. — R. Holland, Priv., London. — M. Rothmann, Advokat, Temesvár. — S. Loos, Advokat, Baja. — D. Neukrantz, Kaufm., Berlin. — J. Edenhofer, Kaufm., München. — N. Oblath, Kaufm., Alt-Morawitz. ...

Hotel zum König von Ungarn. L. Szigmond, Gutsh., Egeres. — D. Jankó, Pfarrer, Torda. — Dr. J. Nobos, Professor, Kaposvár. — S. Brecz, Oberförster, Jolák. — M. Strevin, Advokat, Kronstadt. — M. Schäffer, Fabrikant, Kaposvár. — M. Grünfeld, Kaufm., G.-Verény. — S. Manovill, Kaufm., Bekprim. — B. Goldner, Kaufm., Temesvár. — M. Zudermantl, Kaufmann, Wien. — J. Pramer, Kaufm., Wien. — J. Jlet, Reisender, Wien. — J. Bekony, Finanzinspektor, Huh. ...

Hotel zur Stadt Paris. K. Dfer, Ingenieur, Szegedin. — J. Knura, Fabrikant, St.-Miklós. — M. Bernadiner, Kaufm., Wien. — L. Manheimer, Kaufm., Reichenau. — M. Friedmann, Kaufm., B.-Csaba. — A. Lévan, Kaufm., B.-Csaba. — L. Schenk, Kaufm., Dióseg. — B. Groß, Kaufm., Trencsin. — M. Schwarz, Kaufm., Szolnok. — E. Ellen, Sängerin, Salzburg. ...

Hotel zum weißen Schwan. P. Martonfy, Theaterdirektor, Ung.-Altenburg. — E. Burger, Gutsh., Belence. — J. D. Weiss, Gutsh., Debreczin. — J. Hacker, Gutsh., Decsöd. — W. Meister, Gutsh., Dömsöd. — P. Polgar, Direktor, Neutra. — J. Schwarzkopf, Priv., Dabas. — M. Löbl, Pferdehändler, Eszobek. — J. Schmidt, Pferdehändler, Theresiopel. ...

Hotel Orient. K. Sipos, Gutsh., Békés. — L. Rados, Gutsh., Komorn. — Dr. J. Ravidán, Hermannstadt. — J. Miterlik, Ingenieur, Galas. — J. Jurovek, Ingenieur, Karlsbad. — J. Holländer, Adv., Raichau. — J. Kleibich, Maler, Schwita. — E. Göb, Fabrikant, Berlin. — K. Fischer, Kaufm., Wien. — J. Ehrlich, Kaufm., Wien. — Frau L. Heller, Priv., Prag. — A. Schlesinger, Kaufm., Alt-Bistritz. — J. Barga, Schriftsteller, Jassy. — J. Fuchs, Kaufm., Arad. — M. Berger, Kaufm., Temesvár. ...

Hotel zur Königin Elisabeth. M. Papp, Gutsh., Karczag. — A. Bartakovich, Gutsh., Szalafuz. — L. Szebeis, Gutsh., Szabad-Szállás. — Witwe A. Palocz, Priv., Putnok. — B. Löbfi, Richter, Gr.-Kanyizla. — A. Kartner, Professor, Kofenau. — J. Cserépi, Professor, Debenburg. — B. Gercweta, Adv., L.-St.-Miklós. — M. Schüb, Beamter, Nezsider. — S. Bálint, Jurist, Zilah. ...

Holzwarth's Hotel Frohner. L. Doba, Deputirter, Karansebes. — J. Trevel, Priv., London. — F. Reinhardt, Priv., Graz. — Dr. Lihofky, Adv., Wien. — A. Kalandra, Direktor, Wien. — J. Schleginger, Kaufm., Wien. — M. Reich, Kaufm., Wien. — E. Bloch, Wien. — S. Eisler, Kaufm., Wien. — J. Wolf, Kaufm., Wien. — A. Guepfer, Kaufm., Kehl. — J. Weinbändler, Priv., Wab. — L. Spis, Kaufm., Leutschau. — J. Kälky, Priv., Szala. — A. Rohm, Kaufm., Frankfurt. — H. Fried, Kaufm., Brufina. ...

Hotel zum goldenen Adler. G. Fényes, Adv., B.-Ujfalv. — B. Pilišy, Adv., N.-Káta. — L. Már, Lieutenant, N.-Bánya. — M. Bilághy, Gutsh., Sövig.

Hotel zum Jägerhorn. J. Jourazel, Gutsh., Gémör. — J. Neogrady, Gutsh., Gémör. — D. Sapoy, Rath, Raab. — G. Zoppert, Architekt, Wien.

Wegen Fabrikauflösung!

Für nur fl. 8.50 58 Stück Britaniasilber-Essbestecke mit Fabrik-Patent-Stempel. Höret, sehet und staunet!

Ein echt englisches, unermüßliches, patentirtes Speise- und Dessert-Silber aus gebiegenem, schwerem, massivem Britaniasilber, das dem echten Silber fast gleichgeachtet werden kann...

Die ganze Garnitur besteht aus Folgenden: 6 Stück gebiegene Britaniasilber-Messer fl. 2.25 6 " schwere " " " fl. 1.20 6 " massive " " " fl. 1.20 12 " " " " fl. 1.40 1 " " " " fl. 1.10 1 " " " " fl. -60 6 " feinste " " fl. 1.- 6 " gebiegene " " fl. 2.- 6 " schwere " " fl. 1.- 6 " feinste " " fl. 1.- 2 " hochfeine Brit.-Silb. Transfirtfl. (Wasser u. Glas) fl. 1.60

Warning. Diese Gegenstände werden auch theilweise zu oben angeführten Preisen an jeden Besteller versendet, doch derjenige, welcher alle 58 Stück bestellt, erhält dieselben anstatt um den Preis v. fl. 14.35. Alles zusammen für nur fl. 8.50.

Wien, I., Maria-Theresien-Strasse Nr. 32. Wenn die Garnitur nicht konvenirt, dem wird das Geld anstandslos zurückgegeben, ein Beweis für das reelle Unternehmen.

Wäsche-Fabrik von Bernhard Tauski, Wien, Niederlage: II., Laborstrasse 15, Fabrik: Negerlegasse 9. Herren-Hemden nach neuestem Schnitt und garantiert für's Passen zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme.

Th. Lauffer's Nr. 6. Leih-Bibliothek. Zur Führung eines FILIAL-GESCHÄFTES sucht eine bedeutende Nähmaschinen-Fabrik einen kautionsfähigen, tüchtigen Kaufmann...

Harlander Strickgarn und Spulenzwirn. Bei der Wiener u. Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. Fabrikmarken für Strickgarn. Ihre vorzüglichen Qualitäten für Spulenzwirnen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Klavierunterricht
ertheilt ein in Wien absol-
virter Konservatorist sowohl
auf seinem eigenen Klavier
als auch außer dem Hause.
Näh. die Exp. 26398

Eine Trafft,
prachtvoll eingerichtet, am
schönsten Plage, Tageslo-
100 fl., ist preiswürdig ab-
zulösen. Zu erfragen Waig-
nerstraße 42, 1. Stock 18.
J. Hans. 26138

Matulaturpapier
um 15 fl.
pr. Meterzentner, liefert ab
Budapest die Exp. d. Bl.

Neuende
für den Detailverkauf von
Schuhwaren werden ge-
sucht. Bedingungen sehr
günstig. Offerte sub „A.
3. 600“ an die Expedition.
26445

Ein junger Mann,
ledig, der in der Oekonomik,
im Holz-, hauptsächlich beim
Hornviehhandel 8 Jahre
selbstständig ist, während die-
ser Zeit ganz Ungarn u. Ne-
benländer bereiste, dadurch
sich die billigsten Einkaufs-
quellen für Hornvieh kundig
machte, spricht, schreibt
deutsch, ungar., kroatisch,
serbisch, wünscht dem ange-
messenen in Spiritus-Bren-
nereien oder bei größeren
Maschinen placirt zu wer-
den. Referenzen auf Verlan-
gen. Gest. Anträge unter
„F. 3. 100“ an die Exp.
26452

Für Jagdliebhaber!
Gebirgsbracken (Kopó) gute,
von 1 1/2 Jahre bis 5 Jahre
alte, als auch 2 engl. Bor-
stehende, billigst verkauft.
Adr. L.-St.-Marion Nr.
101. 26451

Eine anständige
Witwe
empfiehlt sich den geehrten
Damen als praktische Schnei-
derin in und außer dem
Hause. Näh. die Exp. 26458

Gesucht für sofort:
Erzieherin, Deutsche, als
Repräsentantin
für **Budapest,**
Deutsch, Französisch, Eng-
lisch, Piano, Erzieherinnen
mit Sprach- und Musik-
kenntnissen für Budapest
und Provinz. Näheres die
Schul-Agentur der
Frau Anna Gerson
(Tochter der Frau Julie
Beck in Wien).

Budapest, Palatin-
gasse 15, Parterre 2
Billiges Logis u. Pension
26430

Reinste Milch
aus der Engelsfelder
Meierei von B. Hartmann
zu haben in großen und
auch kleineren Quantitäten
an den Verschleißplätzen V.,
Palatinasse Nr. 36 und
Leopoldstädter Kirchenbazar
Nr. 15. 25228

Tüchtige Installateure
u. **Mechaniker**
finden Beschäftigung in der
elektrotechnischen Abtheilung
von
Ganz & Komp. in
Budapest. 26405

B o d e n
zu vermieten. VI., Baj-
nospasse 31. 26452

Eine franz. Bonne,
die einen Knaben in der
französischen Sprache zu
unterrichten im Stande ist
und im Hause verformende
Arbeiten zu verrichten hat,
wird acceptirt bei Frau
Jiska Mangold, geb. von
Posner, Elisabethplatz 7, I.
Stock. 26459

Als Magazinier
oder in ähnlicher Eigenschaft
sucht ein Mann in besten
Jahren Stellung. Derselbe
wäre auch geneigt, Kom-
missionsgänge zu überneh-
men. Näh. die Exp. 26465

Dr. Miller's
Moospflanzenfett
von den Herren Aerzten des
In- und Auslandes gegen
Husten, Heiserkeit, Verschlei-
mung, beginnende Lungen-
tuberkulose, überhaupt jede
Affektion der Athmungsor-
gane mit vorzüglichem und
dauerndem Erfolg verordnet.
In Tiegeln für Kinder u.
Erwachsene. Preis pr. Tie-
gel 50 kr. In Budapest edit
zu haben bei L. Edestaty,
Thallmayer & Seitz, L.
Vághy, Emerling & Kobisch,
Gyarmaty Gyula, Gerhardt
Antal, Guzmann & Maut-
ner, L. Takács, sämtliche
Spezereihändler, Jos. von
Lörök, Apoth.; in Wien bei
F. Stebner, außerdem zu
haben in fast allen größeren
Apoth. und Spezereihand-
lungen Ungarns. Central-
Versendungs-Depot F. von
Miller, Apoth., Kronstadt.
26100

Nordd. Erzieherin,
Französisch, Piano, zu jün-
geren Kindern, empfiehlt die
Schul-Agentur der Frau
Anna Gerson (Tochter der
Frau Julie Beck in Wien),
Budapest, Palatinasse 15,
Thür 2. 26428

! Gefröre !
Aufmerksamkeit und volles
Vertrauen ist zu schenken
meinem
Hausmittel. Ich zahle
für jeden gefrorenen Finger
einen Dukaten Demjenig-
en, der nach Gebrauch mei-
ner **Gefrörsalben** von
Frostbeulen, gefrorene
Händen oder Füßen nicht
gründlich geheilt wird. Zur
Beachtung! Besonders em-
pfehlenswerth ist mein Mit-
tel den geehrten Herren
Spezereihändlern und
Fleischhauern, unter de-
nen sich die meisten Leidenden
befinden. Preis 1 Schach-
tel fl. 1.20 sammt Ge-
brauchsanweisung. Achtungs-
voll **A. Kaludi,** St.-
Endre I. P. S. Buda. 26386

P i a n i n o
mit großem schönen Ton,
von beliebtem Meister, ist
preiswürdig zu verkaufen.
Mozsáruteza 12, Thür 2,
nächst der großen Feldgasse.
26442

Alle Gattungen
Herrnkleider
und **Divréen, übertragen,**
in sehr gutem Zustande,
werden billigst verkauft.
Christophplatz 2, I. St.
22348

Süßer und
französischer Senf,
eigener Erzeugung.
Vorzüglich in Geschmack u.
Haltbarkeit, besonders wirk-
sam gegen Magenleiden, em-
pfehle ich zur geeigneten Ab-
nahme **Maria Supper,**
Budapest, 3 Kronengasse
20, I. St. 26253

Damen
finden Rath und Hilfe un-
ter größter Verschwiegen-
heit und bester Pflege zur
Entbindung bei einer allein-
stehenden Geburtshelferin.
Witwe Johanna Bren-
ner, Radialstraße Nr. 62,
I. St. 15 (Oktogon). 26022

Klavier
(61/2 Oktav) von Bösendor-
fer mit gutem Ton, ist um
100 fl. zu verkaufen. En-
gelgasse 11, I. Stock 14.
Franzstadt. 26443

Goldwaaren- und
Uhren-Lager,
25 Jahre bestehend, jezt
Rotter & Comp.,
Budapest, Königsgasse 6.
Zur Beachtung.
Wir verpflichten
uns, für bei uns
gekauft Gegen-
stände, wenn sie
nicht gefallen oder
dem Werth nicht
entsprechen, das
Geld zurück zu er-
statten.

Goldwaaren:
Goldring für Dam. fl. 3.
Mass. Gold-Ehering fl. 6.
Gold-Diamant-Ring fl. 10.
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.
6 Paar Silber-Des-
sert-Etzeug . . . fl. 9.
12 Paar Silber-Des-
sert-Etzeug . . . fl. 17.
6 Paar Silber groß-
Etzeug fl. 16.
12 Paar Silber groß-
Etzeug fl. 30.
Das Silber-Etzeug ist von
I. Müngant punziert und
wird in seinem Etui ver-
sendet.

U h r e n.
Silber-Eylinder mit
Krytallglas fl. 9.
Silb. Unterkrytallgl. fl. 12.
Silb. Unterkrytallgl. fl. 15.
Silb. Rem. Krytallgl. fl. 14.
Silb. Rem. Doppel-
mantel, Unter . . . fl. 20.
Gold-Dam. Krytallgl. fl. 18.
Gold-Dam. Doppel-
mantel, Unter . . . fl. 25.
Gold. Dam. Remont fl. 30.
Gold. Dam. Remont.
Doppelmantel . . . fl. 35.
Gold. Herren-Remont.
Doppelmantel . . . fl. 51
Nicht Gefälliges wird retour
genommen. Garantie's Jahre
Penseluhren v. 14-80 fl.
Illustrirte Preiscurante
gratis.

Tüchtiger Zeichner
für Monogramme u. Bet-
ten wird vortheilhaft
dauernd kontraktlich accep-
tirt. Antr. sub „Erstentz“
an die Exp. 26439

Möbel-Lager.
Karlsasse, Gewölb 23, bei
M. A. Benedek, sind stets
am Lager die billigsten und
feinsten **Salongarnituren**
v. 40 fl. aufwärts, sowie alle
Gattungen Tischler-Möbeln
zu den billigsten Preisen.
26433

Serepeterstraße 12
bei Albert Ellinger, Juwe-
lier und Uhrmacher, sind
aus dem f. Versahante
ausgelöste Waaren zu stau-
nend billigen Preisen zu
haben. — Uhren mit 5jäh-
riger Garantie.

Silber-Eylind. Kry-
stallglas fl. 8
Silb.-Anf. Krytallgl. fl. 11
Silb.-Anf. Doppelm. fl. 14
Silb. Bat.-Doppelm. fl. 12
Silb.-Rem.-Krytallgl. fl. 14
Silb.-Rem. Doppelm. fl. 17
Gold-Damenring . . . fl. 2.50
Gold-Ehering, mass. fl. 4.50
Gold-Diamantring fl. 8.50
Gold-Diamantringgeh. fl. 15.
6 Paar silbernes
Desert-Etzeug fl. 8. —
6 Paar großes
Silber-Etzeug fl. 14. —
Provinzaufträge prompt.

Große Auswahl von
eleganten
Kinder-Mänteln u.
Kinder-Kleidern für
Mädchen u. Knaben
zu den billigsten Preisen
empfiehlt ergebenst die
Kinder-Kleider-
Handlung des
Cyprien Mör,
Kigyóntéza 9, nächst
der Apotheke. Bestel-
lungen nach Maß werden
auf das feinste verfertigt
aufträge aus der Pro-
vinz werden per Nach-
nahme solid expedirt.
25938

Stuhlflügel
mit Eisenverpreizung, fast
neu, ist billig zu verkaufen.
Dasselbst ist auch ein Schreib-
tisch und ein großer Luster
billig zu haben. Museum-
ring 27, 3. Stock 10.
26441

Franzöf. Bonnen
und Kindermänteln zu 100
bis 120 fl. Jahresgehalt,
französische Gespielinen 50 fl.
Jahresgehalt nebst Reise-
vergütung ab Schweiz ent-
pfehle ich die Schul-Agentur
Frau Anna Gerson,
Budapest, Palatin-
gasse 15, Parterre 2.
26429

Gasmotor,
8 Pferdekraft, von Langer
& Wolf, Wien, 6 Wochen
gebraucht, ist zu verkaufen.
Wo? sagt die Exp. 26478

Neuende,
tüchtig und solid, werden
für den Verkauf von Kon-
sumartikel acceptirt. Näh.
bei Jsidor Révat, Budapest,
äußere Trommelgasse 19.
26482

Ein Kellner,
der Kautions leisten kann,
wird für ein Wirthsgeschäft
sofort aufgenommen bei
Hein. Waignerboulevard 1,
Thür 4. 26486

Wer Konzeption
zu Weinschant hat und ver-
geben will, jedoch verbun-
den mit Branntweinschan-
t, wird bevorzugt, melde sich
in der Exp. 26485

Kleines
Gewölbe,
billiger Zins, in der inner-
en Stadt, ist von 2. Ja-
nuar an zu verlassen. Zu
erfragen bei A. Bresany,
Harris-Bazar Nr. 17.

Heirathsantrag.
Ein **Kunst-Handelsgärt-**
ner, 29 Jahre alt, in der
Provinz etablirt, sucht zur
Lebensgefährtin ein in je-
nem Fache bewandertes
Mädchen mit einigem Ver-
mögen. Ernstgemeinte An-
träge mit Photographie er-
bittet man bis 1. Januar
unter „Kunstgärtner“ an
die Exp. 26472

Ein gutes **Mehl-**
und
säuerfrüchten-
Geschäft
ist wegen anderer Unterneh-
mung sofort zu verkaufen.
Täglich 100 Kilo Brod Ab-
satz. Wo? sagt die Exp.
36471

Ein junger Mann,
der sich mit guten Zeugnissen
ausweisen kann, sucht eine
Stelle als erster oder zwei-
ter Gastdiener, eventuell
als Zuträger. Vermittler
gut honorirt. Gest. Zu-
schriften unter „A. P. 28“
an die Exp. 26469

Komptoir-Totali-
täten per 1. Februar zu
vermieten, bestehend aus
einem großen Gastzimmer
mit Alkov und ein-
nem Salon im Hofe im 1.
Stock. Auch die Komptoir-
Einrichtung wäre abzulösen.
Auskunft Karlsring 9, beim
Hausmeister 26470

Für geschlossene
Gesellschaften
ist eine schöne Winterfegel-
bahn einige Abende in je-
der Woche frei. Alaziengasse
11, 7. Bez. 26468

Haus-Verkauf
in nächster Nähe der Radial-
straße mit 278 □ Rst. groß-
en Grund; ferner ein eben-
erbiges Haus in der be-
lebtesten Gegend des VII.
Bezirktes. Adr. in der Exp.
26480

Klaviere, Pianino
und
Harmonium,
sowohl neu, als auch über-
spielt, kauft man am
besten
und
billigsten
in

Eder's Klavierfab-
rik und Niederlage von
In- und Ausländer Klav-
vierfabriken Franziskaner-
platz 4.

Bisher über 4300
Stück verkauft,
worüber zahlreiche Aner-
kennungen geschrieben auf Ver-
langen vorgewiesen werden
können. Alle Instrumente
werden eingetauscht.
Schwarze elegante Klaviere
und Pianino sind vorrätzig.
26489

100 Hasen,
100 Rebhühner,
300 Krametsvögel,
Seidenschwänze,
Safelhühner und
Wildenten
im Ganzen oder theil-
weise bei

Joh. W. Nadler &
Comp.,
Hochstraße Nr. 4,
billigst zu ver-
kaufen 26477

Fortepiano,
Meisterwerk, amerikanischer
Konstruktion, mit Bildhauer-
arbeit, vor einigen Monaten
um 950 fl. angekauft,
plötzlich eingetretener Ver-
hältnisse halber um 600 fl.
zu verkaufen Altepölgasse
10, 3. St. 6. 26487

Schönes Spielwerk
einen antiken Schreibkasten
darstellend, welches auch
neue Tonstücke spielt und
sich zu einem Weihnachts-
geschenk vorzüglich eignet,
ist um 120 fl. zu ver-
kaufen. Fabrikengasse 10, beim
Orgelbauer Hamer. 26488

Klavier,
Konzertflügel, mit gutem
Ton, vom Ausland, eng-
lisch: Konstruktion mit breiter
Metallplatte, 5 eierne Ver-
spreizung, 70ftad, ist wegen
Mangel an Raum zu ver-
kaufen, früher 1000 fl., jezt
um 280 fl. zu haben. Näheres
Waignerstraße Nr. 36 in
Tabaktrafik. 26481

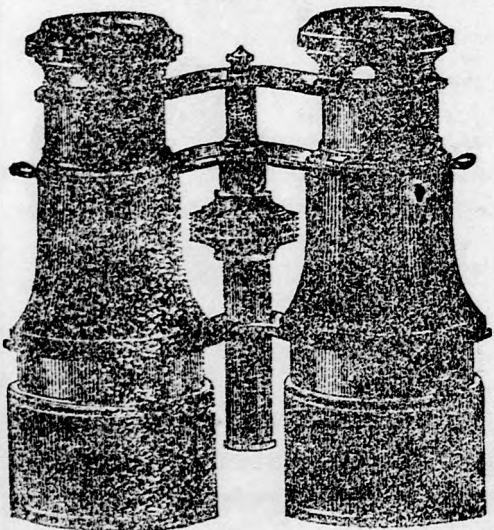
Erzieher
wird für die Provinz zu
einem Gymnasiallehrer ge-
sucht, der auch Klavierun-
terricht ertheilen kann, wird
bevorzugt. Offerte unter
„G. S.“ an die Expedition.
26475

Hüte
für Damen, Mädchen und
Knaben werden wegen vor-
gerückter Saison zu nach-
stehenden Preisen ausver-
kauft:
in Filz 80 kr. bis fl. 1,
in Plüsch fl. 1.30 bis 1.50,
in Fieber fl. 2.— bis 2.20.
Seidenhüte mit Plüschrand
fl. 1.80 bis 2.20.
Fieber-Mützen fl. 2.50 bis 3.
Aufgeputzte Hüte äußerst
billig. Hochachtungsvoll Kö-
rös János, koronaherzog-
uteza 8. 26473

Eine Erzieherin,
perfekt im Deutschen, Ung.,
Franz. und Engl.; ferner
eine dipl. Französin,
perfekt im Engl., wirkte in
England, und eine
franz. Bonne,
tüchtig in Handarbeiten, wie
auch mehrere
Erzieherinnen,
besonders empfehlenswerth
zu jüngeren Kindern, wün-
schen sofort Stellung unter
beidebenenden Ansprüchen
durch **Dorothea Gro 6,**
nordd. gepr. Lehrerin, Bu-
dapest, Radialstraße 64, 2.
Stock. 26483

Gesucht werden:
1 **Span,** 500 fl. Kost, 1
Förster, 1 Schreiber, 700 fl.,
Wagneister 600 fl. 1 Qua-
tier, mehrere Kommiss, 1
Wachsmann, 900 fl., 1
Gärtner, 800 fl., 1 Defo-
nomie, und 1 Forstadjunkt,
1 Obermüller, 840 fl., 1
Beschlüßer, 30 fl., 1
Wirthschafterin, 24 fl., u.
1 Wäscherwahrerin. Nä-
heres gegen 2 Marken durch
das Central-Bureau Mi-
nerva, Budapest, II. Haupt-
gasse 34. 26479

Eine Dame
aus Amerika wünscht
Konversationsstunden in der
englischen Sprache zu er-
theilen. Anträge unter
„Amerika“ an die Exp.
26486



Calderoni & Co.

OPTIKER, váczy-uteza, Budapest, empfehlen als passende

Fest-Geschenke Operngucker,

rein achromatisch, in schwarzem Leder und feinem Etui von 5 bis 18 fl., in Stenbein mit vergoldeten Auszügen, sonst wie oben von 8 bis 50 fl., Doppel-Feldperspektive in feinstem Etui mit Riemen zum Anhängen für große Entfernungen von 10 bis 50 fl. Handperspektive von 5 bis 20 fl. Patentbrillen mit Silber-Spangen und feinen Gläsern 3 fl., mit Gold-Spangen 5 fl. Barometer auf sein politischem Holzbrett von 6 bis 12 fl. Metallbarometer (Aneroid) von 6 bis 20 fl. Thermometer in jeder Art von 60 fr. bis 10 fl. Reizzeuge von fl. 1.20 bis 5 fl., feinste Schweizer von 8 bis 25 fl. Stereoskop-Apparate mit 12 Bildern von 2 bis 8 fl. Revolver-Stereoskop-Apparate für 25 Papier- oder Glas-Bilder fl. 25, für 50 Bilder fl. 30. Mikrophore, um die Photographien zu vergrößern, von 1 bis 4 fl. Magische Laternen mit 12 Bildern zu 2, 4, 6, 8, 12 fl. — Unser

Instrumenten- und Lehrmittel-Lager, Kis hid-uteza 3, empfiehlt: Erd- und Simmelstrifmaschinen, Dampfmaschinen, Lokomotive, Mineralien, Herbarien, Käfer- und Schmetterling-Sammlungen.

Illustrirte Preiscurante franco zur Verfügung. Briefliche Anträge werden bestens ausgeführt.

Gerichtshalle.

Die Njeszower Leiche.

Njeszow, 11. Dezember.

Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann heute die Schlussverhandlung in einem sensationellen Prozesse, dessen sogar mit Berufung auf das abgegebene Gutachten des Wiener Rabbinats im galizischen Landtage während der Debatte über die Judenfrage erwähnt wurde. Die Verhandlung leitet Landesgerichtsrath M o s s o r, als Beisitzer fungiren Ober-Landesgerichtsrath S z m i d und Landesgerichtsrath H a r a s i e w i c z. Die Anklage erhebt Adjunkt P o g o r z e l s k i, den Angeklagten Stochlinski verteidigt ex offio Dr. K o p p e l, die angeklagte Familie Ritter verteidigt Advokat Dr. J o s e p h F e c h t b e g e n und Notar Pogonowski. Auf der Anklagebank befinden sich: 1. Moses R i t t e r aus Lucza, 51 Jahre alt, Israelit, verheiratet, Grundbesitzer in Lucza, dort wohnhaft, angeklagt, daß er am 27. November 1881 im Dorfe Lucza auf hinterlistige Art der Franziska Mich, in der Absicht, sie des Lebens zu berauben, den Hals mit einem Messer durchgeschnitten, in Folge dessen Franziska das Leben einbüßte — diese That bildet das Verbrechen des Mordmordes; 2. Marcell S t o c h l i n s k i, 42 Jahre alt, in Lucza geboren, dort wohnhaft, römisch-katholischer Religion, verheiratet, Grundbesitzer; 3. G i t e l R i t t e r, 45 Jahre alt, Gattin des Moses Ritter; 4. Beile R i t t e r, gegenwärtig verheiratete Neumann, Tochter des Moses Ritter, sämtliche vier Letztere angeklagt der Mitschuld am Verbrechen des Mordmordes. Zur Schlussverhandlung wurden 44 Zeugen vorgeladen, außerdem werden zahlreiche Dokumente und Protokolle verlesen werden. Nach Auslesung der Geschwornen wird die 55 Bogen enthaltende Anklageschrift verlesen, der wir folgendes Substrat entnehmen.

In der Gemeinde Lucza, im Kreise des Strzyzower Bezirksgerichtes gelegen, wohnte die Tagelöhnerin Franziska Mich, ledig, über 30 Jahre alt, welche durch die letzten Jahre, mit einigen Unterbrechungen, bei den Eheleuten Ritter diente. Im Frühjahr 1881 verließ sie den Dienst bei Ritter und wohnte bei verschiedenen Leuten — das letzte Mal seit der Ernte 1881 bis 27. November 1881 bei ihrer Verwandten Sofia Stochlinska in Lucza. Obwohl Franziska bei der Familie Ritter nicht mehr wohnte, arbeitete sie doch beinahe ausschließlich bei ihren Brodgebern, übernachtete dort oft und ging zu Niemandem so gern zur Arbeit als zu den Ritter. Als Joseph Mich seiner Schwester Franziska aus diesem Grunde Vorwürfe machte, daß sie bei Juden diene, und um diesem ein Ende zu machen, sie zu sich nahm, blieb sie bei ihm nur einige Tage, worauf sie wieder bei Ritter arbeitete, behauptend, daß es ihr bei den Ritter sehr gut gehe, daß sie den Moses Ritter als ihren Vater, die Gittel Ritter als ihre Mutter betrachte, und mied Franziska seit dieser Zeit ihren Bruder. Am 27. November 1881 verließ Mich ihre Wohnung bei Sophia Stochlinska und begab sich zu ihrer Verwandten Salomea Stochlinska, der Gattin des Angeklagten Marcell Stochlinski. Franziska sagte zur Sophia, daß sie die Salomea besuchen wolle, später jedoch zu Moses Ritter gehen werde, welcher ihr versprochen habe, Milch zu geben. Um 2 Uhr Nachmittags kam Franziska wirklich zu den Eheleuten Stochlinski und als dort Kraut und Fischen. Kurz nach ihrer Ankunft verließ Marcell Stochlinski seine Wohnung und begab sich zu seinem Nachbar Gisel Felber und später zu Moses Ritter. Franziska Mich blieb mit Salomea zurück; nach einer gewissen Zeit kam zu ihnen die Angeklagte Beile Ritter und fragte die Franziska, ob sie nicht einen Dienst beim Gutsbesitzer in Lucza annehmen würde, da eine Magd deselben bei Ritter darum fragte. Als Franziska darauf eine verneinende Antwort gab, verließ Frau Beile Ritter das Haus Stochlinski. Franziska blieb noch zurück und machte sich erst Abends auf den Weg, der Salomea erklärend, daß sie jetzt zu Moses Ritter um die Milch gehe, welche er ihr zu geben versprochen. Seit dieser Zeit ist Franziska Mich spurlos verschwunden. Am 6. März 1882 erblickten die Bauern zufällig im Gesträuche beim Walde in Lucza die Leiche einer Frau, welche sofort als die Leiche der verschwundenen Franziska agnoszirt wurde.

Die Anklage resumirt sodann das Ergebnis der Obduktion. Der wesentliche Punkt derselben ist die Konstatierung, daß die Franziska Mich im dritten oder vierten Monat schwanger gewesen und daß die Frucht auf gewaltsamem Wege entfernt worden sei. Wie die Anklage anführt, wurde über diesen letzteren Punkt das Wiener Rabbinat im amtlichen Wege befragt, welches erklärte, daß nach der Vorschrift des Talmud es Brauch sei, daß nach dem Tode einer schwangeren Frau die Leibesfrucht sogar auf gewaltsame Art sofort abgetrennt und herausgenommen werde, und zwar deshalb, um zu vermeiden, daß ein lebendes Kind mit der toten Mutter begraben werde.

Bezüglich des Abnehmens der Haare bei verstorbenen Jüdinnen ergibt sich aus dem Parere des Wiener Rabbinats, daß dies weder anbesohlen noch verboten ist. Schließlich erklärte (darüber auch befragt) das Wiener Rabbinat, daß in Rücksicht auf die Reinheit der Ehebindnisse das unmoralische Leben des Vaters der Braut nach den Vorschriften des Talmud dem Rufe der verlobten Tochter schaden könne und dies den Bräutigam berechtige, um Widerrufung des Ehevertrages einzuschreiten.

Die Anklage führt nun aus, daß einerseits die Scham, andererseits die Furcht, daß der Bräutigam die Verlobung mit seiner Tochter rückgängig machen werde, den Moses Ritter zum Morde der Franziska Mich verleitet habe. Auch habe er die Kosten der Alimentation des Kindes der Franziska Mich vermeiden wollen. Ueber Marcell Stochlinski sagt die Anklage: Marcell Stochlinski, ein Mensch schlechtesten Rufes, Trunkenbold und Verschwender, schon mehrmals abgestraft, zog die Aufmerksamkeit der Gendarmen auf sich. Als dieselben, im Dorfe patrouillirend, schon nach Auffindung der Leiche der Franziska in sein Haus traten und nach der Verhaftung des Moses und der Gittel Ritter ihn befragten, ob er nicht wisse, was mit seiner Verwandten Franziska Mich geschehen sei, wurde er roth, zitterte, war voll Entsetzen und konnte keine vernünftige Antwort geben, so daß die Gendarmen sich veranlaßt sahen, ihn sofort zu verhaften. Während der Eskortierung zum Bezirksgericht

nach Strzyzow gelang Marcell Stochlinski vor diesen Gendarmen, sowie auch während seines sofortigen Verhöres im Strzyzower Bezirksgerichte, daß nicht nur Moses Ritter mit seiner Gattin und seinen beiden Töchtern die Franziska Mich ermordeten, sondern daß auch er indirekt dazu beigetragen habe, und erzählte ausführlich Folgendes: Zwei Wochen vor der Ermordung Franziska's erzählte Letztere der Beile Ritter, daß sie (Franziska) von Moses Ritter, dem Vater Beile's, schwanger sei. Damals konferirte auch mit ihm darüber Moses Ritter, welcher sagte, daß man Franziska ermorden muß, nichts Anderes könne hier helfen. Ritter sagte ihm, daß er das größte Vertrauen in ihn habe und bat ihn, er möge zu ihm kommen, wenn Franziska in seinem Hause sein werde. Eine Woche später wurde zwischen Ritter und Stochlinski auf Antrag Ritters folgende Vereinbarung getroffen: Franziska werde im Keller Ritters ermordet, wenn jedoch Ritter mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern der Franziska den Garaus nicht machen könnten, dann werde sie Marcell an den Füßen halten müssen. Für diese Hülfeleistung versprach Ritter dem Marcell ein Honorar von 50 fl. Am 27. November ging Marcell Abends zu Ritter, wo er den Moses Ritter, seine Frau und beiden Töchter, wie auch Franziska Mich antraf. Einige Zeit sprachen sie mit einander, dann plötzlich trat Stillschweigen ein, worauf Gittel Ritter die Franziska aufforderte, daß sie mit ihr in den Keller um die versprochenen Erdäpfel gehe. Als die Beiden in den Keller gingen, folgten ihnen Moses Ritter mit beiden Töchtern und auch Marcell, welcher die äußere Thüre zuhüllte. Als alle in dem linken Kellerraum versammelt waren, nahm Gittel Ritter aus dem Winkel (wo auch schon ein Beil vorbereitet war) ein Licht. Marcell zündete ein Schwefelhölzchen an. Gittel reichte das Licht der Beile, welche es am Büdnhölzchen anzündete. Stochlinski nahm das Beil, eine gewöhnliche Hacke, in die Hand, und als Franziska, vermuntert über diese Vorbereitungen, sich umschaute, versetzte er ihr mit der Hacke zwei Schläge, einen auf den Kopf, den anderen auf's Gesicht. Franziska stürzte nur, fiel jedoch nicht auf den Boden. Sofort eilten Gittel und Beile Ritter auf sie zu, warfen sie zu Boden, wobei Gajje Ritter auch mithalf. Als Franziska auf dem Rücken lag, hielten sie Gittel Ritter mit beiden Töchtern an den Händen, Marcell Stochlinski an den Füßen fest und Moses Ritter durchschnitt ihr den Hals mit einem Messer in schwarzer Fassung, und als das Durchschneiden des Halses ein Geräusch machte, da erschrad Marcell und entfloß aus dem Keller und war nicht zugegen beim Herunterreißen der Kopfhaut, beim Herausnehmen der Leibesfrucht und Abschneiden der Köpfe; deshalb weiß er nicht, was die Juden mit der Leibesfrucht machten. Als er vom Schreden sich ermannte, vergrab er sich hinter seiner Hütte. Nach einer halben Stunde sah er, wie Moses Ritter mit seinen Töchtern in einem Leintuch etwas „Großes“ trugen, in der Richtung, wo der Leichnam der Franziska gefunden wurde. Am zweiten Tage nach der Ermordung bezahlte ihm Moses Ritter die 50 fl. in einer Banknote, welche er einwechselte und damit Schulden bezahlte, Verschriebenes kaufte und den Rest vergeudete.

Einige Tage nach diesem Verhöre widerrief jedoch Marcell Stochlinski Alles, und ohne einen rationalen Grund dafür anzugeben, behauptete er, daß an obigen Aussagen kein wahres Wort sei.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. Dezember.

(Vom Geldmarkte.) Die Geldnachfrage am hiesigen Platze ist fortwährend stark, da noch immer bedeutende Geldbezüge für die Provinz stattfinden und auch der hiesige Handel größere Summen in Anspruch nimmt. Der Geldstand ist daher anhaltend knapp. Noch ungünstiger haben sich freilich die Verhältnisse in letzter Zeit in Wien gestaltet, wo der Geldmangel noch bei weitem drückender ist als hier. In den ausländischen Plätzen ist die Situation ziemlich unverändert geblieben, hier und da ist sogar eine kleine Besserung zu konstatiren. Die Ansprüche, welche der letzte Monat des Jahres für den Januar-coupon und für die Bedürfnisse des Handels mit sich zu bringen pflegt, sind bis jetzt noch nicht hervorgetreten, und es bleibt deshalb den großen Banken Zeit und Gelegenheit, ihre Reserven für die letzten Wochen des Jahres nach Möglichkeit zu stärken. Der Bank von England wurden zwar in der vorigen Woche für New Yorker Rechnung 42,000 Pf. St. in Gold entzogen, sonst sind Goldentnahmen für amerikanische Rechnung bis jetzt ausgeblieben. Am Londoner Platze bleibt der Geldstand andauernd günstig, man erhält Geld für täglichen Bedarf leicht zu 3 1/2 Prozent, also 1 1/2 Prozent unter dem offiziellen Banksatz. Der letzte Ausweis der Bank von Frankreich zeigt eine ansehnliche Besserung. Zunächst gibt sich dies in der Abnahme des Portefeuilles um 155,600,000 Francs und des Notenumlaufs um 97,900,000 Francs, außerdem hat der Gouvernatsrat 5,200,000 Francs gewonnen. Wenn nicht der Staatschatz von seinem Guthaben 44,200,000 Francs entnommen hätte, würde das Verhältnis des Notenumlaufs zum Baarvorrath noch weiter gestiegen sein als von 71.97 Prozent auf 74.55 Prozent. In Berlin ist der Geldstand jetzt ziemlich befriedigend, erste Diskonten werden willig zu 4 3/8 Prozent eskomptirt.

(Der Ausschuss des Bester bürgerlichen Handelsstandes) hielt gestern unter Vorsitz des Präsidenten Alois Straffer eine Sitzung. In derselben gelangte nach Erledigung mehrerer laufenden Angelegenheiten der Jahresbericht zur Verlesung, welcher von der Sonntagsschulskommission des Handelsstandes über ihre Thätigkeit im letzten Schuljahre erstattet wurde. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und auf Antrag Stephan K e r s t i n g e r's ein Komitee entsendet, um über einige, die Sonntagsschule des Handelsstandes betreffende Reformvorschlüge Beratungen zu pflegen. Weiter wurde

für das Arany-Monument aus der Kasse des Handelsstandes ein Betrag von 100 fl. votirt. Schließlich gelangten die Verkehrsstatistikmitten zur Sprache, mit welchen der hauptstädtliche Handelsstand anlässlich des jüngsten Schneeealles zu kämpfen hatte. Obwohl die erwähnten Schwierigkeiten derzeit bereits beseitigt sind, so wurde doch beschlossen, den hauptstädtischen Magistrat mittelst einer Eingabe zu eruchen, für die Zukunft geeignete Verfügungen zu treffen, damit eintretenden Falles die Schneemassen mit möglicher Beschleunigung von den Straßen der Hauptstadt weggeschafft werden.

Der Bundesrath des ung. Landesbunds der Kolonialwaarenhändler) hält am 13. d., 6 Uhr Abends, in den Lokalitäten der ung. Kaufmannshalle (Elijabethplatz 8) in Angelegenheit des neuen Konsumsteuer-Gesetzes eine außerordentliche Sitzung.

(Eine wirtschaftliche und Handelskrise in Rußland.) Einer Moskauer Korrespondenz der „Pr.“ entnehmen wir folgende Schilderung über die dortigen wirtschaftlichen Zustände: „Alle bisher gemeldeten Debraudationen, Studenten-Unruhen und Ribliffensput waren nicht, im Stande, unsere konservativen Elemente, den Kaufmannsstand und die Grundbesitzer, aus ihrer altgewohnten patriarchalischen Ruhe auszurütteln. Aber seit einigen Monaten vollzieht sich sozusagen eine Revolution in Kapitalistenkreisen, welche alle Besitzenden verstimmt. Der größte Theil unserer Gutsbesitzer ist nach und nach an den Bettelstab gelangt und es ist für Niemanden ein Geheimniß, daß selbst die als gut situirte geltenden Gutsbesitzer nur mit fiktivem Vermögen arbeiten und sich nur durch die hierzulande florirende Wechselreiterei auf der Oberfläche erhalten. Der Zujammenbruch der Bank in Skopin hat nun der erwähnten Klasse von Gutsbesitzern den Boden zur weiteren Erstanz entzogen und wir stehen mitten in einem Hypothekentrag. Das 13 Millionen-Defizit der genannten Bank hat aber auch dem Kreditwesen, folglich dem Handel im Allgemeinen, einen argen Stoß versetzt und wir haben eine akute Handelskrise vor uns. Der ganze Handel Rußlands basirte auf den Kommunalbanken, wie die Skopiner Bank eine war. Durch deren Insolvenz entzieht fortan der Kapitalist seine Einlagen den Kommunalbanken und diese sehen sich wiederum genöthigt, den Wechseldiskont einzustellen. Der Provinz-Kaufmann, welcher gewöhnlich an der einen Kasse seinen fälligen Wechsel bezahlt, um an der anderen Kasse die Baluta für frisch eingereichte Wechsel in Empfang zu nehmen, zieht es nun vor, die fälligen Wechsel nicht zu bezahlen, weil ihm kein Ersatzkredit in Aussicht steht. Diese kritische Lage gefährdet die Existenz vieler Privatbanken und bringt eine vollständige Stockung im Handel hervor. Bankerotte meldet man bereits aus allen Theilen des Reiches und die charakteristischste der in den letzten Tagen bekanntgewordenen Insolvenzen ist die eines Sibiraten, welcher bei einem Aktivvermögen von sechs Millionen Rubel, dem ein Passivum von nur vier Millionen gegenübersteht, die Zahlungen einstellen mußte!“

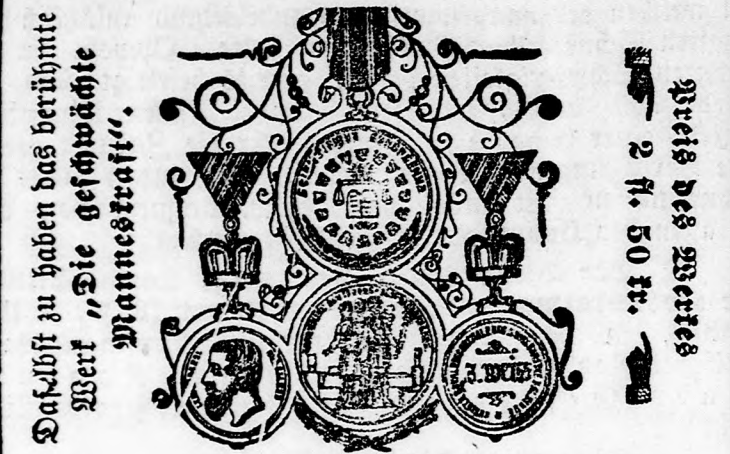
(Börsensteuer in Deutschland.) Die gestrige „Post“ macht gegen den Bedell'schen Antrag in Betreff der Börsensteuer ernste Bedenken aus Gründen der Nationalwirtschaft geltend. Die deutsche Börse müsse unabhängig, besonders London gegenüber, erhalten werden, sonst entralle einer der wichtigsten Faktoren zur Durchführung einer nationalen Wirtschaftspolitik. Auch andere Informationen bestätigen, daß der Reichskanzler und der Bundesrath gegen den Antrag Bedell's waldow große Bedenken haben.

(Gründung einer Hegyaljaer Weingessellschaft.) Vorgestern hat in S.-A. Ujhely zum Zwecke der Konstituierung einer Lokaj-Hegyaljaer Weinhandels-Gesellschaft eine vom Zempliner Komitats-Agrikultur-Verein einberufene, sehr gut besuchte Versammlung stattgefunden. Es wurde das erforderliche Kapital von 200,000 fl. gezeichnet. Ein Exekutiv-Komitee wurde entsendet, um die nöthigen Vorarbeiten zu machen und einzigerzeit die Generalversammlung der neuen Gesellschaft einzuberufen.

(Das türkische Tabakgeschäft.) Man meldet aus Konstantinopel vom 8. Dezember: „Zwischen den Vertretern der verschiedenen Interessenten ist eine Einigung über die Beteiligung am Gewinne der zukünftigen Tabakregie zustande gekommen. Der fixe Anteil, welcher aus dem Erträgnisse des Tabakmonopoles den Gläubigern zugewiesen werden soll, wird von 725,000 Pfund auf 750,000 Pfund erhöht; aber auch die Partizipationsquote, welche von der Höhe des Reingewinnes abhängt, wurde abgeändert, und zwar in der folgenden Weise: Bei einer Einnahme von 0.5 Millionen Pfund betrug früher der Anteil der türkischen Gläubiger 32 Prozent; jetzt soll er 35 Prozent betragen; bei einer Einnahme von 1 Million Pfund erhöht sich der Anteil von 30 auf 34 Prozent. Der Anteil der Regierung wurde dagegen vermindert. Bei einer Einnahme von 0.5 Millionen Pfund erhält diese 30 Prozent, und diese Ziffer ist auch im neuen Arrangement unverändert geblieben; bei einer Einnahme von 1 Million Pfund war in dem früheren Projekte der Anteil der Regierung mit 42 Prozent festgesetzt, wurde aber jetzt auf 39 Prozent herabgemindert. Der Anteil der Gesellschaft ist in beiden erwähnten Fällen von 38 auf 35 Prozent und von 28 auf 27 Prozent herabgesetzt worden. Zu diesem Arrangement hat der Vertreter der englischen Gläubiger seine Zustimmung gegeben und die Kommission versammelt sich jetzt jeden Tag bei Herrn v. Wetendorf, um die Anträge, die der Regierung zu unterbreiten sind, auszuarbeiten. Der gegenwärtige Finanzminister soll dem Projekte geneigt sein, jedoch hängt Alles von dem Willen des Sultans ab, dessen Entscheidung natürlich noch immer ungewiß ist.“

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Eduard J o h n e, Baumwollwaarenhändler in Barnsdorf; Emanuel F ü r t h, Kaufmann in Strakonitz; E. R ü g e l, Nähmaschinen-Niederlage in Czernowitz; Salom. F i b i s c h, Handelsmann in Stuhlweihenburg; Johann S t u l l e r, Kaufmann in Prag; Johann A w r a t i l, gewesener Feigenkaffee-Fabrikant in Baumgarten bei Wien; Johann K r o p f c h, Handelsmann in Kottmann; J. B a r a t in Brody und J. P o s a m e n t in Lemberg.

Diese Ausfertigung wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



Geheime KRANKHEITEN

Jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hartnäckig, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wiften)

von dem Spezialisten **J. WEISS**, prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schweizerischen Medaille comen, und der goldenen Medaille erster Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris Ordination: Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Wagor Savid), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-9 Uhr, auch rieflich. Wartezimmer separat. Medikamente werden besorgt.

Eine Erleichterung für die ganze Geschäftswelt.

Ein Umsturz in der Buchführung!

Kein Geschäftsmann sollte verfehlen, D. Poppe's neue Buchführung in seinem Geschäft einzurichten; dieselbe ermöglicht bei ganz geringem Zeitaufwand die vollständige momentane Lage eines Geschäfts klar, durch ein neues eigenthümliches, sich selbst kontrollirendes Zahlenspiel zu übersehen. Das System wird seiner Einfachheit u. Uebersicht wegen in allen Branchen eingeführt, es sollte jeder Kaufmann oder Gewerbetreibende das von der ganzen Presse u. Fachleuten warm empfohlene Buch „D. Poppe's neue Buchführung“ (Preis fl. 1.80, ohne Uebungs-Beile 90 fr.) sich anschaffen. 14708

Rob. Lampel's

Buchhandlung Waiznergasse 13.

Passendes Weihnachts-Geschenk für Damen!

Geschwindigkeit u. Schönheit. Ein Knopfloch per Minute. 60 Knopflocher per Stunde. Für das stärkste Tuch oder den feinsten Battist.



Es ist unmöglich, durch Annoncen eine vollkommene Idee von dieser wunderbaren und in ihrer Art einzigen Erfindung zum Ausstechen und Besäumen von Knopflochern zu geben, trotzdem dieselbe eine so einfache ist, daß ein Kind mit diesem Hilfsmittel ein besseres Knopfloch zu fertigen im Stande ist, als eine geübte Näherin ohne dasselbe. Jeder Nadelstich wird mit mathematischer Genauigkeit angeführt. Verlesen der Finger, Ueberanstrengung der Augen u. ein unvollkommen ausgeführtes Knopfloch bei Gebrauch des Besäumer sind Unmöglichkeit. Geschwindigkeit und Brauchbarkeit sind erstannenswerth und gibt dieser Knopfloch-Arbeiter allgemeine Befriedigung. Jeder, der denselben kennt, bezeugt, daß er sein Gewicht in Gold werth ist. Sein Arbeitsstück ist ohne denselben vollkommen. Er wird ganz unabhängig von der Nähmaschine gebraucht und hält so lange wie ein Knauf. Ein Knopfloch-Arbeiter, bestehend aus einem Besäumer und Besäumer, in eleganter Schachtel verpackt, wird nach Empfang von D. W. fl. 2 franco oder gegen Nachnahme zugesendet.

M. Weckbrod,

Wien, I., Akademiestraße 1, Ecke Wallfischgasse.

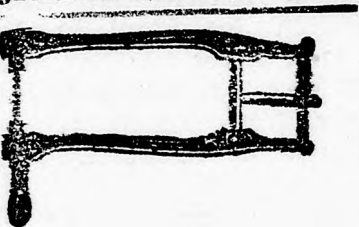
Dr. Anton Garai,

Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chirurg, hält gründlich unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten **Geheime Krankheiten**, ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie alle jene Frauenkrankheiten, welche eine Hauptursache der Unfruchtbarkeit bilden, nach einer vorzüglich berühmten Methode. 18955 Ordination täglich von 10-4, Abends von 6-8 Uhr. Wohnung: Budapest, Theresienstadt, Fabrikergasse Nr. 3, nächst der Königsgasse, 2. St., Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separat. Wartezimmer.

Schöne Geschenke! Panzer-Uhrketten



Original Wiener Panzerkette mit Patentring und Karabiner fl. 3. Damen-Uhrkette, eleg. u. modern, m. Kette fl. 3.50. Garantie: Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 5 Jahren schwarz wird. Gegen Nachnahme von M. Munk jr. Wien I., Wollzeile 35.



Erste Budapester Laubsägen-Spezialitäten-Geschäft des **Ladislau Fischer**, Bäcker- und Karlsplatz, Gewölbe 8. Preislisten werden franco zugestellt. 14850

Bedeutende PREIS-ERMÄSSIGUNG

direkt vom ERZEUGER. Um das k. k. Publikum vor Uebervorteilungen zu schützen, habe ich mir zum Prinzip gemacht, bei Bestellungen von mindestens 3 St. Herren-Hemden zu en gros-Preisen abzugeben, und zwar jede Sorte in 3 Qualitäten: Schiffon-Hemden mit glatter Brust, mit oder ohne Krage, gute Qualität u. gute Ausstattung. Nr. 1 pr. St. fl. 1.- 2. Prim.-Qual. Nr. 3 pr. St. „ 1.40 3. Franz. Gremont-Hemden, bester Ausfüh. ang. garantiert für echtfarbig: Qualität Nr. 10 pr. St. fl. 1.- 11. „ „ 1.40 12. „ „ 1.75 Oxford-Hemden, neueste Muster, gute Qualität: Nr. 20 pr. St. fl. 1.30 21. „ „ 1.75 22. „ „ 1.75 23. „ „ 2.25 Gesäute Brust-, Coirée-Hemden, beste Qualität, feinste Ausstattung zu 1 fl. 80 fr. Unterhosen, deutsche und ungarische, in dauerhaftester Ausführung. Halb-Seiden Nr. 1 pr. St. 80 fr. Fein-Seiden „ 2 „ 85 „ Körper, feinst. „ 3 „ 1 fl. Sämmtliche Qualitäten Hemden, sind in allen beliebigen Farben fertig am Lager, daher kann jeder Auftrag prompt erfüllt werden. Bei Bestellung bitte die Halsweite genau anzugeben, wie auch der Krage, ob selber Steh- oder Umleg- sein soll. Der Versand geschieht gegen Postnachnahme und wird erucht die genaue Adresse sowohl, als auch die letzte Post anzugeben. Aufträge sind zu richten an die Wäsche-Fabrik: Wien, I., Kupfersteige Nr. 4

Hopfen,

alten, auch schlechten, kauft jedes Quantum pr. Klasse **Arnold Reif**, Wien, I., Kolowratring 9, Spediteur für Amerika.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstverletzung (Quanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's** e Ibstbewahrung. 78. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrechten Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch **G. Pöndel's** Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in der Buchhandlung von **S. Zillich**, Waiznergasse 9 und bei **A. Maurer**, in Kaschau. 12662

Schon am 15. Dezember!!!

Ziehung der **Oest. Boden-Credit-Lose** verkaufe in nur 11 monatl. Raten á 10 fl. **Halbe Ungar-Lose** verkaufe in nur 23 monatl. Raten á 3 fl. **Rothe Kreuz-Lose** verkaufe in nur 15 monatl. Raten á 1 fl. Sofort nach Erlag der ersten Anzahlung bildet das Los Eigenthum des Käufers und spielt derselbe auf die nächste Ziehung auf alle Treffer ganz allein mit.

Promessen

auf **Bodencredit-Lose** nur fl. 1 und 50 fr. Stempel. **Ungar-Lose** ganze fl. 3, halbe fl. 1.75 u. Stmpl. **Bankhaus J. Löry**, Budapest, Hatvanergasse.

Budapester Industrie.

Die Porzellan- und Majolikafabrik J. Fischer,

BUDAPEST, Wienergasse 3, empfiehlt als passende Gelegenheits- und Hochzeits-Geschenke seine eigenen Erzeugnisse: Ungarische Krüge, Sardineres, Schüsseln, Salou- u. Zirkonwaren und die feinsten Porzellanartikel mit Original ungarischen Dekorationen. In Porzellan alle möglichen Gebrauchsgeschirre, wie Teller, Teller, Teller, Kaffeetassen etc., in den feinsten u. geschmackvollsten Dessins. Beste Auswahl in Kinocerservices. Aufträge werden prompt besorgt. Nachnahme effektiv.

Kais. königl. privilegirte



Budapester Möbel-Industrie-Gesellschaft

Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9. **Tischler- und Tapezierer-Möbel**, eigenes Erzeugniß aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei großem Konsum und kleinstem Verdienst zu verkaufen, aufrecht halten, um dadurch unseren werthen Kundenkreis zu vergrößern und unsere verlässlichen Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns, Preise von nur selbst gearbeiteten Möbeln zu offeriren:



- 2 Schiffs, polirt, Buchholz v. fl. 33
 - 2 Betten „ „ v. fl. 26
 - 2 Nachtschänken „ „ v. fl. 12
 - 1 Waschtisch „ „ v. fl. 11
 - 1 Ausguck für 12 Personen v. fl. 15
 - 1 Eichenstisch, polirt, Buchholz v. fl. 12
 - 1 Schreibtisch „ „ v. fl. 14
 - 1 Kanapé, 6 Sessel, Tischst. v. fl. 45
 - 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Aufz. v. fl. 75
 - 1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Gobelinstoff v. fl. 100
- Seide, Atlas, Doure, Sammt-Garnituren. Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuss, wie auch Boule-Möbel in grösster Auswahl. - Preiscurante mit Illustrationen versende gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen 10% Anhang effektiv. Verpackung 4/10.

Kein Mittel gegen Husten, Keiserkeit, Verschleimung, Katarhe etc. hat sich bis heute so vorzüglich bewährt wie die aus der heilsamen Spitzwegerpflanze hergestellten und wegen ihrer raschen und schnellen Wirkung jetzt in ganz Oesterreich-Ungarn so hochgeschätzten

SPITZWEGERICH-

Brust-Bonbons von **Viktor Schmidt** und **Söhne** in Wien.

Laibacher Lose,

Haupttreffer fl. 30.000, 20.000, 15.000 u. s. w. Kleinster Treffer fl. 30.— Nächste Ziehung 2. Januar 1883 **Lose gegen Theilzahlungen** mit fl. 5 Anzahlung u. weiteren vier 1/4-jährigen Zahlungen á fl. 5 und **Original-Lose á fl. 24.—** zu haben bei der Wiener Bank-Gesellschaft in Wien und in allen gr. Banken **Bank- u. Wechselgeschäften.**